Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Donnerstag, den 6. Februar 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 31.

Selbstgefühl regt sich!

Einhellige Verdammung der britischen Handelssperre im Senat.

Reed und Lewis donnern!

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 6. Februar. Ohne Unterschied der Partei wurde gestern im Senat die, von England verfügte Einfuhrsperre auf das schärfste verdammt, und es wurden direkte Kriegswarnungen laut, besonders auch aus dem Munde von Sen. Hamilton Lewis, dem bekannten Wortführer der Administration! Anlaß zu der Debatte gab die Einbringung der diesbezüglichen Resolution von Weeks von Massachusetts.

Es kam betreffs dieser zu keinem Beschlusse, verschiedene Senatoren nahmen aber die Gelegenheit wahr, ihrer Erbitterung über Englands Vorgehen Ausdruck zu geben. Senator Reed griff in einer über eine Stunde währender Rede Großbritannien auf das Schärfste an. Dann nahm Senator Lewis das Wort und warnte England davor, den Geist von 1812 heraufzubeschwören. Auch wies er darauf hin, daß die Einfuhrsperre beim amerikanischen Volk unbedingt ein feindseliges Gefühl hervorrufen müsse.

„Es ist eine feindliche Handlung seitens Englands", sagte er, „zu eben der Zeit, da Präsident Wilson im Interesse aller Alliierten in Frankreich tätig ist, eine uns schadende Einfuhrsperre wie die geplante anzuordnen. Sie muß ein feindseliges Gefühl bei uns hervorrufen. Großbritannien macht sich uns gegenüber einer schlimmen Gewalttat schuldig, welche dem Präsidenten die Annahme seines Programms erschwert. Sie wird zu Vergeltungsmaßregeln führen und statt den Frieden zwischen den Alliierten zu befestigen, Feindschaft zur Folge haben.

„Ich fordere die britische Regierung auf, auf der Hut zu sein und nicht unnötigerweise den Geist von 1812 heraufzubeschwören."

Im Laufe der Debatte wurde auch darauf hingewiesen, daß England die Widerrufung der Panamakanal-Zolle erzwang; und es wurde ein Vergleich zwischen seiner damaligen Haltung und seiner jetzigen gezogen. Senator Ashurst erklärte, daß jener Widerruf ihn ebenso erbitterte wie die angeordnete Einfuhrsperre. „Der Widerruf", sagte er, „war ein Schandfleck in der Geschichte der demokratischen Partei; er hat die Ver. Staaten der einzigen Waffe beraubt, der sie sich jetzt der geplanten Einfuhrsperre gegenüber bedienen könnten."

Sen. Tomas von Kolorado beeilte sich, hinzuzufügen, daß auch er die Wiederrufung der Panamakanalgebühren bekämpft habe.

Der Senator Reed schweifte von der Hauptrichtung seiner Rede ab, um den Kanalgebührenwiderruf hereinzuziehen, und er brachte die Tatsache zum Vorschein, daß ein Feldzug für die Widerrufung von der **Carnegie-Friedensstiftung** gefördert und direkt betrieben wurde; er zog die Landestreue dieser Organisation ernstlich in Frage und erklärte, dieselbe sei in einer, jetzt vor einem Abgeordnetenhauskomite schwebenden Untersuchung als eine der Hauptstützen der jetzt gründlich diskreditierten „National Security League" aufgezeigt worden.

Mit den Tätigkeiten der Carnegiestiftung verknüpfte er auch „das Geschrei, das wir nun von jenen hören, die uns jetzt den Gedanken aufzuschmusen suchen, daß wir uns in Liebe mit der ganzen Welt befinden, und die ganze Welt mit uns."

Er wurde von Sen. Knox unterbrochen, welcher darauf hinwies, daß die Carnegiestiftung zwischen 25,000 und 30,000 Dollars in der Verteilung von Literatur zugunsten der Widerrufung des Kanalgebührengesetzes verausgabt habe. „Und dies geschah", fügte er hinzu, „nachdem drei politische Parteien und die drei Kandidaten für das Präsidentenamt sich sämtlich verpflichtet hatten, das Recht von Küstenfahrzeugen auf gebührenfreie Benutzung des Kanals zu unterstützen."

Den vorigen Faden seiner Rede gegen die britische Einfuhrsperre wieder aufnehmend, erinnerte Reed an den **inständigen Appell Großbritanniens an die Ver. Staaten, es vor Niederlage im Kriege zu retten,** und stellte die Antwort auf diesen Appell den jetzigen amerikafeindlichen britischen Sperrebefehl gegenüber.

„Dieses Großbritannien", rief er aus, „dem wir zu Hilfe gekommen sind — Großbritannien, dessen Marschälle schrieen: „Wir stehen mit dem Rücken gegen die Wand, Briten, steht oder stirbt!" — Großbritannien, das die Yankee-Hochrufe und aus dem Hintergrunde den Rebellenruf hörte — Großbritannien, dessen Armeen sich umwandten und nach der Front zu marschieren begannen, als die Yankeejungen in jenem blutigen Angriff führten — Großbritannien, sowie es ihm gelungen war, seine beiden Hände aus dem großen Rachen des deutschen Kriegsungetüms zu ziehen, hat sich sofort selbsüchtig daran gemacht, die Schranken an der Türe seines Handels gegen dieselbe Rasse und dieselbe Nation aufzurichten, welche ihm zu Hilfe kam!"

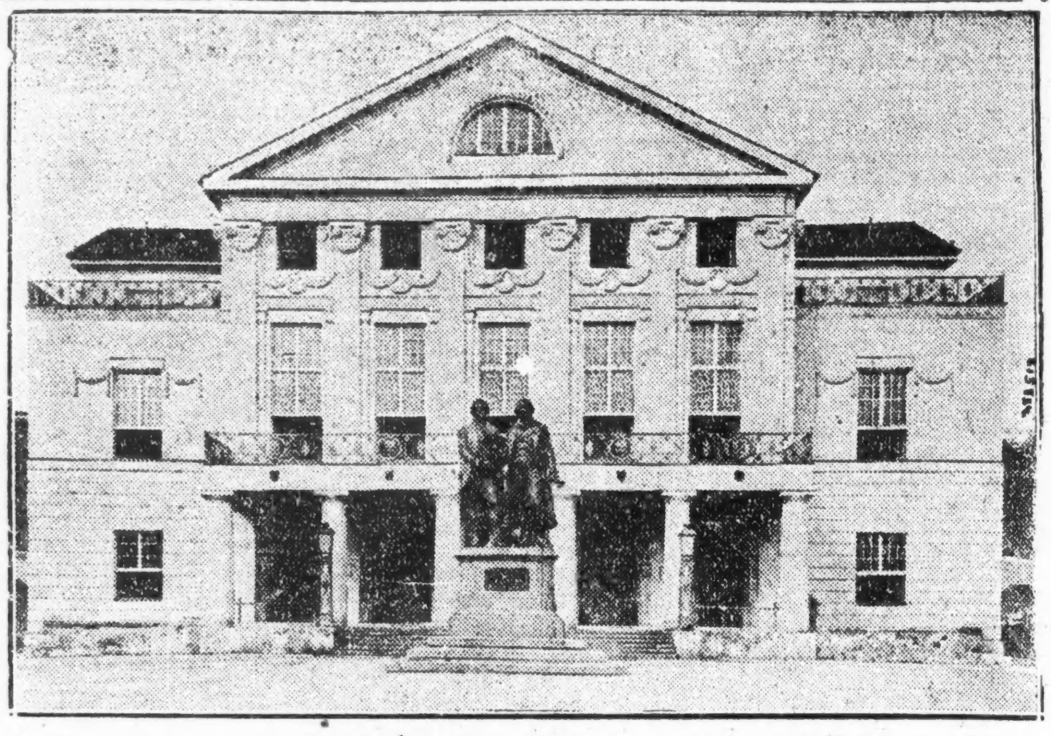
Diejenigen von Ihnen, welche sagten, die ganze Welt sei zu gut, um noch länger selbstsüchtig zu sein, — erinnern Sie sich, daß, ehe die Echos an der Rheinfront entlang erstarben, ehe Sie unsere eigenen Truppen an unser Gestade zurückkriegen können, macht sich Großbritannien, welches zu retten Ihr hinübergegangen seid, schlankweg daran, jeden Vorteil zu gewinnen, den es grabschen kann! Wo es Eure Soldaten zuläßt, um es zu retten, will es Eure Waren nicht zulassen, die Ihr ihm für ehrliches Geld verkaufen möchtet!

Ach! Amerika möge doch nach seinen eigenen Angelegenheiten sehen! Es hatte vor allem für das Vorrecht zu kämpfen, für das Recht, nach seinen Geschäften selber zu sehen. Von diesem Gedanken beseelt, überquerte Washington den Delaware; in diesem Gedanken verließ Putnam seinen Pflug; in diesem Gedanken wurde die alte Laterne vom Turm der North Kirche geschwungen; in diesem Gedanken sprengte Paul Revere in jener Nacht hinaus; in diesem Gedanken erhoben sich jene zerlumpten Männer und brachen in Jubel aus, als die Flagge von Cornwallis herniederkam und der Schlachtflagge unserer Republik Platz machte, welche immerdar für die Freien über Amerika wehen soll. Es handelt sich um das Recht der Selbstbestimmung, so geheiligt, daß keine Macht der Erde es austilgen konnte; um eine Selbstherrlichkeit, über das nichts stehen würde, als Gott allein, und welche nichts zu kontrollieren hat als die Stimmen des amerikanischen Volkes.

Das verruchte Ziel dieser Stunde — obwohl nicht in diesem Sinne gedacht — läuft teilweise darauf hinaus, jene Selbstherrlichkeit zu zerstören und sie an europäische Monarchien oder an europäische Mächte zurückfallen zu lassen, von denen unsere Väter ursprünglich geflohen sind, um ihre vollkommene Freiheit zu gewinnen, für die sie nachher kämpften und starben!

Wer immer glaubt, daß England nicht jedesmal ein Embargo anordnen wird, wenn es seine Interessen erheischen, der befindet sich im Irrtum. Wer es nicht verstehen will, daß England eifrig an der Arbeit ist, in jeder Schiffswerft eine große Flotte von Schiffen bauen zu lassen, um den Welthandel an sich zu reißen — wer das nicht einsieht, dem ist nicht zu helfen. Wer immer nicht weiß, daß englische Geldleute bereits ihre Pläne ausgelegt haben, nicht nur, um den Handel zu kontrollieren, sondern das gesamte Weltgeschäft, soweit das irgend möglich ist — wer das nicht begreift, der weiß überhaupt nichts.

In diesem Weltstreit wünsche ich Amerika unabhängig zu sehen, unbehindert durch irgendwelche Pläne, ausgenommen solcher, die der Freundschaft und dem guten Willen allen gegenüber entspringen. Ich hoffe, unser Land so blühen zu sehen, daß es diesem westlichen Erdteil wie ein großer Bruder zur Seite stehen kann, der seinen wohltuenden Einfluß auf die südamerikanischen Länder ausüben soll, der sich bemühen soll, Mexiko würdevoll zu machen, und wenn es das nicht bleibt, es dazu zwingen muß, damit sich unser Handel auf diese teilweise noch unentwickelten Länder verbreitet, und damit die Meereswogen immerdar brausen, so daß die Fäden der Freundschaft und des guten Willens zwischen uns selbst und den südamerikanischen Ländern immer fester gesponnen werden können, dann kann dort ein großes Reich aufgebaut werden, in dem unser Einfluß, und der Einfluß von Freundschaft und Achtung vorherrschend sind.



Das neue Hoftheater in Weimar.

Heute tritt in diesem die Nationalversammlung der deutschen Republik zusammen.

Erfolg der „Kleinen".

Gewinnen größere Vertretung in Völkerbundbehörde.

Andere Fragen.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Paris, 6. Febr. Versuche, die Schwierigkeiten, die zwischen den größeren und kleineren Nationen, welche in der Friedenskonferenz vertreten sind, auszugleichen, wurden heute fortgesetzt. Den kleineren Nationen wurden vier weitere Sitze in der Kommission für die „Vereinigung der Nationen" eingeräumt, so daß sie jetzt neun von den neunzehn inne haben werden. Außerdem erscheint es ziemlich sicher, daß den kleineren Nationen angemessene Vertretung im Vollziehungsausschuß der „Vereinigungskommission" wie auch in den gesetzgeberischen Zweigen erhalten werden.

Solche kleinere Nationen sind Polen, Rumänien, Tschechisch-Slowakien und Griechenland. Präsident Wilson wohnte der Sitzung, in der weitere Zugeständnisse gemacht wurden, bei.

Bolschewiki nehmen an.

London, 6. Febr. Der Minister des Auswärtigen der russischen Bolschewikiregierung, Tschitscherin, verkündet in einer drahtlosen Depesche, welche hier aufgefangen wurde, daß die Sowietregierung willens ist, an der Konferenz auf den Prinzeninseln teilzunehmen. Die betreffende Depesche ist „Moskau, Dienstag, den 4. Februar" datiert.

Sie wurde dem Obersten Rat in Paris übermittelt, welcher sofort Vorkehrungen traf, ein gemeinsames Komite von zwei Vertretern jeder der fünf Großmächte zu senden, um mit den Vertretern der Sowietregierung zusammenzutreffen.

Onkel Sam als Türkeivormund.

Paris, 6. Febr. Die Ver. Staaten wurden von den alliierten Mächten erklärt, daß es ihre Pflicht als uninteressierte Nation sei, die Kontrolle über Konstantinopel, den Bosporus und die Dardanellen zu übernehmen.

In der Friedenskonferenz wird starker Druck dafür ausgeübt, daß die türkische Hauptstadt und die benachbarten Gewässer internationalisiert und unter die Vormundschaft Amerikas gestellt werden. Wie die Ver. Staaten selbst sich zu dem Antrag verhalten, ist noch nicht bekannt.

In Sachen der Blockade.

Paris, 6. Febr. Es ist eine Sonder-Blockadekommission ins Leben gerufen worden, deren Aufgabe es sein soll, Erleichterungen des Embargo über Einfuhr von Waren usw. in feindliche Länder zu bewerkstelligen. Vorsitzer wurde das amerikanische Mitglied Vance McCormick und die anderen Mitglieder sind Lord Robert Cecil und Baron Rothermere von Großbritannien, Etienne Clementel, französischer Handelsminister und Dr. Silvio Crespi, italienischer Nahrungsmittelminister.

Der Vorsitzer der Getreideabteilung der Bundesnahrungsmittelkommission, Barnes, erklärte vor dem Hausausschuß für Landwirtschaft, daß die Ver. Staaten ihren diesjährigen Weizenüberschuß an die Alliierten auf Kredit verkaufen könnten, da diese kein Geld hätten. Der Abgeordnete Young von Texas warf ein, daß England in Argentinien Getreide auf Kredit kaufe. Barnes empfahl schließlich, daß der Kongreß dem Präsidenten eine Milliarde Dollars zur Vermarktung der diesjährigen Weizenernte und Vollmacht zur Kontrolle der Ausfuhr und des heimischen Handels mit Weizen gewähre.

Als Profithaie hingestellt.

Washington, 6. Febr. Mitglieder vom Sonderausschuß des Abgeordnetenhauses, dem eine Untersuchung der Geschäftsleitung der „National Security League" übertragen worden war, deuteten an, daß sie die Aeußerung des Abgeordneten Edward J. King von Illinois, die Direktoren und Beamten der Liga in Chicago und New York seien verdammte Profithaie, gutheißen würden. Mehrere Mitglieder haben auch vorgeschlagen, daß festgestellt werden sollte, wie viele Söhne der Direktoren in der Liga angestellt wurden, und wie viele „bombensichere" Stellungen erhalten hätten. King hatte auch erklärt, daß der „Weizenkönig" James A. Patten, John F. Smulski, Edgar A. Bancroft, Leonard Busby und Ogden Armour, wenn auch nicht direkt, seinen Pariotismus in Frage gestellt hätten. Er hätte sich infolgedessen verteitigen und beweisen müssen, daß sich seine Vorfahren schon 1776 hier befunden hätten, denn in Kriegszeiten sei eine bloße Andeutung, nicht patriotisch zu sein, schadenbringend.

Aus der Bundeshauptstadt.

Die Einkommensteuer.

Washington, D. C., 6. Februar. Es wurde bekannt gegeben, daß auch alle Bundesbeamte — von Präsident Wilson abwärts — gleichviel ob erwählt oder ernannt, auf ihre Einkommen besteuert werden; Einzelstaatsbeamte dagegen haben keine solche Steuer zu tragen.

Die Kriegssteuerbill.

Washington, D. C., 6. Februar. Vorsitzer Kitchin vom Abgeordnetenhauskomite für Mittel und Wege unterbreitete heute dem Hause die sechs Milliarden Kriegssteuerbill, die größte in der Geschichte der Nation.

Die Vorlage gibt auch jedem Soldaten, Matrosen und Marineangehörigen, sowie allen Pflegerinnen bei den amerikanischen Streitkräften ein „Bonus" von $60 bei der Entlassung. Dazu ist eine Bewilligung von über 400 Millionen Dollars erforderlich.

Regulierung von Filmtheatern.

Vorlage für staatliche Kontrolle der Theater im Staatssenat eingebracht.

Spingfield, Ill., 5. Febr.— Widerruf aller Ordinanzen, welche Filmtheater regulieren, ist in einer Maßregel vorgesehen, die Senator Buck von Monmouth heute im Senat einbrachte. Sie überträgt die Aufsicht über alle Filmtheater der staatlichen Abteilung für Erziehungswesen. Wird sie Gesetz, so werden vom 1. Oktober dieses Jahres an alle örtlichen Zensurbehörden abgeschafft werden. Wie verlautet, wird die Maßregel vom Staatsverband der Frauenklubs gutgeheißen.

Der Zivildienstausschuß des Senats empfahl heute drei Vorlagen Senator Kessingers zur Annahme, welche den ausgemusterten Mitgliedern des Heeres und der Flotte Bevorzugung bei Zivildienstprüfungen sichern. Wenn sie in der Prüfung 70 Punkte erhalten, sollen sie den Vorzug vor anderen Bewerbern haben.

Bleibt bei seiner Aussage.

Arthur Haensel war bisher zu keinem Geständnis zu bewegen.

Arthur Hänsel, der bekanntlich bezichtigt wird, seine Gattin Celia und seine Schwiegermutter Frau Julia Lenarczak niedergeknallt, und jene tötlich, diese aber auch so schwer verwundet zu haben, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, wurde gestern nachmittag und auch heute wieder vom Polizeihauptmann Ryan ins Gebet genommen. Alle Bemühungen des Untersuchungsbeamten, ihn zu einem Geständnis zu bewegen, sind bisher fruchtlos verlaufen. Der Häftling bleibt dabei, vorgestern krank gewesen zu sein und sich an die Ereignisse, die ihm der Tag brachte, nicht mehr erinnern zu können.

Bekanntlich haben ihn die Frau, die inzwischen gestorben ist, und seine Schwiegermutter als den Mordbuben identifiziert.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

— Ein bewaffneter Irrsiniger versuchte in Madison, Wis., von Gouverneur Philipp $2,000,000 zu kollektieren, ein anderer verlangte lachend seine Platform für 1920. Beide sind in Sicherheit.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Die Unrast im Wachsen.

Baugewerke in New York ausgesperrt. — Englische Truppen schließen sich den Ausständigen an.

New York, 6. Febr. Der Verband der Bauunternehmer hat die hiesigen Baugewerke ausgesperrt und 25,000 Leute wurden dadurch brotlos. Präsident Bowen vom internationalen Verband der Backsteinleger, Steinmaurer und Verputzer ist aus Indianapolis hier eingetroffen und droht, falls die Zwistigkeiten nicht sofort beigelegt werden, mit einem Ausstand der Bauhandwerker in den Ver. Staaten und Kanada, so daß schließlich zwei Millionen Leute in Mitleidenschaft gezogen werden würden. Die Sperre war die Folge der Forderung einer Lohnerhöhung seitens der Bauschreiner.

Fall River, Mass., 6. Febr. Die American Printing Co. und die Fall River Iron Works Co. verkünden die Schließung ihrer Baumwollspinnereien auf unbestimmte Zeit infolge Mangels an Aufträgen und Zwistigkeiten mit ihren Leuten; über sechstausend Arbeiter werden brotlos.

Lawrence, Mass., 6. Febr. Infolge des Ausstandes der hiesigen Textilarbeiter um die 48stündige Arbeitswoche mit Bezahlung für die 54stündige sind auch die „PembertonMills", welche 7200 Leute beschäftigen, die Anlage der Lawrence Duck Co., 3600 Arbeiter, erstere auf unbestimmte Zeit, letztere bis Montag geschlossen worden, und die „Pacific Mills" wegen Mangels an Arbeitskräften.

Seattle, Wash., 6. Febr. Der Generalstreik aus Sympathie mit den ausständigen Schiffshofmetallarbeitern hat heute hier und in Tacoma begonnen. — In Wilkesbarre, Pa., hat Charles Piez, Generaldirektor der „Emergency Fleet Corporation", erklärt, daß die 30,000 ausständigen Schiffshofarbeiter in Seattle sich verpflichtet hatten, bis zum 31. März unter dem Macyschen Arbeitsabkommen bei der Arbeit zu bleiben, es sei ein Vertragsbruch, zu streiken.

London, 6. Febr. Ueber 4000 Mechaniker im Heeresdienst haben sich geweigert, Arbeit in benachbarten Anlagen zu verrichten, da ihre Soldatendienstzeit erloschen sei; sie fordern ihre sofortige Entlassung aus dem Heeresdienst, erklären sich aber bereit, dann als Zivilpersonen die von ihnen geforderte Arbeit zum üblichen Lohn zu verrichten. Die Regierung droht mit sechs Monaten Gefängnis und $2000 Geldstrafe unter neuem Erlaß jedem Angestellten in einem Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerk, der die Arbeit einstellt und so den Betrieb gefährdet. Die Elektriker hatten mit Sperre der Beleuchtung gedroht, falls die Regierung ihnen nicht die vierzigstündige Arbeitszeit bewilligt. Im Unterhause ist vorgeschlagen worden, die 40stündige Arbeitswoche gesetzlich allgemein einzuführen. Durch schweren Schneefall wird der durch den Ausstand der Tiefbahner schon schwer behinderte Verkehr noch mehr gelähmt.

London, 6. Febr. Die Regierung war heute immer noch der Ansicht, daß sie sich nicht in die gegenwärtigen Streiks einmischen solle, weil sie nur industriellen Meinungsverschiedenheiten entsprungen seien. Den großen Unbequemlichkeiten aber, denen das Publikum ausgesetzt ist, versucht die Regierung zu begegnen durch Maßnahmen, die etwas Erleichterung schaffen. So wurde z. B. ein militärischer Automobildienst auf den Straßen eingerichtet. Viele Tausende mußten sich jedoch zu Fuß nach ihren Arbeitsplätzen begeben. Die Regierung hat außerdem mehr als tausend große Frachtautomobile in Dienst gestellt, die ebenfalls mit militärischen Führern bemannt wurden. Unangenehm empfunden wird auch der Streik der Kellner und Köche in den Hotels und großen Restaurationen.

Das Wetter

Chicago und Umgegend: Im allgemeinen klar heute abend und morgen; heute abend kälter. Mindestluftwärme etwa 8 Grad. Mäßig starker Nordwestwind.

Illinois: Leichter Schneefall heute nachmittag heute abend und morgen im allgemeinen klar. Kälter heute abend, im südlichen Teil auch morgen.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen, heute abend kälter.

Indiana: Im allgemeinen bewölkt heute abend und morgen, wahrscheinlich örtlicher Schneefall. Im äußersten südlichen Teil heute abend wärmer, morgen im nördlichen und mittleren Teil kälter.

Nieder Michigan: Bewölkt und wahrscheinlich örtlicher Schneefall heute abend und morgen: im nordöstlichen Teil heute abend kälter.

Sonnenuntergang, heute: 5:11.
Sonnenaufgang, morgen: 6:56.
Monduntergang: Morgen früh 12:19.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	29	2 Uhr morgens	22
4 Uhr nachm.	29	3 Uhr morgens	22
5 Uhr nachm.	28	4 Uhr morgens	21
6 Uhr abends	28	5 Uhr morgens	20
7 Uhr abends	28	6 Uhr morgens	20
8 Uhr abends	27	7 Uhr morgens	21
9 Uhr abends	26	8 Uhr morgens	18
10 Uhr abends	25	9 Uhr morgens	18
11 Uhr abends	24	10 Uhr vorm.	21
12 Uhr mitternacht	24	11 Uhr vorm.	24
1 Uhr morgens	23	12 Uhr mittags	25

Bremen erobert!

Regierungstruppen besetzen es wegen Wortbruchs der Spartaker.

Die Nationalversammlung.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Berlin, 6. Februar. (Ueber Kopenhagen und London.) Regierungstruppen rücken nach heftigem Kampfe in Bremen ein und besetzten das Rathaus und die Börse. Die Spartaker zogen sich nach Grongsingen zurück.

Der Befehl an General Gersteberg, die Stadt zu besetzen, wurde gegeben, weil die Spartaker in Bremen die am Sonntag mit der Regierung getroffene Vereinbarung gebrochen hatten.

Während des Bombardements von Bremen wurden die alte Kathedrale, die Börse und das Rathaus beschädigt und viele Häuser teilweise zerstört.

Bewaffnete Spartaker sind von Eisenach und Gotha auf Bremen im Anzug, um ihren Gesinnungsgenossen zu helfen. Viele Personen sollen bei dem Bombardement getötet worden sein.

Vom Kanzler eröffnet.

Berlin, 6. Febr. (Ueber Amsterdam und London.) Friedrich Ebert, der deutsche Kanzler, eröffnet um 3 Uhr Donnerstag nachmittag — dies ist wenigstens das Programm — die erste Sitzung der neu erwählten deutschen Nationalversammlung zu Weimar.

Den Vorsitz übernimmt sodann der sozialistische Abgeordnete Pfannkuh als das älteste Mitglied der Versammlung.

Auf der Liste der erwählten Abgeordneten stand auch noch der Name des früheren (abgesetzten) Berliner Polizeichefs Eichhorn, welcher zu den Spartakern hält. Da aber sein Aufenthalt nicht zu ermitteln ist, so wird der Name von der Liste gestrichen und durch den des Kandidaten ersetzt, welcher in dem betreffenden Distrikt die nächstgrößte Stimmenzahl erhalten hat.

Gruß an deutsche Nationalversammlung.

Wien, 6. Febr. Der Präsident Dinghofer der deutsch-österreichischen Nationalversammlung sandte gestern in ihrer ersten Sitzung Grüße an die deutsche Nationalversammlung, die am Donnerstag zusammentreten wird. Er sagte: Die Verhältnisse gestatten es uns jetzt noch nicht, wie wir es wünschten, an dieser Versammlung teilzunehmen, aber wir dürfen eine solche Begebenheit nicht unbeachtet vorübergehen lassen. Das große deutsche Ideal ist unter den Deutschen unseres Landes nicht erloschen, lassen Sie uns deshalb unsere Brüder in Deutschland entusiastisch begrüßen, und lassen Sie uns jubeln, daß das deutsche Volk einig ist und nicht geteilt infolge der Eifersucht von Herrschern.

Deutsch-polnischer Waffenstillstand.

Basel, 6. Febr. Die Deutschen und Polen haben einen Waffenstillstand von 7 Tagen an der schlesischen Front geschlossen. Derselbe mag automatisch erneuert werden.

Ist überzeugt, daß Deutschland hungert!

Paris, 6. Februar. Ein genaues persönliches Studium der Zustände in Deutschland hat den Oberstleutnant Searle Harris vom Reservekorps der amerikanischen Bundesarmee überzeugt, daß das deutsche Volk tatsächlich hungert!

Er fand u. a., daß viele Personen, namentlich Kinder, in hohem Grade an Blutleere leiden, weil sie nicht genug zu essen bekommen.

„Deutschland ist ein Land von Friedhöfen, Hospitälern und Hungersnot", sagte er, „und niemand kennt die Größe der tatsächlichen Verluste im Kriege, — ich glaube auch, daß sie niemand jemals erfahren wird!"

Die Wirren in Rußland.

Archangel, 6. Februar. Schwere Verluste wurden den Bolschewiki am Dienstag von den amerikanischen Truppen beigebracht. Der Feind wurde aus dem Dorfe Wistawko an der Wolga vertrieben und in die Flucht geschlagen. Die Amerikaner hatten fünf Tote und mehrere Verwundete. Viele Bolschewikisoldaten wurden gefangen genommen.

Der Feind unternahm um 3 Uhr nachmittags im arktischen Zwielicht nach vorhergegangenem Bombardement mit Feldkanonen und Haubitzen unter dem Schutze eines Schrapnellsperrfeuers einen Infanterieangriff. Die Amerikaner, welche seit ihrem Rückzug in Schenkursk gerastet hatten und sich daher in guter Verfassung befanden, eröffneten ein heftiges Artillerie- und Maschinengewehrfeuer und griffen dann die Bolschewiki so energisch an, daß ihre Reihen durchbrochen wurden, und sie in die Wälder flüchteten.

Chinesen helfen den Bolschewiki.

Archangel, 6. Febr. Wie ganz neuerdings gemeldet, umfassen die Bolschewiki-Streitkräfte, welche den Amerikanern an der Vaga gegenüberstehen, jetzt auch chinesische und Mandschutruppen. Die Amerikaner bereiten sich vor, den „Gelben", wenn sie in der Kampffront erscheinen, einen warmen Empfang zu bieten, — besonders anläßlich von Geschichten über Gefangenenbehandlung durch Mandschu in den Ostseeprovinzen.

Zwei Divisionen sollen vernichtet sein.

Omsk, Sibirien, 4. Febr. (Verspätet.) Laut Meldung der Regierung von Omsk (Gegner der Bolschewiki-Regierung) haben sibirische Truppen unter General Gaida zu Kungur (50 Meilen südöstlich von Perm) zwei Divisionen Bolschewiki sogut wie völlig vernichtet.

Durch eigne Schuld?

Taumelte in den Pfad einer Kraftdroschke und wurde tötlich verletzt.

An Lake Shore Drive und Chicago Avenue taumelte heute früh gegen ein Uhr ein etwa 60 Jahre alter, zahnloser und schäbig gekleideter Mann in den Pfad einer von E. W. Madsen, Nr. 921 Winona Avenue, bedienten gelben Kraftdroschke und wurde von dieser überfahren. Madsen hielt sofort, stieg ab, hob das Opfer in den Wagen, fuhr so schnell wie möglich nach dem St. Lukashospital und lieferte es dort ab. Der Verunglückte, der einen Bruch des linken Armes und einen komplizierten Bruch des linken Beines erlitten hatte, starb nach Verlauf einer Stunde. Madsen weilte am Sterbelager, bis der Mann starb. Erst dann entfernte er sich, ohne allerdings seine Adresse, nach der ihn Niemand gefragt hatte, angegeben zu haben. Diese wurde aber später der Polizei von der Yellow Taxicab Co. unweigerlich mitgeteilt. Madsen, der eine längere Fahrt angetreten hat, wird, sobald er von dieser zurückkehrt, in Haft genommen und später der Koronersjury vorgeführt werden. Im Hospital sowohl, wie seinen Arbeitgebern gegenüber, hatte Madsen beteuert, daß er den Unfall beim besten Willen nicht habe verhüten können.

Die Personalien des Opfers haben bisher nicht festgestellt werden können.

* Die Polizei sucht nach einem gewissen Burt Tasch, welcher bis vor kurzem Nr. 645 Liberty Straße wohnte und von dort kürzlich ohne Angabe seiner neuen Adresse verzog. Die an derselben Adresse [illegible] hatte Irma [illegible] gegen [illegible] Genannten [illegible] Haftbefehl [illegible] wirft, da er [illegible] betrog.

E. IVERSON & CO.
CORNER WOOD ST.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Diese außerordentlichen
Bargains für Freitag!

Waists
Shirtwaists für Damen, aus Lawn und Voile, mit Stickerei und Spitzen besetzt, hübsche tucked od. einfache Front, Größen 36 bis 44, reguläre $1.50 Werte, zu 77c

Kleider
Damen-Hauskleider; aus Percale und Gingham, in Streifen und Checks, runder od. hoher Hals, besetzte Manschetten und Taschen, Größ. 36 bis 52, $2.50 wert. $1.29

Unterzeug
Schwer gerippte fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Kinder; in weiß und Ecru, wert bis 50c, Eure Auswahl für Freitag per Kleidungsstück für nur 29c

Union Suits
Schwere Seal fließgefütterte weiße Union Suits für Kinder — in Größen 2 bis 16, $1.50 Werte — speziell für Freitag verkauft zu nur 89c

Unterzeug
Gerippte fließgefütterte Leibchen und Beinkleider — hoher Hals, lange Aermel, Knöchellange Beinkleider, regulär 98c wert — speziell für nur 47c

Unterzeug
Hemden für Männer — schwer flach gefließte, grau oder lohfarbig — ebenso Lambsdown; regulär $1.50 wert — Ihre Auswahl für Freitag speziell zu nur 79c

Strümpfe
Baumwoll. Strümpfe für Männer und Damen — in schwarz und lohfarbig, mit doppelten Sohlen, Fersen und Zehen, in allen Größen — spez., Freitag Paar zu 10c

Strümpfe
Strümpfe für Kinder — schwarz gerippt — mit doppelten Fersen u. Zehen, alle fehlerlos — Größen 6 bis 10; speziell für Freitag das Paar zu .. 29c

Männer-Socken
Baumwoll. Männersocken, in schwarz und farbig, dopp. Sohle, Ferse und Zehen — speziell am Freitag, das Paar zu 22c

Kitchen Klenzer
4 Büchsen an jeden Kunden, — Büchse für nur 4c

Slippers
Haus Slippers für Männer, aus guter Qualität grauem und schwarzem Filz gemacht, schwere Filz-Sohlen — Größen 7 bis 10 — 75c Werte, das Paar zu 33c

Warme Schuhe
Für Damen, aus weichem Vici Kid gemacht; Beaver Cloth Tops — fließgefüttert. Schnür- oder Knöpf-Fassons — Größen 5 bis 8, $2.50 Werte, Paar zu $1.45

Schuhe
Für Kinder, aus weichem Vici Kidskin gemacht, schwarze Tuch-Tops, biegsame handgewendete Sohlen; Größen 3 bis 7 Jahre, $1.25 Werte, Paar zu nur 79c

Gardinen
Aus guter Qualität Scrim gemacht — 2½ Yards lang, mit Spitzen Einsatz besetzt, reguläre $2.00 Werte — speziell das Paar zu nur $1.10

Rouleaux
Leinen Fenster Rouleaux — in allen Farben — 7 Fuß lang, auf guten Hartholz-Rollers befestigt, wert 79c, speziell das Stück zu nur 59c

Rub-No-More
Rub-no-More Naptha Laundry-Seife, speziell für Freitag das Stück zu nur .. 4¾c
Rub-no-More Seifenschnitzel, reguläre 10c Paket — Paket für nur 6½c

Toiletpapier
Toilet-Papier — Crepe Tissue — perforierte Blätter — wert 5c die Rolle — speziell für Freitag 5 Rollen offeriert für nur 10c

Politur
O'-Cedar Politur für Möbel, eine reguläre 25c Flasche, speziell für den Verkauf am Freitag offeriert für nur
17c

Gingham
Schürzen-Gingham — bester Indigo blauer, karrierter, garantierter Amoskeag Mills Output — regulär 25c wert — nur 10 Yards an jeden Kunden; per Yard nur 17c

Flanell
Shaker Flanell — schwerer echter Amoskeag Twill, in weiß, blau, rosa und dunkel Cream, regulär 29c wert, spez., die Yard zu nur 16½c

Wollene Kappen
Gestrickte wollene Kappen für Damen und Kinder, Seconds von unseren 50c und 75c Werte — Ihre Auswahl speziell für nur 19c

Korsetts
Angebrochene Partien und Muster von Front-Schnür-Korsetts, in allen Größen, reguläre $2.00 und $3.00 Werte — Ihre Auswahl speziell für nur $1.00

Strumpfhalter
Strumpfhalter für Kinder — in schwarz u. farbig, alle Größen — wert bis zu 25c — Ihre Auswahl für Freitag das Paar zu nur 9c

Knickerbockers
Gut gemacht, aus starken Suitings, Worsted und Khakistoffen — Größen 6 bis 16 Jahre — die besten $1.00 Werte, speziell das Paar zu... 65c

Sweaters
Eine Partie Männer- und Knaben Sweater Coats, in Khaki, grau, Maroon und Navy — $3.00 Werte, speziell für Freitag zu nur $1.69

Arbeitshemden
Aus Flanell gemacht, mit Umlege-Kragen, in Navy, dunkelgrau und Khaki, Größen 14½ bis 17 — speziell für Freitag offeriert nur $1.69

Gürtel
Für Männer und Knaben, aus solidem Leder, grau u. schwarz, einfach oder fancy Schnalle, Grß. 26—42, wert 50c, zu.... 23c

Hundertachtzigtausend Mark.

Roman von Hermann Heiberg.

(14. Fortsetzung.)

Diese kräftige Sprache machte Eindruck auf den Menschen; er wagte es nicht, an ihrer Seite zu bleiben. Aber um seine Bosheit an den Tag zu legen, nahm er nun entweder seinen Weg vor ihr, indem er sich ab und zu umguckte, oder er beobachtete sie von der gegenüberliegenden Seite des Bürgersteiges.

Frida hatte nun nur den einzigen Gedanken, wie sie sich von ihm befreien und unbemerkt entwischen könne. Jedes Haus mit seinem Eingange sah sie darauf an, während sie die Potsdamerstraße hinabschritten. Aber immer hielt Mendel sie im Auge, und bei der geringsten raschen Bewegung beschleunigte auch er seine Schritte.

Einmal überlegte Frida auch, ob sie in eine Pferdebahn einsteigen solle. Sie vermutete, daß ihr Begleiter keinen Groschen Geld in seinem Besitz habe. Aber sie hielt diesen Weg für keinen sicheren. Er würde vielleicht hinterdrein laufen und sie am Ende doch wieder erreichen.

Um ganz aus seinem Gesichtskreis zu gelangen, nahm sie sich vor, fortan in eine andere Gegend der Stadt zu ziehen, ja, unter dem Wunsche, wieder eine feste Wohnung zu haben, kam ihr sogar die Ueberlegung, ob sie nicht versuchen sollte, doch wieder im „Himmelsraum" unterzukommen. Sie wies den Gedanken, von Neuem mit der Alten in Berührung zu kommen, nicht einmal zurück. Während sie mit dieser gelebt, hatte sie niemals gedarbt und immer einen gewissen Anhalt gehabt. Jetzt kam sie sich wie ein gehetztes Wild vor, und immer wieder überfiel sie eine solche Sehnsucht, ordentlich zu werden, Alles, was früher gewesen, hinter sich zu werfen, daß sie jede Gelegenheit dazu ergriffen haben würde. Auch Lebensüberdruß hatte sich ihrer oft genug bemächtigt. Sie konnte in den Kanal springen, dann hatte ja alle Qual ein Ende. In's Wasser! Ins Wasser! Das ging schon wiederholt durch ihren Kopf.

Aber dann kamen doch wieder die Erinnerungen an den Schatz, den sie besaß! Wenn es doch möglich sein würde, die Papiere zu verwerten, wenn viel Geld in ihre Hände gelangte, und sie sich von aller Welt unabhängig machen, eine eigene Wohnung, tägliches Auskommen haben und den Tanzboden besuchen konnte, dann waren alle ihre Wünsche erfüllt.

Und diese glänzende Aussicht hielt sie dann doch wieder zurück, den letzten Schritt zu tun, und bewirkte, daß sie das Nächstliegende ins Auge faßte.

Wenn sie die Alte und Ede ausfindig machen konnte, war Letzterer vielleicht zu bewegen, ihr den Inhalt des Pakets abzukaufen. Sofern sie ein Paar tausend Taler erhielt, — ah! ein Paar tausend Taler, wie das klang! — dann mochten Jene mit den Papieren machen, was sie wollten! —

Vielleicht verließ sie Berlin, begab sich in eine andere große Stadt und begann wieder zu arbeiten — oder —

Und dann nahmen ihre Vorstellungen wieder denselben Weg. Zunächst beschloß sie, sich zu versichern, daß das Paket noch in der Hedwigskirche war. Wenn das der Fall ... sich also erwies, daß sie ein gutes Versteck gewählt ... wollte sie in den „Himmelsraum", um sich nach der Alten zu erkundigen. Sicher wußte der Schuster, wo sie geblieben. Solche Leute erfuhren Alles. Es unterlag keinem Zweifel, daß sie wenigstens auf der alten Zanoch Fährte gelenkt werden konnte.

Und ohne überhaupt noch von Mendel Notiz zu nehmen, richtete sie ihre Schritte seitab durch die Bülow- und Göbenstraße, um sich durch die Hagelsbergstraße nach der Hasenhaide und Rixdorf zu begeben.

Bei dem Einbiegen in erstere wandte sie den Blick nach ihrem Verfolger, sicher erwartend, daß er noch immer ihr auf den Fersen sei. Aber er war verschwungen; sie vermochte ihn nirgends mehr zu entdecken. Sie atmete auf, als sei eine schwere Last von ihr gewichen.

Als Frida den „Himmelsraum" erreicht hatte, wurde sie in ihren Voraussetzungen nicht getäuscht. Der Schuster, der sie nach Art solcher Leute ohne Ueberraschung, aber auch zu ihrer angenehmen Enttäuschung durchaus ohne Mißtrauen empfing, berichtete ihr auf ihre Frage, daß die Alte, welche übrigens schon nach vierzehn Tagen wiedergekommen sei, jetzt in der Palisadenstraße, hinten auf dem Hofe in einem kellerartigen Souterrain wohne. Sie habe sich bei einer Kousine, einer Lumpensammlerin, eingemietet. Von Ede hätten sie gehört, daß er mit den „Geheimen" in Berührung gekommen und sich aus Berlin entfernt habe. Es sei aber möglich, daß er jetzt wieder hier sei.

Der Schuster erzählte das Alles, wie Jemand, der zwar mit solchen Leuten und Dingen keine Gemeinschaft hat, aber sich auch über das Tun und Treiben gewisser zweifelhafter Personen nicht eben weiter wundert.

„Sie seh'n aber nich jut aus!" sagte er am Schluß, während seine Frau hereintrat und, an einer Schrippe kauend, sich mit kaltem Kopfneigen in die Tür stellte und zuhörte. „Wo waren Se denn in de janze Zeit? Haben Se wieder eenen Dienst jehabt?"

Frida nickte; sie ließ sich auf lange Erklärungen nicht ein. „Könnte ick wohl wat Warmes kriegen un denn en Bisken schlafen?" fragte sie. „Kitt hab' ick."

Die Schusterfrau musterte, bevor sie Antwort erteilte, die Fragende noch einmal von oben bis unten, wurde, weil sich die Neugierde bei ihr regte und von Geld die Rede war, zutunlicher und winkte dem Mädchen, mit ihr in die Küche zu treten.

Und während sie sie ausfragte, und Frida eben nur das antwortete, was ihr paßte, drang das Geräusch des arbeitenden Hammers aus der Werkstätte an Beider Ohr. Der Schuster schlug die Nägel in den Absatz eines Stiefels, den er unter Händen hatte.

Am Nachmittag nahm Frida, nachdem sie gegessen und geschlafen hatte, von den Leuten Abschied, bestieg die Pferdebahn und nahm die Route über den Cottbuser Damm durch die Dresdenerstraße, über den Alexanderplatz und die Landsbergerstraße nach der Pallisadenstraße. Dort angekommen, bog sie in ein hohes, 5stöckiges, äußerlich schmutziges und verkommenes Haus ein.

Vor dem Eingange des offenen Flurs, durch den man in mehrere dunkle Höfe hineinschaute, stand ein Handwagen, vor dem zwei mit ledernen Schutzdecken bekleidete, magere und die geifernde, hungrige Zunge weit herausstreckende Hunde lagen.

Frida suchte beim Eintritt an der, an der linksseitigen Wand hängenden Einwohnertafel nach dem Namen der alten Zanoch, fand ihn aber nicht, erinnerte sich jedoch, daß der Schuster ihr gesagt hatte, sie wohne in dem Keller eines der Höfe.

Während sie noch überlegend dastand, sah sie einen zerlumpten Arbeiter mit einem schmutzig grauen Sacke auf den Schultern über den Hof gehen und ihr entgegenschreiten. Sie näherte sich ihm und fragte nach der Alten.

„Wittwe Zanoch?" sagte er kopfschüttelnd, fügte aber gleich hinzu: „Es wird die Olle sind uf'n dritten Hof unten links bei die Lumpenbertha." —

Einen Augenblick besann sich Frida, ihr fielen die letzten Zeiten ein, wie sie glücklich gewesen war, endlich von der Alten losgekommen zu sein, und wie gewagt es wäre, sich nun wieder freiwillig in ihre Nähe zu begeben. Aber am Ende, wer konnte ihr etwas anhaben? Wenn ihr's nicht behagte, was sie fand, war sie doch ihr eigener Herr! So ging sie denn raschen Schrittes auf ihr Ziel zu und stand wenige Minuten später an dem Eingange eines Souterrains, an dessen Außenmauer ein viereckiges, kleines Schild befestigt war, auf dem mit Kreide geschrieben stand: „Papier, Knochen, Lumpen, Abfälle kauft jederzeit B. Hegestock."

Einige Steinstufen führten zu der Tür der Wohnung. Frida öffnete und trat ein. Ein betäubender, schrecklicher Geruch schlug ihr entgegen; auch war's drunten so dunkel, daß sie zunächst sich nicht zurechtzufinden vermochte.

In dem umfangreichen, tiefen Raume befanden sich Knochen, Papier und Lumpen, und neben hohen Haufen standen zahlreiche zugebundene Säcke, ie durch ihr Aussehen den Inhalt verrieten.

Ein Hund hatte schon angeschlagen, als Frida eingetreten war, und nun ward auch zur Rechten die Tür aufgestoßen und ein altes, schauderhaft aussehendes Weib an einer Krücke, gefolgt von einem dreibeinigen, schwarz und gelben Köter, der wütend auf Frida einstürmte, erschien in der Oeffnung.

„Sie wünschen?" fragte das Weib, und Frida gab Antwort.

„Kommen Sie ein!" erwiderte die Alte und humpelte, dem Hunde wehrend, voraus.

Ein unerwarteter Anblick bot sich jetzt dem Mädchen. In dem niedrigen Gemache saßen an einem nach dem Fenster zu gerückten Tische auf einer Bank eine Anzahl von Personen und tranken Schnaps.

Der Geruch des Fusels erfüllte den zweifenstrigen, dumpf warmen Raum, in welchem Frida nun auch die alte Zanoch, in einem altmodischen Stuhl sitzend und eine kleine Pfeife rauchend, erblickte.

„Friva! Frida! Ih ... wat ick sehe! Berthehen, mach' ihr eenen Platz zurechte! Na, woher kommst Du denn, Täubeken? War et doch zu kalt draußen, un schneete es Dich zu weiß um den Kopp?"

Sie lachte, zog Frida an sich und nötigte sie, sich neben einem kleinen, blassen, schwarzköpfigen Menschen mit einer eingedrückten Nase zu setzen, der gleich bei ihrem Nähertreten seine funkelnden Augen auf sie gerichtet hatte.

Noch zwei Kerle mit widerlichen, aufgedunsenen Gaunergesichtern saßen, mit dem Rücken dem Fenster zugewendet, Jenem gegenüber, während die beiden Frauen zu oberst des Tisches Platz genommen hatten.

Bertchen, die Inhaberin des Lumpengeschäfts, hatte ein ausgestorbenes, tränendes Auge, und das Unheimliche und Abstoßende ihrer Erscheinung ward erhöht durch bis auf die gelben Wangen in Strähnen herabfallende, dünne, graue Haare und einen völlig zahnlosen Mund.

Frida schauderte vor der Gesellschaft und stand auch alsbald mit einer Miene wieder auf, als ob sie nur rasch etwas habe fragen wollen.

Aber da kam sie bei der Alten an die Unrechte.

„Na, ick sage Euch, de Danzfrida hat ne leichte Hand! Jebt ihr uff, den Kaiser seine Uhr aus de Weste zu stehlen, un se bringt et fertig! Ne, ne Kindeken, nich jleich ausrücken! Komm, drink! Hier is wat Heißes! Du kannst noch de janze Nacht danzen. Nu erst noch uffjepaßt! Hast de Kitt? Un wenn nich, Du wirscht wat anschaffen un det Lokal hier in Ehren bringen! Vor'n Hundertmarkschein hangen wir Dir Deine Fotojraviéh zum ewijten Anjedenken in'n Keller uff!"

Frida schüttelte den Kopf. „Ich bin in Dienst in Schöneberg," sagte sie, „habe mir man wegjestohlen un muß gleich wieder bei meine Herrschaft. Ick wollte man fragen, wo Ihr Bruder Ede is. Ick habe ihm wat zu sagen, aber blos ihm. Ihr könnt doch nischt damit anfangen. Wo hält er sich uff?"

„In'n Dienst?" rief die Alte, und Bertchen lachte gemein, und die Uebrigen fielen ein: „Nette Herrschaft. Haben se jute Schlösser vor de Spinden? Komm, drink! Et war ja doch unser scheenstes Verjnügen, un denn verzähle, wat Du Ede, meinen Bruder, zu sagen hast."

Aber Frida schob das Glas beiseite, trat, trotzdem der Schwarze sie um den Leib gefaßt, zurück, riß sich energisch los und sagte:

„Ick muß weg! Wenn de mir was zu sagen hast, schick nach dem Schuster in'n Himmelsraum. Wenn Ede herkommt, wer ick mir einfinden."

(Fortsetzung folgt.)

SAVE
50% an Eurer Bestellung von einem neuen Denkmal für Gräberschmückungstag indem Ihr sie jetzt aufgebt!
Wir sind Barre, Vermont, Fabrikanten und verkaufen direkt von den Steinbrüchen an Euch. Schreibt um Katalog von 100 Entwürfen (mit Preisen), eingeschlossen Modelle für Soldaten- und Matrosen-Denkmäler.
Wir verschicken nach irgend einem Platz in den Ver. St.
The National Memorial Art Co.
Entwerfer und Fabrikanten von klassischen Denkmälern und Gewölben.
29 South La Salle Str.
Telephon Majestic 8320.
Deutscher Vertreter:
Theo. Eichhorn, 929 N. Taylor Ave., Oak Park, Ill.

Beseitigt hartnäckigen Husten aufs schnellste.

Betreffs wirklicher Wirksamkeit hat dieses zuhause hergestellte Mittel nicht seinesgleichen. Leicht und billig hergestellt.

Ihr werdet nie wissen, wie schnell ein böser Husten verjagt werden kann, bis Ihr dieses alte berühmte, zuhause hergestellte Heilmittel versucht habt. Ein Jeder, der den ganzen Tag und die ganze Nacht gehustet hat, wird sagen, daß es fast wie durch Zauber sofortige Erleichterung bringt. Seine Herstellung erfordert bloß einen Moment und es giebt wirklich nichts Besseres für Husten.

In eine Pintflasche füllt 2½ Unzen Pinex, dann fügt einfachen Syrup aus granuliertem Zucker hinzu, um das Pint aufzufüllen. Oder Ihr könnt nach Belieben geklärten Molasses, Honig oder Corn Syrup verwenden. Auf jede Art erspart das volle Pint ungefähr zwei Drittel des Geldes, das gewöhnlich für Hustenpräparate ausgegeben wird und liefert Euch ein sicheres, wirksames Heilmittel. Es hält sich vollkommen und schmeckt angenehm — Kinder nehmen es gern.

Ihr könnt die Wirkung sofort fühlen, indem es die Schleimhäute in allen Luftwegen besänftigt und heilt. Es löst schnell einen trockenen, festsitzenden Husten und bald werdet Ihr merken, wie der Schleim sich vermindert und ganz und gar verschwindet. Ein eintägiger Gebrauch wird meistens eine gewöhnliche Hals- und Brusterkältung beseitigen und es wirkt auch vorzüglich bei Bronchitis, Bräune, Keuchhusten und bronchialem Asthma.

Pinex ist eine höchst wertvolle konzentrierte Zusammensetzung aus echtem norwegischem Fichtenextrakt, bekannt als das zuverlässigste Mittel gegen Hals- und Brustleiden.

Zur Verhütung von Enttäuschung verlangt von Eurem Apotheker „2½ Unzen Pinex" mit genauer Gebrauchsanweisung und laßt Euch nichts anderes aufdrängen. Garantie vollständiger Zufriedenstellung oder Geld sofort zurückerstattet. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Episoden der Münchner Revolution.

Persönliche Erlebnisse von Benno Rüttenauer.

(Deutsche Allgemeine Zeitung, 5. Dezember.)

I.

Am 7. November war's ein goldig warmer Herbsttag, ganz wie im September, der in München so manches Jahr der schönste Monat des Jahres ist, und die von der Sozialdemokratie und den Unabhängigen einmütig berufene Volksversammlung auf der Theresienwiese versprach also eine Massenansammlung großen Stils zu werden.

Man kann sich in der Tat keinen günstigeren Platz denken zu solchem Zweck, und das weltberühmte Münchener Oktoberfest, seligen Angedenkens einstweilen verdankt wohl seinen Ruhm in erster Linie dieser Wiese aller Wiesen. Keine Stadt der Welt hat so etwas aufzuweisen. Die Größe macht es nicht. Sondern diese „Wiese" in ihrer fast regelmäßig ovalen Form ist trotz ihrer ungeheuren Ausdehnung doch kein Feld, sondern ein richtiger Platz im architektonischen Sinn des Wortes. Sie ist nicht nur auf dem einen Halbrund durch eine stattliche Häuserfront streng geschlossen; auch das andere Halbrund ist für das Auge wohltuend begrenzt durch eine ringsumlaufende, mehrere Meter hohe Terrasse, ein grandioses Podium, in dessen Mitte ungefähr der Säulenbau der Ruhmeshalle und die Kolossalstatue der Bavaria sich erheben: ein vollendetes Riesentheater also. Nur daß hier die Akteure das ganze Parterre füllen und die müßigen Zuschauer allein die Galerien für sich in Anspruch nehmen. Nicht gerade bei den Oktoberfesten verhielt es sich so, weil da jeder mehr oder weniger Akteur war, wenn auch nur im Vertilgen zahlreicher Krüge Bier nebst zugehörigen Schweinswürsteln und am Spieß gebratener Hühner; aber am 7. November ließ die genannte Scheidung wenig zu wünschen übrig.

Auch hatte sich, ganz wie beim Theater, das bloß schauende Publikum zuerst in Masse eingefunden und füllte bereits die ungeheure Rampe, während das Riesenparterre drunten sich noch in gänzlicher Leere ausdehnte. Jeder wollte sich eben einen guten Platz sichern. Es war ein Gemisch aus allen Ständen, Geschlechtern und Lebensaltern. Nur was man im weitesten Sinn Polizei nennt, fehlte durchaus, und ein ahnungsloser Ausländer wäre sicherlich auf den Gedanken gekommen, daß diese Leute, als in Zukunft unnötig in Deutschland, vorher alle umgebracht worden wären; es war aber natürlich keinem ein Haar gekrümmt worden. Ich bewegte mich unter der Menge, ob ich nicht einen Bekannten fände, ich entdeckte keinen. Ein einziges bekanntes Gesicht begegnete mir, das ich eben nur nach dem Gesicht kannte. Es war der Minister a. D. von Frauendorfer, der, gedankenvoll und etwas abseits von der Menge auf und ab schlenderte. Ob er sich wohl dachte, daß er bereits am nächsten Morgen von neuem bayerischer Verkehrsminister sein werde?

Unterdessen begann auch das Parterre sich zu beleben, zuerst in unregelmäßigen Zuströmungen massenhaften Volkes von allen Seiten, dann durch Aufmarschieren geschlossener Züge der „Organisierten" mit vorangetragenen Vereinsfahnen oder weißen Papierschildern mit roten und schwarzen Inschriften. Bei einigen war dagegen das Schild rot und die Lettern weiß. Die Inschriften enthielten meistens nur den Namen der Korporation, seltener sozialistische oder revolutionäre Devisen. Eigentliche rote Fähnchen sah man nur spärlich. Lange Zeit blieben die Züge schwarz in der Farbe, dann mischten sich graue Bandwürmer unter das Schwarz: die Soldaten. Und immer mehr verschwand der Wiesengrund und man sah hinab wie auf ein buntes Pflaster von Menschenköpfen mit den dazugehörigen Bedeckungen. Nicht sehr weit von mir stieg ein Mann auf einen bereitgestellten Tisch oder sonstiges Gestell, und der Ruf erscholl: Hierher, Soldaten! Alle Soldaten hierher! Der Mann auf dem Tisch war Kurt Eisner. — Ziemlich in der Nähe bestieg ein Zweiter ein etwas weniger hohes Podium, der Landtagsabgeordnete Auer, und beide begannen zu harangieren. Noch ein paar Tage zuvor, in einer Versammlung im Löwenbräukeller, hatte Eisner gewitzelt über das „Auer-Licht", da hatten sich die feindlichen Brüder noch nicht versöhnt.

Ich suchte dem Standort Eisners näher zu kommen. Es gelang mir nur halb. Von Verstehen der Rede war sozusagen keine Rede. Nur einmal klang ein Fetzen davon deutlich an mein Ohr: „Soldaten, wenn ihr mir heute folgt ..." Mehr konnte ich nicht vernehmen. Ein ungeheures Beifallsgebrüll brach los, und Tausende von Soldatenmützen wurden geschwenkt. Und schon nach wenigen Minuten kam Bewegung in die Massen, zuerst in die Soldaten, die sich offensichtlich anschickten, den Schauplatz zu verlassen, zuerst in unordentlicher Zerstreutheit, dann zu geschlossenen Kolonnen sich sammelnd, aber fast ruhig, ohne Rufe, ohne Geschrei oder Gesang. Auch die übrige Menge schickte sich zum Aufbruch an, so gut es gehen wollte. Auf unserer Galerie entstand ein heftiges Gerenne jungen Volkes, jeder wollte vornedran sein. Und so blieb kein Zweifel; das Stück war aus. Das Theater leerte sich, nicht gerade in schönster Ordnung, aber unaufhaltsam. Kaum eine halbe Stunde hatte das Schauspiel gedauert.

Um mich herum war jedermann enttäuscht. Dutzende von Aeußerungen bestätigten es. „War das alles?" — „Wieder einmal rein für die Katz!" — „Nichts als ein kopfloses Getümmel." (Ich dachte, an Köpfen hat es ja keineswegs gefehlt.) „Schlecht organisiert!" Ein Arbeiter sprach das. — „Ein rechtes Wiesengaudi, in Ermangelung des richtigen." — „Ein Oktoberfest ohne Bier und Karussel und Riesendamen." — „Ein trockener Spaß." In der Tat, der Spaß war trocken. — Die großen Bierkeller der Galerie (Theresienhöhe) waren wie vermauert. Kein kleinstes Schlückchen Bier weit und breit. Ich hörte um mich die obigen Reden, die ich leider in echtem Münchnerisch wiederzugeben mir nicht getraue, aus Furcht vor Sprachschnitzern; ich bin kein Schwabe, und ich muß bei mir an den seligen Ruederer denken, der die Geschichte der Münchener Revolution unter Ludwig I. in so schnurrigen Karnevalsszenen dargestellt hat. Aber es war ein Unterschied. Damals gab's Bier in Masse. Und was für gutes! Und diesmal gab's zum Glück eines. Oder zum Unglück?

Wie dem nun sei, eins ist mir gewiß: Von dem ganzen Zuschauervolk auf der Galerie dachte sich kein einziger, daß er einen weltgeschichtlichen Tag mit erlebe. Und von denen drunten im Parterre dachten es auch nur die wenigsten. Aber den Seinigen gibt es der Herr im Schlaf. Die lange Landsberger Straße hinein schlenderte ich mit vielen anderen der Sonnenstraße zu, immerdar neben dem Zug oder den Zügen. Die roten Fähnchen schienen sich jetzt vermehrt zu haben. Der Teufel mochte wissen, wo sie herkamen. Aber ganz ruhig verhielt sich alles. Man dachte an eine Hammelherde. Mit dumpfen Gesichtern und schwerfälligen Tritts stapfte dieses Volk vor sich hin. Kein Ruf, kein Lied. — Kein einziger lauter Ausdruck der Freude. Ich hatte früher ähnliche Tage in Paris erlebt und dachte an den Unterschied. Und wahrlich fiel — echt deutsch — der Vergleich nicht zugunsten meiner Landsleute aus. Der ganze dumpfe Ernst berührte mich fast aufreizend. Tat ich meinen lieben Volksgenossen unrecht? Die Sache wurde mir langweilig, und durch die Sonnenstraße am Karlsplatz angelangt, bestieg ich meine Tram, um nach Hause zu fahren. An der Haltestelle der Mädinger Straße stieg Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, aus seinem Lazarett kommend, zu uns auf. Er ist bekanntlich ein eifriger Arzt. Auch Musiker ist er und Komponist. Ueberhaupt eine der populärsten Münchener Persönlichkeiten. Jedes Kind kennt ihn, und wenn es hinläuft und ihm die Hand gibt, verweigert er keineswegs die seinige. — In Berlin freilich gibt's oder gab es so was nicht, aber eben in München. Er stieg also auf: „Grüß Gott, lieber Freund, wie geht's?" So grüßte er mich und so grüßte er alle Umstehenden, bekannte und unbekannte. Er pflegte nie anders zu grüßen. Man erzählte ihm von der „Wiesen." „No", sagte er mit seinem stereotypen leutseligen Schmunzeln. „Da werd ich halt am längsten Prinz g'wesen sein." Man hatte ihm jedoch durchaus nichts Bedrohliches erzählt, nur Harmlosigkeiten, garniert mit unverhülltem Spott. Seine Worte waren sicher nur ein Witz. An der Station Grünwald (nicht Grunwald) stieg ich aus und lenkte meine Schritte gegen mein nahes Heim. Aber da fiel mir ein, was mir meine Frau am Mittag gesagt hatte, daß sie nämlich für den Abend nichts vorzusetzen hätte als ein wenig aufgewärmte Mohrrüben mit Kartoffeln. Mohrrüben sind aber leider nicht meine Lieblingsspeise, besonders aufgewärmte. Und siehe in meinem Innern regte sich der Zigeuner. — Und ich stieg von neuem in meine Tram, d. h. in der entgegengesetzten Richtung und fuhr zurück in die Sonnenstraße und zwar ohne daß mir dort oder unterwegs irgend etwas Revolutionierliches in die Augen gefallen wäre. München sah aus wie immer — in diesen Gegenden. Ich dachte also nichts weiter, verfügte mich zum Angertor und trat dort in die „Brennessel", eine bescheidene kleine Weinstube im Hintergrund einer großen Bierwirtschaft. Ein echt altmünchenerisches Ueberbleibsel. Heut sind im Gegenteil die Bierwirtschaften in den Hintergrund gedrängt. Ich kaufte mir am Büffett einen kalten Gansschlegel für sechs Mark — ich denke mir, solche Details interessieren heut — und bestellte dazu ein Schöppchen Wein. Der Schlegel war äußerst zart ... „Was schert mich Weib, was schert mich Kind, laß sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind." Dies zitierte in hellseherischer Würdigung der Umstände der Fürst von W., der gerade eintrat und sich zu mir setzte. Ich wurde nun doch rot, aß nur ein klein bißchen von meinem Schlegel und ließ mir das andere säuberlich einwickeln „für meine Frau." Der Fürst lächelte in bösester Schadenfreude. Er ist nämlich nicht nur ein Dichter, sondern auch ein selten geistreicher Mensch. Aristokraten sind das nämlich öfter als „unsere Schulweisheit sich träumen läßt." Wir sprachen über Literatur, deutsche, französische, russische und über sonstige Dinge geistiger Kultur. Kein Wort Politik. Ja, und die Revolution? Bei Gott, wir dachten mit keinem kleinsten Gedanken daran. Als wir aber gegen elf die Brennessel verließen und auf den Sendlingerplatz kamen, war er voll von Menschen und auf mehreren Bänken standen Soldaten und hielten Reden und sprachen von Räten, Soldaten- und Arbeiter-Räten nämlich, und von Republik. War's doch eine weltgeschichtliche Stunde und wir, der Aristokrat und der Literat, hatten sie verplaudert in Literatur!

Am Karlsplatz verabschiedete ich mich von dem Fürsten und lenkte in die Schützenstraße ein. Sie war fast leer, nur an einem Hause sah man einen Trupp Menschen in eifrigem Bemühen. Eisenblech krachte und Ladenscheiben splitterten. Man war dabei, den dortigen Waffenladen zu plündern. Soldaten und junge Burschen waren die Plünderer. Auch dieses Geschäft ging eigentlich ganz ruhig vor sich, man hörte kaum ein lautes Wort. Man sah nur, wie einzelne oder mehrere zusammen, immer Soldaten und junge Burschen (die letzteren bildeten die Mehrzahl), mit einem oder zwei oder drei Gewehren beladen, zwischen den zerschlagenen Spiegelscheiben hervorkrochen und sich mit ihrer Beute entfernten; die umherstehenden Philister verhielten sich still und sperrten nur die Mäuler auf. Ich tat selber auch nichts anderes. Polizei schien es kaum mehr zu geben auf der Welt.

In der Dachauer Straße wiederholte sich mir dieses Schauspiel fast ohne jegliche Variation; nur war es hier ein größeres Geschäft und die Zahl der Stürmenden stand dazu im Verhältnis. Und wieder vollzog sich alles sehr still. Stürmende dürfte man eigentlich nicht sagen, es waren einfach Diebe in der Nacht. Nur einige Weiber aus der Hefe des Volkes bezeugten spärlich lauten Beifall, der gaffende passive Philister fehlte auch hier nicht. Ueberhaupt ist mir nichts so unheimlich aufgefallen im ganzen Verlauf des Tages und der Nacht als die dumpfe Passivität des Münchener Bürgers. Alte eingerostete Gewohnheit.

Underwood & Underwood.

Die Stelle, wo der erste amerikanische Offizier verwundet wurde.

Kinder betteln um Fletcher's
CASTORIA
Dieselbe Sorte, die Sie immer gekauft haben, trägt seit jeher den Namenszug von Chas. H. Fletcher und ist seit über dreissig Jahren unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lassen Sie sich von Niemandem darin täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und „Genau so gute" sind nur Experimente und gefährden die Gesundheit der Kinder. Auf der einen Seite etwas Erprobtes, auf der anderen ein blosses Probieren.
Was ist CASTORIA
Castoria ist ein harmloser Ersatz für Ricinusöl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es enthält weder Opium noch Morphin noch andere Betäubungsmittel. Seit über dreissig Jahren gebraucht man es beständig gegen Verstopfung, Blähungen, Windkolik und Durchfall; es beseitigt die dadurch entstandene Fieberhaftigkeit, und, indem es Magen und Darm reguliert, hilft es zur Einverleibung der Nahrungsstoffe und verleiht gesunden und natürlichen Schlaf. Der Kinder Panazee, der Mütter Freund.
Die Sorte, die Sie immer gekauft haben
Trägt den Namenszug von
Chas. H. Fletcher.
Seit über dreissig Jahren in Gebrauch
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Knabenanzug.

Dieser Anzug ist bequem zuzuknöpfen; auf der linken Brustseite ist eine kleine Tasche angebracht. Die Halsöffnung kann man verschieden abfertigen, mit oder ohne Kragen. Die Hosen sind separat.

9139

Für 4jährige braucht man zwei Yards Material und ⅛ Yard Futter, beides 36 Zoll breit.

Schnittmuster Nr. 9139 in Größen für kleine Knaben im Alter von 2, 4 und 6 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 12 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

—Monolog.—Student: (der einen Kater hat und eine schlecht brennende Zigarre raucht): „Ich wünschte der Zigarre den Brand, den ich heute habe!"

Rothschilds BARGAIN BASEMENT
State Van Buren & Jackson Sts.

Seht was Ihr spart

Ladentisch um Ladentisch mit gerade den Waren angehäuft, die jede Dame zu den möglich niedrigsten Preisen haben möchte. Kommt und überzeugt Euch selbst, wie viel Ihr sparen könnt!

Räumungs-Verkauf von Mänteln für Damen u. Mädchen

Unser ganzes Lager von Herbst- und Wintermänteln für Damen und Misses muß Platz machen für neue Waren. Basement

Mäntel, früher $16.75, geräumt zu	Mäntel, früher $22.50, geräumt zu	Mäntel, früher $27.50, geräumt zu
$8.98	$11.98	$14.98

Reinwollene Serge-Kleider $12.75

Cotton Batts Job-Partie gute Watte, mehrere Sorten und Größen, Werte bis 19c, speziell, das Stück zu 7½c

Kleider-Gingham und Zephyrettes, hübsche Streifen, Checks und Plaids, sowie einfarbige, 1 bis 15 Yard Längen, 35c Qualitäten, die Yard zu 25c

Foulard Kleider Prints, neue Muster auf Cadet, Navy und Rose Grund — 25c Wert, Yard 15c

Kleider- und Wrapper-Percales, 36 Zoll breit, helle und dunkle Muster, von ganzen Bolts geschnitten, Yard 25c

Bett-Comforters, volle Größe, Silkoline-Bezug, gute Qualität Watte-Füllung — nur eine beschränkte Quantität, das Stück zu $3.95

Reinleinene Wasch-Finish Hand- oder Küchentücher, 18 bei 36 Größe, ein vorzüglicher Wert, Stück 35c

Basement.

Grobe Stroh- und zum Tragen fertige Hüte

in verschiedenen Kombinationen von Satin und Stroh in allen gewünschten Formen. Wir haben sie in schwarz, braun und in navy. Speziell bei dem morgigen Verkauf, das Stück zu nur.... $2.45 Basement.

Seide- und Lingerieblusen, $3 bis $4 Werte

Mehrere hundert hübsche Shirtwaists in Jap Seide, Crepe de Chine, Pongee und Lingeries; einfach geschneiderte und bestickte Modelle, in großer Auswahl v. Fassons; Größen bis 44, $3 u. $4 Wt., $1.98 Basement.

Basement Cash and Carry Grocery

Extra feine solid packed Tomaten, Nr. 2 Größe Büchse, zu 12½c

Kirk's American Family Seife, Stück zu 6c

Mallard reine Tomato Catsup, Flasche zu 19c

Old fashioned Lye Hominy — Nr. 3 Größe Büchse, 15c Wert, zu 10c

Priscilla Pure Apfelbutter, 3 8-Unz. Gläser 25c

Extra feines import. reines Olivenöl, 8-U.-Flasche 55c

Polk's Pinto Pork and Beans, — in Tomatosauce, die Nr. 2 Größe Büchse zu 14c

Basement.

Coverall Kleider-Schürzen

In hübschen Streifen und karrierten Mustern, mittlere, helle und dunkle Percales, Slipover oder Knöpf-Front, Gürtel und Taschen, sowie 2-Stück Breakfast Sets in dunklen und hellen gemusterten Percales. $1.39

Envelope Chemise — hübsch mit Spitzen oder Stickerei besetzt; Unterröcke mit Stickerei-Flounce, zu 49c

Beschmutzte Lawn Bonnets, herabgesetzt auf 5c

Basement.

$1.25, $1.50 blaue Chambray Männer-Arbeitshemden

Groß und bequem im Schnitt. — durchweg doppeltgesteppt, große Perlknöpfe, — zu 79c

35c Männerstrümpfe, feine „combed" Baumwolle und Seide-Lisle, schwarz und farbig, speziell zu 19c

35c und 50c Fibre Strümpfe für Damen, in schwarz und farbig, alle Größen, nahtlos, Paar 23c

35c Paris Garters für Männer, Seconds, zu 15c

$1.25 und $1.50 Leibchen und Beinkleider für Damen — fließgefütterte Baumwolle, Muster, zu 69c

75c Balbriggan Hemden und Beinkleider für Männer, Ecru und weiß, Muster, nicht alle Größen, zu 39c

39c Sommerleibchen für Damen, seine gerippte Baumwolle — weiß, verschied. Fassons, zu 23c

$1.50 und $2 Negligee-Hemden für Männer, große Auswahl von Mustern, weiche wendb. franz. Kragen und gestärkte Manschetten, zu $1.09

Männerkragen — Leinen und Zelluloid. Stück 5c

50c baumwoll. Kinderstrümpfe f. Knaben und Mädchen, nahtlos, „Seconds", nur in schwarz, alle Größen, 6 b. 10, zu 29c

Basement.

Initialed Taschentücher für Männer,	Assortierte Cream Caramels	Brassieres,	2-Quart Rotgummi Heißwasser-Säcke
7½c Qualitäten bis zu 25c; haben kleine Fehler.	In unserer eigenen Candyküche gemacht. 1 Pfund-Schachtel ..... 31c Keine Post- oder Telephon-Bestellungen. Basement.	49c Werte bis 75c. Mit Spitzen garniert und unter den Armen verstärkt.	wert bis zu $1.25 — 1 an einen Kunden, zu ..... 49c Basement.

Trade Mark Schuhe für Männer und Damen zu $2.98

Spezialverkauf zu $2.98. Die Damenschuhe kommen in lohfarbig, grau, schwarz, Cloth- und Kid Top, Schnür- oder Knöpffasson, hohe oder niedrige Absätze. Männerschuhe für Dreß und Arbeit, Knöpf- oder Schnürfasson, alle Größen. Schuhe, die früher bis zu $5.00 verkauft wurden, speziell für Freitag zu $2.98

Misses- und Kinderschuhe auf großen Bargaintischen, in Knöpf- oder Schnürfassons, zu $1.29

Wilton Velvet Rug Muster	Gardinenmadras und bordierte Gardinen-Scrims	Reinwoll. Serge
Viertelteile von Rugs. — Größe 4 Fuß 6 Zoll bei 6 Fuß. Fein für allgemeinen Gebrauch; speziell zu $5.75	Auswahl von weiß und Ecru, 36 Zoll breit, bis zu 59c wert, um damit zu räumen, die Yard zu 29c	40 Zoll breit, in lohfarbig, Burgundy, Navy, Braun und Myrtle-grün, die Yard zu $1.29
30x60zöll. Rag Rugs, von frischen, reinen Teppich-Rags gemacht, 200 zur Auswahl; regulärer $1.50 Wert; morgen zu $1.10	75 Stücke von 36zöllig. farbigem Gardinen Swiß, in Schattierungen von Rose und Blau; speziell, die Yard 25c	Einzelpartie von Wolle und Baumwolle gemischten Kleiderstoffen — Shepherd Checks, Danish Cloth etc., Yard 48c

Anzüge und Ueberröcke für junge Männer

Hochfeine Qualitäten, kurze Partien von unserem Zweiten Floor Department. Fancy Cassimeres für junge Männer, dunkle Worsteds für Männer; Größen 32 bis 44; wundervolle Werte, zu

$14.45

Knaben-Anzüge, gute, starke, dauerhafte Stoffe; Hosen gefütt., Gr. bis 16 .... $5.65

Knabenblusen, unvollständige Partien und Größen zur Auswahl, keine C. O. D.- od. Postbestellungen; morgen, 3 für $1.00; Stück 39c

Basement.

A schöne G'schicht.

Brüaderl, wann d's di' bis jetz, wia i' sicher oa'nimm, für an Ausbund vo' Schönheit g'halten hast, trotzdem absolut koa' Ursach für so eppas vorg'legen is — Brüaderl, jetz wirds anderscht. Jetz is es ganz g'nau festg'stellt wor'n, was eigentlich dös männliche Schönheitsideal is. Jetz nutzt 's dir nix mehr, daß d' di' selber für an flotten Schieber halt'st, wann ander Leut 's aa scho' lang g'mirkt ham, daß d' a schiachs G'stell bist. Aba aa für ander Leut is es nimma so leicht, oam glei' auf 'n erschten Blick für an z'samm'g'stohlenen Waldaff'n z' erklär'n. Jetz brauchst an Zollstock und a Bandmaß und a Waag', um festz'stell'n, ob du oder sunst aner a Apollo oder a mißratene Vogelscheuchen is. Und wen san ma dafür zuam Dank verpflichtet, daß ma ganz akk'rat sagen koa', wer schö' is und wer net? Halt der Schneiderversammlung vo' Atlantic City.

Ja, jetz is dös Schönheitsideal für d' Mannsbilder festg'nagelt. D' Mannsbilder, sag' i', mit d' Weibsleut hab' i' heut nix z' schaff'n, dö kemma an andersmal wieder dran. In der Längen muaßt also, Brüaderl, 5 Fuaß und 8 Zoll ham; wiag'n muaßt 148½ Pfund; dei' Brustkast'l muaß 38 Zoll sei'; um d' Taillen umma, wann d's oana hast, 33 Zoll; über d' Hüften, oafach über'n Bauch, 40 Zoll. D' Hax'n müaß'n ausg'rechnet 21¾ Zoll lang san, dös hoaßt, dö obern; dö untern 14¼ Zoll. Stimmt dös all's, nacha is recht und du derfst sag'n: „I' bin schö'." — Stimmt's aba net, nacha derfst es zwar aa sag'n, aber alsdann is es a Lug'n. No, mir is Wurscht. Mei' Alte halt mi' doch für 'n Schönsten. Hat aa ganz Recht. Oft sagt s' ma sogar: „Ja, di' kenn' i'! Du bist ma der Allerschönst!" Dös sagt s' aba nur wann s' falsch auf mi' is. Sunderbar, net? Aba d' Weiber san übahaupt kuriose Leut'.

No, dö Goaßböck in Atlantic City kunnt'n halt aa net aus eahnre Goaßbockhaut aussi. All's Schneiderg'wicht und Schneidermaß', 148½ Pfund! Hoho! D' Bäck'n, wann s' eahnere Ansicht abgeben tät'n, was a schöna Moa' is, dö täten andre G'wicht'ln und Maß' brauchen. Aba wia g'sagt, i' hab koa' Angst, und wann dö Schneider sagen, a so schwer, a so lang und a so dick muaßt sei', wann d' schö' sei' willst, nacha bin i' sogar grad zwoamal a so schö', als wia verlangt wird. A richt'ga Ueber-Apollo. Dös siahgt ma scho' an mein Bild'l. Is aa ganz oa'fach z' rechnen: 148½ Pfund san verlangt; no, i' wiag 295 vor und 300 nach 'n Essen. Mit halbete Pfund gib i' mi' net ab; dös paßt für an Schneider, aba net für 'n Nazi. Und ersch dö Weiten um d' Taillen und um 'n Bauch, 33 Zoll. Haha! A Hosen vo' der Kloanigkeit, wann i' s' sollt' tragen! I' scham mi', an so eppas nur z' denken! Und dö spitzfind'gen Unterschied zwischen über und unter d' Hüften. Bei an richt'gen Menschen gibt's koa' Unterschied. Schaugts mich an! I' bin überall gleich dick, und bin doch schö'! Vom mittleren Schilehknopf bis an d' Hosenboa hat mei' Bauch den gleichen Umfang, aba net 33 Zoll, dös glaubts. Von mein' Kopf will i' nix sagen, dö Schneider ham ja aa nix g'sagt. Aba wann d' Dick'n vom Schädel eppas mit der Schönheit z' tua hat, nacha is a. do' mei' Schönheit doppelt so groß. Schaugts mei' Bild'l an, weiter sag i' nix'n. Mei' Hax'n san zwar net länger, als daß s' verlangt wer'n, ehnder a wengerl kürzer. Aba was eahna an der Längen fehlt, ham s' mehr wia doppelt an der Dick'n; je weiter 'nauf daß es geht, desto dicker werden s', und do wo s' am dickften san, san s' am schönsten.

Es is also festg'stellt, daß, was mei' Person betrifft, i' doppelt a so schö' bin wia 's nötig is. Der dicke Edi kimmt ma no' am nächsten in der Schönheit, wann ma 's der Fett'n nach rechnet. Hingegen der Butcher-Schorsch, der bleibt weit z'ruck; bei den seine Hax'n koa' ma nimma vo' Ober- und Unterhax'n reden; do derf ma scho' froh sei', wann man bei den woaß was vorn und hint' is. Und der Barber-Charlie, der Zaunsteck'n! 145 wiagt er, lang is er wia a Bohnenstangen, und an Bauch, den wo ma messen kunnt, hat er scho' gar net. Aba dafür hat er a Riesengosch'n, wodurch aba d' Schönheit net verbessert wird, wenigstens ham d' Schneider nix davon g'sagt.

Aba trotzdem, dö Schneiderg'söll'n in Atlantic City ham d' Leut wenigstens amol aus eahnere Ei'büldung g'rissen und an Maßstab aufg'stellt, an den a jeda sei' Schönheit messen koa'. Was ma net g'fallt, is dö Engherzigkeit bei eahnere Maß und G'wicht'ln. Ausg'rechnet 148½ Pfd. schwer. An an halben Pfund liegt 's, ob d's schö' bist oder net. Als ob, wann d's 148 Pfund schwer bist, nacha schöner wärst, wann d's a halbs Pfund Limburgerkaas g'essen hast. Oder wann d's akk'rat 148½ Pfund schwer bist, daß es dei' Schönheit kaput macht, wann d' a Pfund oder zwoa über d' Schönheitsgrenzen 'naus fressen tuast. Aa dö ¼ Zollg'schichten bei d' Hax'ln. Ueberhaupt d' Hax'ln bei an Mannsbild! Ja, wann s' bei an — — no, wann s' halt net bei an Mannsbild wären.

Aba g'freit hat 's mi' doch, und i' hab dö Goaßböck a Gratulationstelegramm g'schickt, wo a so g'hoaß'n hat:

Gottlob, jetz wiss' ma ganz genau
Wia d' Schönheit von an Moa'
Beschaffen sein muaß, daß mit Recht
Für schön er gelten koa'.

D' Hauptsach von allem is halt 's G'wicht,
Hundertachtavierz'g und a halb
Muaß 's sein wann d's wirkli' schö' sei' willst,
Sunst tuast ma leid, du Kalb.

A Warzen derfst auf d' Nasen ham,
An d' Zehchen Heahneraug'n,
So lang dös halbe Pfund nur hast
Brauchst auf nix anders z' schaug'n.

An Schädel wia a Büffelochs,
Als Maul a Riesenloch,
Dös schadet nix, bei'n richt'gen G'wicht
Bist halt a Schönheit doch.

Und san dei' Füaß wia Schlitten-g'stell
So groß, und krumm dei' Boaner,
San s' unten 14¼ Zoll,
Nacha bist schö' wia koaner.

Dö obern Boaner müaß'n sei'
Oanazwanz'g Zoll und a Viertel,
Dei' Hüftenmaß sei vierzig Zoll
Und dreiadreiß'g am Gürtel.

Wann d's all dös hast, dös hoaßt akk'rat,
Net weniger, noch mehr,
Und schaugst sunst wia a Trottel aus,
Bist doch a schöna Herr.

Warum s' vo' d' Köpf nix wissen woll'n? — —
No, 's kimmt ma grad in Sinn:
An d' meiste Köpf is außen nix
Und weniger no' drin.

Zeyfman-Ranzl

In elfter Stunde.

E. A. Bancroft brachte Landis als Mayorskandidaten heraus.

Um Thompson zu schlagen.

Verlangte, daß alle anderen Kandidaten aus dem Rennen ausscheiden sollten. — Plan scheitert. — Ein weiterer Mayorskandidat. — Kandidaten-Liste

Einige sogenannte prominente Bürger, denen die Aussicht, daß Mayor Thompson zum republikanischen Mayorskandidaten nominiert werden könnte, anscheinend nicht behagt, machten gestern in letzter Stunde einen Versuch, Bundesrichter Kenesaw M. Landis als Harmoniekandidaten für das Mayorsamt herauszubringen. Führer der Bewegung war Edgar A. Bancroft, Generalanwalt der International Harvester Co., der in der National Security League eine wichtige Rolle gespielt hat, und den die Chicagoer Kongreßabgeordneten, welche die Liga angegriffen hat, im Lauf der Untersuchung der Umtriebe der Liga durch den Kongreß so scharf gegeißelt haben. Die Herren verlangten nichts weniger, als daß alle Mayorskandidaten das Feld räumen sollten, damit der Bundesrichter der einzige Gegner Mayor Thompsons sei. Weder die demokratischen noch die republikanischen Parteiführer ließen sich über die Bemühungen Bancrofts und seiner Genossen graue Haare wachsen. Richter Landis erklärte, die Sache hätte sich vielleicht machen lassen, wenn man nicht in elfter Stunde erst daran gedacht hätte.

Kandidaten für die Vorwahl.

Gestern war der letzte Tag, an dem Kandidaten für Stadtämter und den Stadtrat Petitionen einreichen konnten. Die Zahl der Bewerber um das Mayorsamt erfuhr einen Zuwachs. John Max Heidelmeier, Sohn des bekannten Polizeileutnants, reichte eine Nominationspetition als demokratischer Kandidat ein.

Die Sozialisten haben ein vollständiges Vorwahlenticket für Stadtämter und den Stadtrat aufgestellt. Sie haben Stadtratskandidaten in allen Wards, mit Ausnahme der 1., 2., 4., 8. und 16. Ward. Unter ihren Stadtratskandidaten befinden sich einige Männer, die in der sozialistischen und der Arbeiterbewegung eine wichtige Rolle spielen, wie Bernard Berlyn in der 6. Ward, der bekannte Arbeiterführer Andrew Laflin in der 22. Ward, Sekretär der Countyparteileitung, Geo. Koop in der 27. Ward und Joseph A. Ambroz in der 29. Ward, früheres Mitglied des Unterhauses der Legislatur.

Die vollständige Liste der Kandidaten, die in der Februarwahl zur Abstimmung kommen werden, ist wie folgt:

Mayor.

Rep. — William Hale Thompson.
Harry Olson,
Charles E. Merriam.
Dem. — Robert M. Sweitzer,
Thomas Carey,
John Max Heidelmeier.
Sozialisten — John M. Collins.

Stadtschreiber.

Rep. — Walter G. Davis.
Dem. — James T. Igoe,
Sozialisten — P. L. Anderson.

Stadtschatzmeister.

Rep. — William Ganschow.
Dem. — Henry Stuckart.
A. A. Salitsky.
Wm. R. Ctrook.
Sozialisten — Robert H. Howe.

Stadtrichter.

Rep. — George B. Homes,
Alexander Freundlich,
Carl T. Murray.
Dem. — Francis Borrelli,
James T. Devere.
John A. Ulrich.
Sozialisten — Samuel Block.

Kandidaten für Stadtämter.

Die Kandidaten für den Stadtrat, die in der Vorwahl zur Abstimmung kommen werden, sind wie folgt:

Republikaner:

1. Ward—Walker E. Whitley.
2. Ward—Lewis B. Anderson.
W. A. Wallace,
Oskar DePriest.
3. Ward—John H. Passmore.
John L. Lupe.
Robert C. Lee.
4. Ward—Charles M. Conlon.
5. Ward—Arthur E. Patraz.
Henry Langosch.
James A. Stokes.
6. Ward—Alexander A. McCormick.
Charles Scribner Eaton.
J. C. Lombard.
Sidney J. Car.
Guy R. Armstrong.
7. Ward—William R. Fetzer.
Morton McCormec.
George W. Bolling.
8. Ward—Frank C. Hill.
9. Ward—Guy Madderom.
10. Ward—C. G. Foucek.
11. Ward—August J. Heise.
12. Ward—Frank Trefil.
13. Ward—Peter H. Kane.
Samuel P. Shaffer.
14. Ward—Edward J. Lyons.
Chas. J. Lucas.
15. Ward—Louis B. Desser.
Benjamin M. Ringle.
16. Ward—Theodore Gorski.
17. Ward—Paul Slowinski.
18. Ward—Martin S. Thomas.
19. Ward—John Schneider.
James P. Marzano.
20. Ward—William Malody.
Nathan Cobb.
21. Ward—Robert H. McCormick.
John Francis Peters.
22. Ward—Math. Hibbeler.
23. Ward—Thomas O. Wallace.
B. A. L. Thomson.
Joseph F. Seeber.
24. Ward—James Dorney.
Herman J. Koehler.
25. Ward—Henry D. Capitain.
John B. Fergus.
26. Ward—William F. Lipps.
Wm. H. Wesbey.
27. Ward—Edward R. Armitage.
John Paul.
Frank Bruska.
William L. Morgan.
28. Ward—George Wagner.
Arthur Gutgesell.
29. Ward—John Hruber.
John Golombiewski.
Mortimer Kubick.
30. Ward—John Plachn.
John Burns.
31. Ward—Scott M. Hogan.
Albert L. Little.
Harold Johnson.
Abraham Strachan.
William F. Smith.
C. C. Anderson.
32. Ward—Albert F. Fisher.
Harry Bandringa.
33. Ward—John P. Garner.
Albert E. Iceley.
Roß E. Guthrie.
34. Ward—Jacob James Fink.
Joseph Danitis.
Henry Ostrowsky.
J. J. Merenoky.
35. Ward—Charles Jauhnte.
Conrad H. Janke.
George Hanson.
Eugene Fagan.
B. F. Murphy.

Demokraten.

1. Ward—Michael Kenna.
2. Ward—A. J. Davidson.
Samuel Watkins.
3. Ward—George F. Iliff.
4. Ward—Timothy A. Hogan,
Peter J. O'Connor.
Wm. T. Scott.
A. T. Jones.
5. Ward—Joseph B. McDonough,
Joseph G. Kalenowsky,
Paul Languesch.
Lawrence Welcome,
Thomas Nolan,
Thomas Guerin,
Martin Corcoran.
John Scheel,
6. Ward—Joseph Frank,
Harry R. Strouß.
John E. Kirby.
7. Ward—Michael B. Minehan.
Louis Johnson.
8. Ward—Roß A. Woodhull.
9. Ward—John J. Leonard.
Eugene H. Block.
George S. Brenner.
10. Ward—Frank Klaus,
Joseph A. Brabec,
Joseph W. Nouk,
11. Ward—Edward F. Cullerton.
John Ruzicka.
12. Ward—Daniel D. Froelich.
Joseph Triner.
Anton J. Cermak.
13. Ward—Thomas J. Ahern,
James C. McGloom.
Jesse Prichason.
Arthur Leonard.
14. Ward—George M. Maypole.
James F. Joyce.
15. Ward—Edward J. Kaindl.
16. Ward—Stanley Kunz.
17. Ward—Stanley Adamkiewicz.
Jerry Kolassa.
18. Ward—John J. Touhy,
Eugene F. Ingles,
George W. Burgeß.
Charles Applequist.
19. Ward—John Powers.
Daniel A. Barone.
20. Ward—Henry L. Fick.
21. Ward—Dorsey Crowe,
John F. Bartlett.
22. Ward—Rudolph L. Schapp.
Frank Gardner.
William P. Ellison.
Frank J. Fricker.
23. Ward—James P. Brennan.
James A. Prendergast.
24. Ward—Frank F. Roeder,
Joseph Pionke.
August Groja.
Joseph Burkart.
25. Ward—Logan D. Wallace Jr.
26. Ward—T. B. Caspers.
Wm. Gaughrin.
Frederick Dunham.
Rich. C. Werdell.
27. Ward—Arthur S. Leaudette.
N. S. Budzban.
Michael J. Geraty.
28. Ward—Clayton F. Smith.
29. Ward—James F. Kovarik,
Michael F. Ryan,
Daniel McFall.
James H. Walsh.
Waclaw Pacholski.
30. Ward—Wm. J. Lynch,
James Canty,
Daniel J. O'Hern,
Wm. Hanrahan,
Thomas J. O'Grady.
31. Ward—James A. Long.
Hugh B. Donnelly.
32. Ward—Chilton Wilson.
33. Ward—George F. Mulligan.
34. Ward—Joseph O. Kostner.
Edward F. Jirik.
George Edmund Sankione.
35. Ward—John S. Clark.
Joseph J. Sheehan.
Christopher W. Keane.

Sozialisten.

3. Ward—Isidore Gordon.
5. Ward—Fred G. Wellman.
6. Ward—Bernard Berlyn.
Frederick Hack (Ersatzwahl)
7. Ward—W. E. Landow.
9. Ward—Charles B. Johnson.
10. Ward—Alex J. Lilman.
11. Ward—Arthur Broß.
12. Ward—Carl G. Hoffman.
13. Ward—John Will.
14. Ward—H. W. Harris.
15. Ward—Edward E. Klein.
17. Ward—Zenon P. Girsztowt.
18. Ward—Robert C. Densmore.
19. Ward—Frank A. Pellegrino.
20. Ward—Edwin H. Wieman.
21. Ward—George E. Schmidt.
22. Ward—Andrew Lafin.
23. Ward—Charles Krumbein.
24. Ward—A. W. Harrack.
25. Ward—Benjamin Coßman.
26. Ward—James Marshall.
27. Ward—George Koop.
28. Ward—Karl F. M. Sandberg.
29. Ward—Joseph A. Ambroz.
30. Ward—Aaron Henry.
31. Ward—B. C. Beese.
32. Ward—Joseph W. Norris.
33. Ward—Frank Guynn.
34. Ward—Morris Siskind.
35. Ward—John Fuchs.

— Schrecklich. — Moderner Maler (der zurzeit Bilder ausgestellt hat, zur Frau): „Furchtbare Enttäuschungen erlebt man doch! Da erfahre ich, daß sich einer für meine Bilder interessiert hat, forsche ihn mit vieler Mühe aus, wer ist's? Ein Irrenarzt!"

— Stromer: „Wenn i' jetzt no' a paarmal Arbeit angebot'n krieg', gründ' i' a Bureau für Arbeitsvermittlung."

— Verschnappt. — Fabrikant (als ihn ein Bummler anbettelt): „Waren Sie nicht vor drei Jahren bei mir einige Zeit in Arbeit gestanden?" — „In Arbeit? ... Dös müßt schon viel länger her sein!"

Dollars sind wie Häuser

Dieselben müssen vermietet sein, oder Ihr könnt kein Einkommen daraus ziehen.

Vom 1. bis zum 10. jeden Monat ist die „Renting Season" in diesem Institut — bringt Eure Dollars hierher bis zum 10. Februar und dieselben ziehen Zinsen für den vollen Monat.

Spar-Dept.

33 W. Madison Str.

Nur 200 Fuß westlich von State.

Offen Samstag und Montag Abends.

UNION TRUST COMPANY CHICAGO

A BANK OF STRENGTH AND CHARACTER

Mandel Brothers
Coat Shop, Vierter Floor

1000 Mäntel für Damen und Mädchen zu weniger als Wholesale-Kosten

Schluß-Herabsetzung an allen übrigen Winter-Mänteln

Wochen von Winterwetter, die noch in Aussicht stehen, erhöhen noch die auffallendsten Spargelegenheiten, die wir in einem Jahrzehnt angekündigt haben.

Mäntel früher $29.50 bis $45	Mäntel früher $50 bis $75	Mäntel früher 69.50 bis $95
jetzt $15	jetzt $35	jetzt $45

Teurere Modelle, individuell und exklusiv, dementsprechend herabgesetzt.

Vierter Floor

Der feinste und vollständigste sanitäre Market in der Loop.

COLONIAL MARKET and GROCERY CO.

33 West Adams Str. unten.
Zwischen State und Dearborn Tel., Wabash 5432.

Bitten ergebenst um Ihre Kundschaft.

Spezieller Wochen-Ende-Verkauf

Ausgewähltes frisches und geräuchertes Fleisch

Für zwei Tage: Freitag, den 7. und Samstag, den 8. Februar.

Pork Loins — Frisch geschnitten, extra mager, — ganze oder halbe — speziell, das Pfund zu 29½c	Rib Roll Roast — Von feinem Native maisgefütt. Vieh, alles Fleisch, kein Abfall — spez., Pfd. 26½c	Kalbfleisch. — Kurz abgeschnittene Keule von Native Kälbern, nach Wunsch geschnitten, spez., Pfund 26½c
Beef. — Native Pot-Roast, feinste Qualität, irgend eine Größe Schnitt, speziell, Pfund zu 22½c	Speck. — Swifts „Dixie", Sugar cured, feinste Qualität — speziell, d. Pfund zu 35½c	Lamm Roast. — Hinterviertel 1918 Herbst-Lämmer, sehr feine Sorte — speziell, Pfund zu 32½c
Schinken. — Schulter Pig Schinken, Sugar-cured — gut geräuchert — speziell, das Pfund zu 25½c	Leaf Lard. — Frisch abgeschnitten, glockenförmige, weiße Stücke — speziell, Pfund zu 25½c	Wurst. — Home-made Leber-, Bologna-, Knoblauch- und Frankfurter-Wurst, speziell, Pfund 19½c

Ausgewählte frisch geschlachtete Hühner zu den niedrigsten Markt-Preisen. Wir machen eine Spezialität von strikt frischer Butter und Eier. — Ebenfalls frisches Obst und Gemüse zu den allerniedrigsten Preisen.

Unser Motto: Beste Qualität — Niedrigste Preise — Schnelle Bedienung. Versäumt diesen Verkauf nicht. — Wir geben „Star" Stamps".

U. S. Food Administration License Nr. G-144925.

Vierzehn Millionen verfügbar.

Sie können von der Stadt sofort für öffentl. Arbeiten verausgabt werden

Richert für schnelles Handeln.

Bau neuer Brücken verhindert, weil Finanzausschuß nicht die nötigen Mittel für Brückeningenieure bewilligt. — Kampf gegen Spekulanten.

Vorsitzender John A. Richert vom stadträtlichen Finanzausschuß berichtete gestern dem Ausschuß, der Mittel und Wege finden soll, den ausgemusterten Angehörigen des Heeres und der Flotte Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, daß die Stadt $14,718,000 in Bonds zur Verfügung hat, die für öffentliche Arbeiten verfügbar sind. Der Ausschuß forderte auf den Antrag B. S. Smiths vom Fabrikantenverband den Stadtrat auf, die nötigen Bewilligungen zu machen, damit sofort mit den Arbeiten begonnen werden könne. Ald. Richert versicherte den Teilnehmern an der Sitzung, daß dies ohne Verzug geschehen werde.

Nach den Angaben Ald. Richerts sind von den mehr als $14,000,000 Gelder für die folgenden Projekte verfügbar, die bereits in Angriff genommen sind:

Hospital für übertragbare Krankheiten	$ 100,000
Strandbäder	40,000
Brücke an Lawrence Ave.	30,000
Brücke an Franklin Str.	740,000
Brücke an Wells Str.	1,375,000
Brücke an 12. Straße	1,300,000
Brücke an Monroe Str.	20,000
Für Müllverwertung	50,000
Für Michigan Boulevard Projekt	2,700,000
Für Straßenbeleuchtung	875,000

Die Behörde für öffentliche Verbesserungen schätzt, daß im laufenden Jahr am Michigan Boulevard Projekt Arbeiten, deren Kosten sich auf $6,051,514 stellen werden, ausgeführt werden können. Die Kosten sind zum Teil bereits durch Sondersteuern aufgebracht. Es wird beabsichtigt, eine weitere Sondersteuer zu erheben.

Für die folgenden Verbesserungen, für die Bonds verfügbar sind, sind die Kontrakte entweder bereits vergeben, oder sind wenigstens Ausschreibungen auf Angebote gemacht worden:

Hospitalwagenschuppen usw.	$ 40,000
Brücke an Kimball Ave.	75,000
Brücke an La Salle Str.	550,000
Brücke an Madison Str.	850,000
Brücke an Addison Str.	175,000
Brücke an S. Lawndale Ave.	50,000
Brücke an S. California Ave.	30,000

Brückeningenieur Thomas G. Pihlfeldt, welcher der Sitzung beiwohnte, erläuterte, daß die Bundesregierung den Bau der Brücke an der La Salle Straße verboten hat, bis die Wells Straße Brücke vollendet ist, die sich erst in ihren Anfangsstadien befindet. Weiterhin wurde hervorgehoben, daß die Brücke an der Madison Str. nicht in Angriff genomen werden kann, bis die Brücke an der Monroe Str. vollendet ist, deren Bau demnächst beendet werden dürfte.

In der Sitzung kam es an den Tag, daß $5,698,000 in Bonds für Verbesserungen verfügbar sind, deren Ausführung aus dem einen oder anderen Grund jetzt unmöglich ist. Davon sind $4,289,000 für Brücken verfügbar. Brückeningenieur Pihlfeldt wies darauf hin, daß er die Pläne für Brücken entwerfen lassen könne, wenn er fünfzehn weitere Brückeningenieure anstelle, um die nötigen Pläne zu entwerfen, und den Finanzausschuß um die Bewilligung der nötigen Mittel ersucht habe. Der Ausschuß hat aber nichts getan. Für Polizeiwachen sind $550,000 verfügbar, doch ist sich die Leitung der Polizei nicht klar darüber, wo die Wachen errichtet werden sollen.

Arbeitslose erhalten Arbeit.

Oberbaukommissär Francis begann gestern mit den Arbeiten am neuen Viadukt an der 12. Str. Er tat den ersten Spatenstich. Eine Menge Zuschauer stand herum. „Sucht Jemand Arbeit?" fragte der Oberbaukommissär. Ungefähr fünfzig Personen antworteten bejahend. Sie hatten im nächsten Augenblick einen „Job". Der neue Viadukt erstreckt sich von Wabash Avenue bis Canal Straße.

Kampf gegen Spekulanten.

Von den fünfzehn großen Theatern im Geschäftsviertel gaben gestern fünf zu, daß sie mit der Theaterkartenagentur von Frl. Couthoui Kontrakte für den Verkauf von Theaterkarten haben. J. J. Garrity als Vertreter des Garrick-, Studebaker- und Princeß Theaters und H. J. Ridings als Vertreter von Cohans Grand Opera House gaben das Vorhandensein des Kontrakts zu. Auch das La Salle Theater hat einen derartigen Kontrakt. Garrity und Ridings erklärten, der Kontrakt mit Frl. Couthoui sehe vor, daß sie die Theaterkarten zu demselben Preis verkaufen müsse wie an der Theaterkasse, und daß sie Bürgschaft für Einhaltung dieser Bestimmung gestellt habe. Die Theater bezahlen ihr für die Vermittelung. Soweit habe sie die Bestimmungen des Kontrakts eingehalten. Der Kontrakt sei von der Anwaltsfirma Schuyler & Weinfeld entworfen. Weinfeld erklärte, der Kontrakt habe die Genehmigung der Korporationsanwaltschaft erhalten und halte sich streng an die Bestimmungen der Ordinanz gegen das Spekulieren in Theatereintrittskarten.

Das Vorhandensein des Kontrakts wurde von Anwalt A. S. Austrian, Anwalt für das Blackstone-, Illinois-, Colonial- und Powers Theater, bekannt gemacht, der behauptete, die Theater, die er vertrete, seien von der Korporationsanwaltschaft aufs Korn genommen worden. Korporationsanwalt Ettelson erklärte, vier von den acht Theatern, die Austrian vertrete, sollten keine Lizensen erhalten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
223—225 W Washington St.

Price per Copy .... 2 Cents
" per Month .... 55 Cents
By mail in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year $4.50
Including "Sonntagpost" per year $6.50
In all other States and Canada the price will be per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
Price per "Sonntagpost" .... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephon: Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents, ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio .... $4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis $5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer .... 5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 31.

„An der Quelle saß der Knabe..."

Aus Washington wird gemeldet, daß man dort sowohl in Administrationskreisen als auch im Kongreß ganz gründlich besorgt und beunruhigt ist ob der unverkennbaren Ausbreitung des Bolschewismus in Amerika. Und daß man mit Eifer und Fleiß nach Mitteln und Wegen sucht, der drohenden Gefahr der Vergiftung des amerikanischen Publikums durch bolschewistische Lehren und Anschauungen entgegenzuarbeiten.

„Suchet, so werdet Ihr finden." Und: „Wo ein Wille ist, da ist ein Weg." Der Wille zum Kampfe gegen den Bolschewismus scheint besonders stark zu sein im Bundessenat. Denn während das Kabinett in seiner wöchentlichen Besprechung zwar über die Bolschewismus-Gefahr redete, konnte es zu keinem anderen Beschluß kommen, als den, dem Präsidenten von der Lage Mitteilung zu machen; im Senate hingegen wurde gestern bereits eine Resolution angenommen, welche den Propaganda-Ausschuß ermächtigt, seine Untersuchung auszudehnen auf „irgendwelche Bemühungen, die Grundsätze irgend einer Partei, die irgendwelche Autorität in Rußland hat oder beansprucht, hierzulande zu verbreiten.... oder den Sturz der Regierung dieses Landes anzustiften, durch Gewalt oder durch Zerstörung von Leben und Eigentum, oder durch allgemeine Einstellung der Erwerbstätigkeit."

Der Ausschuß wird, so heißt es weiter, mit dieser Untersuchung morgen beginnen durch das Verhör mehrerer „Intellektueller", deren einige kürzlich als Pazifisten genannt wurden. Sodann soll der Ausschuß entschlossen sein, behufs Bekämpfung des Bolschewismus auf den Erlaß von Gesetzen zu bestehen, welche die Ausweisung und Abschiebung von fremden Agitatoren und die Unterdrückung von landesverräterischer Literatur ermöglichen und anderer, die die Einwanderung für die Dauer von vier Jahren verbieten und die Ausweisung aller internierten feindlichen Ausländer verfügen würde.

Dem nachdenklichen Bürger wird bei dem Lesen dieses schönen Programms der niedliche Reim: „Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß", in den Sinn kommen. Und rein menschliches Mitleid wird ihn dazu drängen, dem armen hilflosen Alten mit ein wenig gutem Rat beizuspringen. Dem Mitleid wird sich die Sorge zugesellen — die sehr gut begründete Sorge, daß der Senatsausschuß im Gegensatz zu jener „Macht, die stets das Böse will und stets das Gute schafft", den Bolschewismus, den er bekämpfen will, in Wirklichkeit nur nähren und stärken wird. Denn alles, was da geplant wird, ist nur Nebensächliches und Aeußerliches, sozusagen, das die Quelle des Uebels gar nicht berührt, und zum Teil (die Deportierung der internierten feindlichen Ausländer) schlechterdings nichts damit zu tun hat. Der Arzt, der sich darauf beschränkt, Eiterbeulen mit Pflastern zu verkleben oder sie wegzuschneiden und dann starkes Heftpflaster auf die Wunden zu kleben, wird bald finden, daß er damit nur der völligen Verseuchung des Körpers Vorschub leistet.

So scheint auch die Sorge um die Zukunft des Landes zu gebieten, was das rein menschliche Mitleid mit dem „Greis, der sich", so scheint's, „nicht zu helfen weiß", nahelegte. So scheint es Pflicht, den Senatsausschuß und das Kabinett — alle Zweige und Teile der Regierung in Washington — darauf aufmerksam zu machen, daß es doch wohl das Klügste wäre, vor allen Dingen einmal aufzuhören mit dem Ausstreuen von Bolschewismus-Samen und der Eröffnung immer neuen Kraftquellen zur Berieselung der unheilverheißenden Saat; und dann nach Möglichkeit die Quellen zu verstopfen, aus denen hervorging, was wir soweit an Bolschewismus im Lande haben.

Man brauchte zu diesem Zwecke nicht aus Washington herauszugehen. Die Bolschewismus-Säemänner sitzen im Kapitol, vornehmlich im Senat. Der Keim dessen, was wir „Bolschewismus" nennen, ist: Verlust des Glaubens an die Gerechtigkeit unserer Einrichtungen, und auf die Ehrlichkeit der schönen Reden von Freiheit und Gleichheit, Selbstbestimmung und Gleichberechtigung. Mißtrauen und Unzufriedenheit sind die nächsten Folgen. Und die wurden und werden stetig genährt besonders durch den Kongreß, und hier wieder besonders durch den Senat: Durch die nörgelnden und hindernden, den Präsidenten und seine Ziele verdächtigenden Reden; durch die Ausfälle gegen den Völkerbund- und Weltfriedensplan des Präsidenten, die verzögern und hinausschieben, was das amerikanische Volk, wie alle Völker, heiß ersehnt, verlangt und durchaus nötig hat: den Friedensschluß, der Ruhe und Ordnung zurückbringen und dem Volke die Möglichkeit geben soll, sich wieder einzurichten, den veränderten Verhältnissen anzupassen. Diejenigen, die in erster Reihe berufen und verpflichtet sind, den Uebergang vom Kriege zum Frieden zu beschleunigen und zu erleichtern, behindern ihn nach Möglichkeit durch kleinliche, verächtliche Interessenpolitik, diktiert von Mißgunst und Eifersucht. Sie verdächtigen die Administration und setzen ihr Können und ihre Ziele in Zweifel, benörgeln, verkleinern und verdächtigen sich gegenseitig, und tun so ihr Möglichstes in breiten Massen, den letzten Rest von Glauben und Vertrauen zu zerstören; sorgen nach Möglichkeit dafür, im Volke den Gedanken zu verbreiten: Sie (die Regierenden) taugen alle mit einander nichts. Wissen nichts und können nichts und wollen nichts Gutes für das Volk. Sie zerstören den Glauben an Gerechtigkeit und Wahrheit durch Maßnahmen, die jedem Rechte Hohn sprechen und mit den Begriffen Freiheit und Selbstbestimmungsrecht Spott treiben.

Der Senat will laut Resolution alles bekämpfen, was „zum Sturze der Regierung aufstachelt durch Gewalt oder Zerstörung von Leben oder Besitz." Der Senat stimmte aber, wie das Abgeordnetenhaus, für das Prohibitionsamendment, das nicht nur Besitz zum Werte von tausenden Millionen und praktisch das Leben von vielen Tausenden zerstört durch die Zerstörung ihrer Erwerbs- und Verdienstgelegenheit, sondern tatsächlich selbst die „Regierung des Landes stürzt" durch brutalste Vergewaltigung der Verfassung, auf der sie beruht und aufgebaut ist, und Verwandlung der Verfassung des Landes aus einem Schutz und Schirm für Recht und Freiheit zu einem Werkzeug zur Durchführung schwersten Unrechts und zur Unterdrückung der Freiheiten des Volkes.

Wenn der Senat etwas tun will gegen den Bolschewismus, dann flehe er das Bundesobergericht an, das Prohibitionsamendment für verfassungswidrig zu erklären, was es ist. Das wäre etwas. Wenn der Senat dann sich voll und ganz hinter den Präsidenten und seine Völkerbund- und Friedenspolitik stellen und auf möglichst schnellen Friedensschluß bestehen wollte, dann würde er mehr getan haben und tun zur Bekämpfung des Bolschewismus, als durch alle Maßnahmen zur Unterdrückung desselben, die sich nur erdenken ließen. — —

Bei der Wahrheit bleiben, wenn's auch weh tut.

Der Weltkrieg hat wie kein anderer Krieg vor ihm der Uebertreibungssucht, Hysterie und Hypersentimentalität Gelegenheit zur Betätigung gegeben, und es ist besonders mit Rücksicht auf den zukünftigen inneren Frieden des Landes zu bedauern, daß gerade das amerikanische Volk so häufig den Charlatans der öffentlichen Meinung urteilslos Gefolge geleistet hat. Die von Vereinigungen wie die National Security League, Protective League, Knights of Liberty, usw. verrichtete Spitzelarbeit und mit Unterstützung eines großen Teils der Presse betriebene Verhetzung der verschiedenen Nationalitäten unter einander, das Hängen, Durchpeitschen, Teeren und Federn von Bürgern auf bloße Gerüchte oder unbewiesene Beschuldigungen hin, oder weil sie nicht genau den von einem, oft geheimen Komite erlassenen Vorschriften nachlebten, und viele ähnliche Geschehnisse haben auf dem sonst so glänzenden Ruhmesschild der Ver. Staaten dauernd unschöne Flecken zurückgelassen. Die meisten der vorerwähnten „patriotischen" Vereinigungen haben einstweilen ihre freiwilligen Dienstleistungen eingestellt, die eine oder andere, z. B. die National Security League, muß sich zur Zeit eine öffentliche Untersuchung ihrer Motive, Methoden und Finanzangelegenheiten gefallen lassen, jener Teil der Presse, der sich in Erfindungen und Verleumdungen nicht nur gegen unsere Feinde, sondern auch gegen amerikanische Bürger erging, nur weil sie jenen durch Abstammung nahestanden, ist diesbezüglich nahezu verstummt, und auch beim großen Publikum macht sich mehr und mehr eine Stimmung geltend, die sich am besten mit dem Erwachen von einem bösen Traum vergleichen läßt.

Da muß es denn doppelt unangenehm berühren, wenn ein untergeordneter Beamter, falls er als solcher klassifiziert werden kann, die Rekonstruktion der friedlichen Beziehungen der Republik durch öffentliche Behauptungen stört, die angesichts amtlicher gegenteiliger Feststellungen kaum durch Unkenntnis entschuldigt werden können. Am letzten Samstag erschien vor dem Senatskomite, das sich in Washington mit einer Untersuchung feindlicher Propaganda beschäftigt, der in Chicago ansässige Lajos Steiner, welcher als „Vertreter des Nachrichten-Departements der Kriegs-Handelsbehörde" bezeichnet wurde. Einem in der „New York Times" veröffentlichten Berichte zufolge, erklärte Steiner, daß fremde Regierungen ihre in den Ver. Staaten ansässigen früheren Untertanen durch Konsulate und auf andere Weise veranlassen, erspartes Geld nach drüben zu senden, angeblich um „bedürftigen Verwandten" zu helfen, in Wirklichkeit aber, um sie nach der Rückkehr in ihren Heimatsort nach Herzenslust ausplündern zu können. Derartige Geldsendungen sollen sich jährlich auf $400,000,000 belaufen. Steiner weiß ferner, daß die großen transatlantischen Dampfschiffgesellschaften der Amerikanisierung der hier weilenden 17,500,000 Einwanderer feindlich gegenüberstehen, weil diese als amerikanische Bürger ja keine Veranlassung hätten, ihr früheres Heimatsland wieder zu besuchen. (!) Und als dritter Hauptpunkt der Steinerschen Zeugenaussagen sei hervorgehoben, daß es in den Ver. Staaten 25,000 in fremder Sprache erscheinende Zeitungen gibt, „die mit wenig Ausnahmen unamerikanisch und in vielen Dutzenden Fällen durch und durch amerikafeindlich sind". Nebenher laufen noch zahlreiche Beschuldigunge, wonach zahlreiche fremdsprachige Zeitungen, ein großer Teil der Geistlichkeit, Lehrer usw. im Solde europäischer Regierungen stehen, und Aehnliches mehr. Dem erwähnten Berichte der „Times" ist angefügt, daß Senator Overman dem Zeugen für seine „wertvollen" Aufschlüsse aufrichtigen Dank sagte.

Nun ließe sich auf die sensationellen Behauptungen Steiners wohl erwidern, daß die Bundesregierung, vom Präsidenten Wilson bis zum untergeordnetsten Beamten des Schatzamtes, vielfach auf den begeisterten Patriotismus und die unschätzbaren Dienste hingewiesen hat, mit welchen die fremdsprachige Presse des Landes die Sache Amerikas unterstützte, daß die Leistungen Fremdgeborener oder Söhne solcher in Heer und Flotte sie den tapfersten Landesverteidigern gleichstellen, daß hinsichtlich des Kaufs von Freiheitsbonds, Kriegssparmarken, „Thrift Stamps" und Beiträgen für kriegswohltätige Einrichtungen an vielen Orten das fremdgeborene Element den ersten Platz einnimmt, wenn es sich lohnte, dem Steinerschen Phantasiegemälde ernste Beachtung zu schenken. Wir können uns jedoch nicht versagen, gewisse seiner angeblichen Ermittlungen mit einer Veröffentlichung des Erziehungsbüros des Departement des Innern, Washington, zu vergleichen, die zufälligerweise in derselben Ausgabe der „Times" auf einer anderen Seite erscheint. Danach gab es im Jahre 1910 in den Ver. Staaten 33,000,000 Personen, die entweder im Auslande geboren oder unter fremdländischen Heim- und Nachbarschaftsverhältnissen erzogen wurden. Die 25,000 fremdsprachigen Zeitungen Steiners schrumpfen in der amtlichen Statistik auf 1575 zusammen! Hiervon waren in deutscher Sprache 483 (Leserzahl 3,000,000), jüdisch 156 (1,500,000), polnisch 97 (850,000), schwedisch 76 (700,000), dänisch-norwegisch 60 (446,000), spanisch 87 (250,000). Die übrigen Zeitungen verteilen sich auf Araber, Böhmen, Chinesen, Griechen, Japaner, Russen, Slowaken, Türken usw.

Wenn den übrigen Angaben Steiners ähnlicher Wert wie seiner Zeitungsziffer beigemessen werden darf, dann erscheint uns die Danksagung Senator Overmans als eine jeglicher Grundlage entbehrende und daher völlig überflüssige Anerkennung.

Als seinerzeit der Krieg eine für Rußland ungünstige Wendung zu nehmen begann, mußten die russischen Juden es büßen. Man beschuldigte sie, Spionendienste für den Feind zu leisten und diese Beschuldigung war das Signal zu einer allgemeinen Hetze. Jetzt wird die gleiche Beschuldigung von Judenfeinden in der Ukraine erhoben. Diesmal sollen sie den Bolschewisten Spionendienste leisten, aber man kann ohne weiteres annehmen, daß die neue Beschuldigung ebenso unhaltbar ist, wie die frühere. Es ist ein geradezu beschämendes Schauspiel, daß Völker, die so lange nach Freiheit und Selbständigkeit gerufen haben, nun, nachdem ihre Wünsche in Erfüllung gegangen sind, nichts Besseres zu tun wissen, als über ihre jüdischen Mitbürger herzufallen, die alle Lasten der Tyrannei mit ihnen getragen haben. Wer darin ein gutes Omen für die Zukunft der Länder erblicken will, muß einen starken Glauben haben.

(Für die „Abendpost".)

Amerikanische Kohlenteerfarben.

Von Kurt Pietrusky.

Die Waffen ruhen. Früher, als man allgemein angenommen und in manchen Kreisen leider selbst gehofft hatte, hat der Krieg sein Ende erreicht. Die Zeit der Kriegsprofite ist vorüber. Bald werden unsere Grenzen wieder den ausländischen Waren geöffnet werden und die Preise werden damit sinken.

Auch die allbewährten deutschen Teerfarben werden uns wieder mit ihrer Schönheit und Beständigkeit erfreuen.

Wir haben zwar wiederholt in den Zeitungen gelesen, daß die amerikanischen Farbenfabrikanten die langen Kriegsjahre ausgenützt und ihre Industrie soweit entwickelt haben, daß den deutschen Erzeugnissen unser Markt auch nach dem Friedensschlusse verschlossen bleiben werde. Aber das ist auch nur so eine Art von „patriotischem Betrug" gewesen, wie sich Bernard Shaw in London inbezug auf die Schauergeschichten von den angeblichen Grausamkeiten der Feinde ausgedrückt hat. In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse ja ganz anders.

Zweifellos hat die amerikanische Farbenindustrie, seitdem sie von der erdrückenden Konkurrenz der deutschen Fabrikate befreit war, sehr erhebliche Fortschritte gemacht. Die alten Fabriken sind bedeutend vergrößert und eine ganze Anzahl von neuen und aufs beste eingerichteten Anlagen ist errichtet worden. Im Jahre 1917 wurde der Verbrauch der hiesigen Textilmühlen fast ausschließlich durch inländische Farben gedeckt, nur eine verhältnismäßig geringe Menge wurde von der Schweiz bezogen, und gleichzeitig überstieg der Wert der Ausfuhr von amerikanischen Kohlenteerfarben in jenem Jahre den Wert der jährlichen Einfuhren vor dem Kriege.

Trotz dieser gewaltigen Zunahme der Produktion ist aber die Fabrikation bis vor ganz kurzer Zeit insofern rückständig geblieben, als sie sich darauf beschränkte, nur die Erzeugung der bereits früher in den Vereinigten Staaten hergestellten Farben zu vergrößern, und der Gewinnung anderer nur wenig Aufmerksamkeit schenkte. Das war ja auch sehr natürlich. Mit der Technik der alten Farben war man bereits vertraut, wozu sollte man erst Zeit damit verlieren, die technischen Verfahren anderer, neuerer, wenn auch besserer Farben auszuprobieren? Nur um den Wünschen des Publikums nachzukommen, die ja vom Auslande aus auch nicht befriedigt werden konnten? Das wäre sinnlos gewesen. Zeit bedeutete auch hier Geld und immer mehr Geld, je höher die Preise mangels jeder Konkurrenz getrieben werden konnten. Das Ziel richtete sich also auf Massenproduktion der ältesten und am leichtesten herstellbaren Teerfarben.

Eine gewisse Entschuldigung für diese Rückständigkeit lag darin, daß auch die aus dem Kohlenteer gewonnenen Rohstoffe, die sogenannten Mittelprodukte, welche für die neueren Farben erforderlich sind, erst verhältnismäßig sehr spät im amerikanischen Markt zu haben gewesen sind. Auch hier bildete die größere technische Schwierigkeit ihrer Gewinnung den Grund dafür. Die Abscheidung von Naphthalin, Benzol und Toluol aus Kohlenteer, aus denen namentlich die Anilinfarben hergestellt werden, ist eine leichte Aufgabe. Dagegen bedarf man für die Fabrikation der schönen Alizarinfarben ein anderes Mittelprodukt, das Anthrazen, dessen Gewinnung technisch weit schwieriger ist und tatsächlich in irgendwelcher erwähnenswerten Menge erst im Hochsommer 1917 hier erhältlich war.

Endlich aber waren bei Ausbruch des Krieges noch die neuesten deutschen Kohlenteerfarben auch in unserem Lande durch Patente geschützt und durften also nicht nachgemacht werden. Diese neuesten Farben zeichnen sich nun gerade durch ihre besondere Güte aus. Allerdings ist dieses Hindernis durch das Gesetz betreffend den Handel mit dem Feinde (Trade with the Enemy Act) vom Oktober 1917 beseitigt worden, nach welchem es jedem Amerikaner erlaubt ist, die an feindliche Ausländer in den Ver. Staaten erteilten Patente zu benutzen.

Ob sich diese Maßnahme mit dem internationalen Recht in Einklang bringen läßt, darf wohl mit gutem Grund bezweifelt werden. Bekanntlich wird von diesem die Unverletzlichkeit von Privateigentum auch im Falle des Krieges grundsätzlich anerkannt. Patente stellen private Eigentumsrechte dar. Die Unverletzlichkeit von Patenten ist außerdem von den verschiedenen Regierungen bei wiederholten internationalen Abmachungen besonders ausdrücklich verkündigt worden. Trotzdem hat die britische Regierung den Anfang mit der Aufhebung dieses Schutzes gemacht und die anderen Regierungen der Alliierten und auch der Vereinigten Staaten sind diesem Beispiel gefolgt. Man fand eben dadurch ein bequemes Mittel, um die verhaßte Abhängigkeit von der deutschen Farbenindustrie zu beseitigen, — wie man wenigstens hoffte.

Man kann zur Begründung dieser Maßnahme auch nicht gut anführen, daß sie durch eine zwingende Notlage der Vereinigten Staaten oder irgendeines anderen Landes veranlaßt worden ist. Vor fünfzig Jahren kannte man überhaupt keine Kohlenteerfarben und die Menschen waren ebenso zufrieden oder unzufrieden wie heute. Unsere Damen hätten sich daher auch wohl mit den älteren, nicht mehr durch Patente geschützten Farben begnügt, wenn sie nur in sorgfältiger Weise hergestellt worden wären und nicht bei Regenwetter oder im Ballsaale ihre Spuren auf der zarten Haut zurückgelassen hätten. Aber da hat's sehr gehapert. Von der Kriegsgewinnsucht ergriffen, einer Krankheit, die im Unterschied zu der Wassersucht oder der Gelbsucht, äußerst ansteckend ist, hasteten die Fabrikanten, nur möglichst große Mengen ihrer Fabrikate in kürzester Zeit auf den Markt zu bringen, ohne sich viel um die Qualität zu kümmern. Und wenn die Kunden schon früher über die immer schlechter statt besser werdende Qualität der älteren Farben klagten, mit deren Fabrikation man vorher vertraut gewesen war, was konnte man da erwarten, als man sich vor nun etwas über einem Jahr an die Herstellung der Alizarinfarben machte?

Ob auch bereits amerikanische Fabrikate der noch unter den Patentschutz fallenden Farben den hiesigen Markt erreicht haben, entzieht sich unserer Kenntnis, jedenfalls hat die Kriegshandelsbehörde (War Trade Board) aber zahlreiche Lizensen für ihre Benutzung ausgestellt. Noch Ende November brachten die „Commerce Reports" eine Notiz, nach der die Du Pont Powder Co. die Erlaubnis für eine Reihe von Farben erhalten hat. Diese gewöhnlich als „Pulvertrust" bezeichnete Gesellschaft hat neuerdings auch die Farbenfabrikation im großen Umfange aufgenommen. Die Verbindung der beiden Fabrikationszweige ist eine sehr natürliche, da die oben erwähnten Mittelprodukte, wie Benzol und Toluol, ja auch wesentliche Bestandteile gerade der neuesten und stärksten Sprengstoffe bilden. Wir brauchen nur an das gewöhnlich der Kürze halber als TNT bezeichnete Trinitrotoluol erinnern, dessen verheerende Wirkungen im Hafen von Halifax noch in unser aller Gedächtnis sind.

Aus dem Gesagten läßt sich auch ersehen, welche Bedeutung die Kohlenteerfarbenfabrikation für ein Land vom militärischen Gesichtspunkt hat, da sie ohne große Schwierigkeit für die Munitionsfabrikation dienstbar gemacht werden kann. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dies auch in Deutschland während des Krieges geschehen. Die in den ersten Kriegsjahren häufig geäußerte Ansicht, daß die großen deutschen Farbenfabriken gewaltige Mengen fertiger Waren aufstapelten, um sie nach dem Friedensschluß zu billigsten Preisen nach den Ver. Staaten zu schicken und dadurch die ihnen hier entstandene neue Konkurrenz zu ersticken, ist daher für die Zeit bis zum Abschluß des Waffenstillstandes wohl kaum haltbar. Seitdem werden die Fabriken aber höchst wahrscheinlich ihre Friedensarbeit wieder aufgenommen haben und die Befürchtung unserer Industriellen, daß die Handelsmarke „Made in Germany", so verhaßt sie auch manchem Auge sein mag, wieder im amerikanischen Markte erscheinen wird, ist nur zu wohl begründet, denn sie gewährleistet die Güte der Fabrikate.

Der zeitige Präsident des American Institute of Chemical Engineers, Herr G. W. Thompson, Chefchemiker der National Lead Co., ist allerdings etwas anderer Ansicht. Auf der Mitte Dezember hier in Chicago abgehaltenen Jahresversammlung des genannten Instituts hat er sich in einem Vortrage dahin geäußert, daß die Handelsmarke „Made in Germany" ihre Gefahr verloren habe, denn, sagte der gelehrte Herr, „das deutsche Volk ist ein Paria unter den Völkern der Erde geworden und das Beste, was es tun kann, ist, seinen Namen abzuändern und von vorne zu beginnen."

Nun ist es zwar nicht sehr wahrscheinlich, daß das deutsche Volk diesen zweifellos ebenso wohlgemeinten wie selbstlosen Rat des guten Herrn befolgen wird. Nehmen wir aber einmal an, die Deutschen würden sich endlich einmal nicht so dickköpfig zeigen und ihr Land umtaufen. Stolz und sich ihres Wertes wohlbewußt, wie sie nun einmal sind, werden sie vielleicht auf den Gedanken verfallen, Deutschland fortan „Das Paradies" zu nennen. Die Handelsmarke würde dann also „Made in Paradise" lauten. Senator Lodge würde dann allerdings gezwungen sein, den von ihm beim Kongreß beantragten Gesetzentwurf dahin abzuändern, daß alle Geschäfte, die Waren aus dem ehemaligen Deutschland verkaufen, gehalten sein sollen, auf ihren Firmenschildern den Zusatz anzubringen: „Händler mit paradiesischen Waren". Die von Herrn Thompson fabrizierten Farben würden mit den paradiesischen Farben konkurrieren müssen und können wir zweifeln, wofür sich unsere Damenwelt entscheiden würde? Jede Sache hat eben zwei Seiten.

Wie liegt denn die Sache eigentlich: beruht der Wert der Ware auf der von ihr geführten Handelsmarke oder gründet sich der Ruf einer Handelsmarke nicht vielmehr auf die Güte der Ware? Es gab eine Zeit, sie liegt lange zurück, da stan „Made in Germany" für „billig und schlecht". Durch unermüdliche, gewissenhafte, jahrelange Mühe ist es der deutschen Wissenschaft und Technik, die Hand in Hand miteinander arbeiteten, gelungen, den deutschen Fabrikaten ihren heutigen, selbst vom Feinde anerkannten Weltruf zu verschaffen und den werden sie auch voraussichtlich in der Zukunft behalten.

Wollen die amerikanischen Fabrikanten die deutsche Handelsmarke mit Erfolg bekämpfen, so können sie es nur dadurch, daß sie ihren eigenen Waren durch ihre Güte einen gleichen Ruf erwerben. Wie die Dinge augenblicklich liegen, fürchten wir, deckt die Handelsmarke „Made in America" zur Zeit viele Sachen, die man am treffendsten mit dem Ausdruck „Schundware" bezeichnet. Das trifft nicht nur für die Farben zu, sondern für die verschiedenartigsten Industriezweige. Der Schneider klagt über Steck- und Nähnadeln, die sich biegen oder brechen; der Schuhmacher klagt über brüchiges Leder und Schuhsenkel, die grau werden und reißen; die Bleistifte und Stahlfedern kratzen; jedes sechste Streichholz hat keinen Zündkopf und das Holz ist nicht mehr mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit getränkt. Allüberall grassiert die Kriegsgewinnsucht, die den wehrlosen Konsumenten aussaugt. Aber im Handelsverkehr hat der Patriotismus wenig oder gar nichts zu sagen. Schließlich gibt der Käufer derjenigen Ware den Vorzug, die sich durch innere Güte und billige Preislage empfiehlt, gleichgültig in welchem Lande sie erzeugt worden ist.

Da verlangt man jetzt nach höherem Zollschutz für die amerikanischen Kohlenteerfarben und von der ständigen Zolltarifkommission ist dem Kongreß auch bereits ein dahin zielender Gesetzentwurf zugestellt worden. Das kann und wird aber nur ein Notbehelf bleiben, solange unsere Fabrikanten sich nicht bemühen, Waren auf den Markt zu bringen, die sich in Bezug auf Qualität und Preislage mit den deutschen Fabrikaten messen können. Dies bringt uns zur Besprechung der größeren Billigkeit der deutschen Farben.

Gewöhnlich stellt man die Sache so dar, daß man sagt, die Deutschen können billiger produzieren, weil die Arbeitslöhne drüben niedriger sind. Dies ist indessen, soweit die Kohlenteerfarben in Betracht kommen, nur ein Grund, ein anderer sehr gewichtiger Grund besteht in der inneren Organisation der ganzen Kohlenteerindustrie in Deutschland.

Auf die enge Verbindung der Farben- und Sprengstoffindustrien ist schon oben hingewiesen worden. Weiter enthält der Kohlenteer aber auch Stoffe, aus denen zahlreiche wertvolle medizinische Präparate hergestellt werden. Die Fiebermittel Antipyrin, Antifebrin und Phenazetin, ferner Aspirin als Mittel gegen rheumatische Leiden sind uns allen bekannt. Wieder aus anderen Stoffen erzeugt man photographische Chemikalien, sowie künstliche Parfüme und ätherische Oele. Die großen chemischen Fabriken, die sich in Deutschland mit der Verarbeitung von Kohlenteer befassen, sind nun alle zu einem einzigen Syndikat vereinigt worden, das die Herstellung der verschiedenen Erzeugnisse auf die einzelnen Fabriken verteilt hat. So beschränkt sich z. B. eine Fabrik auf die Erzeugung von Farben, die andere auf die Gewinnung von Parfümen, usw. und erhält von allen anderen Fabriken die für ihren besonderen Fabrikationszweig benötigten Teermittelprodukte, um wiederum die in ihrem Betriebe erhaltenen Nebenprodukte an eine dritte Fabrik zur Weiterverarbeitung abzugeben. Es liegt auf der Hand, daß sich auf diese Weise das Geschäft weit mehr rentiert, als in einer amerikanischen Farbenfabrik, in welcher viele Nebenprodukte unbenutzt verloren gehen, weil ihre Menge für eine eigene nutzbringende Verarbeitung nicht hinreicht und für sie kein anderweitiger Absatz vorhanden ist. Eine Zusammenlegung der Interessen der verschiedenen amerikanischen Kohlenteergesellschaften ist aber durch die gegenwärtigen Antitrustgesetze der Ver. Staaten verboten.

Schließlich darf man nicht vergessen, daß gerade auf dem Gebiet der Kohlenteerindustrie die deutsche Wissenschaft und Technik ihre größten Triumpfe gefeiert haben. Wenn man auf die Fortschritte der Chemie zu sprechen kommt, so wird stets auf die deutsche Kohlenteerfarbenindustrie hingewiesen. Das erklärt sich indessen weniger aus dem Wert der Erzeugnisse in Dollars und Cents ausgerechnet. Es gibt andere chemische Industriezweige, deren materieller Produktionswert weit größer ist, wie z. B. die englische Sodaindustrie. Der Hauptgrund liegt vielmehr darin, daß auf keinem anderen Gebiete die chemische Wissenschaft und die technische Verwertung der durch sie gemachten Entdeckungen so glänzende Erfolge aufzuweisen gehabt haben als in der deutschen Kohlenteerindustrie.

Die Zukunft wird zeigen, ob es den amerikanischen Chemikern und Technikern gelungen ist, eine gleiche Höhe zu erreichen.

Weimar als Wahrzeichen des neuen deutschen Volksstaates.

Keine idealere Stätte hätte für die bevorstehende Nationalversammlung des neuen deutschen Volksstaates gefunden werden können, als der „Musenwitwensitz" Weimar, kein schöneres Haus, als das klassisch-schöne Theater, das sich an der Stelle erhebt, wo früher der alte, durch das Wirken Goethes berühmte Musentempel stand. Keiner der nationalen Vertreter wird sich an dieser, durch große und gute Menschen geweihten Stätte dem Einfluß der Traditionen entziehen können, die dort leben und weben. Der Kampf der Meinungen und Interessen, der in der konstituierenden Versammlung entbrennen wird, dürfte auf der ruhigen Atmosphäre der Stadt an der Ilm Besänftigung und Milderung erfahren. Diese Ruhe ist auch in seltener Weise über das Haus gebreitet, in dem die Volksvertreter tagen werden. Die idealen Proportionen, in denen das neue Theater gehalten ist, werden daran gemahnen, daß schöne Proportionen, gute Abmessungen, richtige Verhältnisse auch dem neuen Staatengebilde Deutschlands eigen sein müssen, wenn etwas Großes und Beständiges erwachsen soll.

Und Rietschels Meisterwerk, das Doppelstandbild Goethes und Schillers vor dem Theater, wird vielleicht die Volksvertreter an Schillers Wort: Seid einig, einig, einig! erinnern.

Weimars Name besitzt Weltruhm. Die Kunst, welche ja von jeher an allen thüringischen Höfen Pflege und Achtung genoß, hat aber besonders über Weimar ihren vollsten Glanz ausgegossen. Wie es der Wartburg einst vergönnt war, die besten Sänger der ersten klassischen Periode deutscher Dichtkunst in ihren Mauern aufzunehmen, so sollte unter Karl Augusts kunstsinnigem Regiment nun Weimar der Schauplatz für die größten und edelsten Dichter der zweiten klassischen Blütezeit werden. Weimars große Vergangenheit hat seinen Namen unsterblich gemacht. Und dieses Weimar zählte bei Goethes Ankunft kaum 6000 Seelen; Schiller nannte es zehn Jahre später noch ein „Dorf", und Herder beklagte sich bitter über dieses „wüste Mittelding zwischen Dorf und Hofstadt"! Halb ungepflastert, sehr mangelhaft erleuchtet, mit elenden Hütten, Schmutz auf den Gassen, Paßwache an jedem der Tore, die abends geschlossen wurden — und trotzdem ein Athen an der Ilm, von dem ein Strom von Poesie, Begeisterung, Wissen und Können hinaus in alle Lande drang, daß man mit Staunen und wachsender Achtung auf die Stimmen der kleinen thüringischen Residenz hörte. Denn über Weimar stand strahlend der Stern des Genius der deutschen Poesie! Und so mag man in und um Weimar die Schritte hinlenken, wohin man will: allüberall wehen uns Erinnerungen einer nie wiederkehrenden Zeit entgegen; Namen tönen in uns wieder, Szenen und Ereignisse werden wieder wach, die jedem literaturkundigen Deutschen fest und innig ins Herz geschrieben sind. Die Sturm- und Jugendjahre des toll-übermütigen weimarischen Hofkreises rauschen an uns vorüber, aus dem, schön wie ein Apoll, Goethes heroische Gestalt hervorleuchtet, sieghaft alles in seinen Zauberbann zwingend, Philister und ernsthaft sinnende Männer. Dann taucht Schiller auf, ringend und strebend, Triumphe feiernd, den Tod bereits im Herzen. Und endlich die letzten Jahrzehnte, da es stiller in Weimar wird und in einsamer Hoheit der Lichterheros Goethe uns wie im Abendrot einer verklingenden, wunderbaren Zeit erscheint. Seitdem ist Weimar eine schmucke Hauptstadt geworden, die ein glänzendes und stellenweise völlig neues Gewand empfing. Seine Denkmäler, Museen und Paläste bieten eine Fülle von Sehenswürdigkeiten. Immer aber lenkt man doch wieder die Schritte zu jenen Erinnerungsstätten, welche mit den Namen jener großen Dichterzeit verknüpft sind: zum Schiller- und Goethehaus, in den lieblichen Park, durch den die Ilm fließt, zu dem Friedhof mit der Fürstengruft, hinaus nach Belvedere, nach Tiefurt, empor zum Ettersberge. Letzterer hieß damals der deutsche Parnaß, auf dem Fürsten und Dichter in kraftgenialischer Art, gleich den alten Olympiern, ihre Feste feierten, von denen Goethe einst sang:

„In engen Hütten und im reichen Saal,
Auf Höhen Ettersbergs, in Tiefurts Tal,
Im lichten Zelt, auf Teppichen der Pracht,
Und unter dem Gewölk der hohen Nacht."

Wohin gehört Posen?

In den „Grenzboten" wird diese Frage unter Heranziehung statistischen Materials eingehend beantwortet. Es wird zunächst versucht, nachzuweisen, daß Deutsche und Polen in allen Kreisen der Provinz so durcheinander sitzen, daß eine Trennung eines deutschen und eines polnischen Sprachgebiets unmöglich ist. Weiter wird gezeigt, daß eine Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung der Provinz ergibt, daß Posen wirtschaftlich zu Deutschland gehört und daß es für die Ernährung des deutschen Volkes unentbehrlich ist. Besonders bemerkenswert aber ist der Schluß der Arbeit, der zeigen will, wie die Loslösung der Provinz Posen von Preußen und ihre Zuteilung zu Polen für die Bevölkerung der Provinz, Deutsche wie Polen, wirtschaftlich die gleichen bösen Folgen haben würde. Politisch und national würde sie den allmählichen Untergang der deutschen Bevölkerung bedeuten. Dies würde besonders hart die Ansiedler treffen, die Preußen zum Schutze und zur Förderung des Deutschtums in der Provinz gerufen hat, sofern sie nicht freiwillig oder erzwungen Haus und Hof verlassen. Es bedürfe keines Beweises, daß der kleine, kulturell höher stehende Landsteil binnen kurzem auf den allgemeinen Stand des ganzen Staates herabgedrückt werden würde. Der polnische Staat muß auf allen Gebieten erst aufgebaut werden. Dieser Aufbau wird naturgemäß in Kongreßpolen und Galizien einsetzen. Posen würde der Steuerzahler für diesen Aufbau sein, ohne daß für die Provinz selbst etwas geschehen würde. Verkehrswege aus der Provinz Posen nach Polen sind zur Zeit nur der eine über Skalmierschütz vorhanden. Die Prosna und weiter nördlich die Seenkette, die sich bis in die Gegend von Thorn hinzieht, trennen Posen von Polen ab. So würde Posen auch stets ein Außenschlag von Polen sein und als solcher vernachlässigt werden und wirtschaftlich zurückbleiben. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Polen durch die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland, insbesondere von Deutschland, durchzumachen haben wird, würde die Provinz Posen besonders schwer treffen. Polen ist ein Gebiet vorwiegend landwirtschaftlicher Produktion. Alles, was zur Hebung der Bodenkultur dient, würde zunächst dem auf niedrigerer Kulturstufe stehenden Osten zugute kommen. So werden Düngemittel und landwirtschaftliche Maschinen für die Provinz nur in geringem Maße zu haben sein. Ordnung und Rechtspflege würden infolge des Mangels an geschulten und gebildeten Beamten bald der Unsicherheit und persönlichen Selbsthilfe weichen müssen. Das auf so hoher Stufe stehende deutsche Schulwesen würde bei dem Mangel an Lehrerbildungsanstalten bald verkümmern. Die Steuerlasten würden zweifellos höher sein als in Deutschland. Der polnische Staat sei arm und hat nur beträchtliche Schulden. Die Aufstellung eines Heeres, die ganze Verwaltung des Landes, die Ablösung der Preußen und dem Reiche in der Provinz gehörenden Anstalten, Grundbesitz, Eisenbahnen, Wasserstraßen, Renten usw., die auf mindestens 50 Milliarden zu veranschlagen sind, würden eine gewaltige Belastung der Bevölkerung bedeuten. Der Arbeiter würde seine wohlverdienten Alters- und Invaliditätsrenten verlieren, der Kriegsbeschädigte seine Kriegsrente. Dazu kommt die große Gefahr, die der Bolschewismus für alle bedeutet, der in Polen schon längst Eingang gefunden hat, die Not, die dem Posener Arbeiter durch den östlichen Arbeiter als Lohndrücker und die Konkurrenz, die dem Gewerbetreibenden durch den östlichen Geschäftsmann überhaupt droht. Das Herabdrücken des allgemeinen Kulturzustandes wird aber auch ein Sinken aller Boden- und Grundstückspreise in Stand und Land zur Folge haben und damit eine Gefährdung der Hypotheken, die meist deutschen Geldgebern gehören und deshalb gekündigt werden. So würde die Provinz einer Verarmung und ihre blühende deutsche Kultur dem Untergang entgegengehen. Die fast 1½ Jahrhunderte alte deutsche Kulturarbeit des preußischen Staates wäre damit umsonst gewesen... Soweit die „Grenzboten".

Das ist die eine Seite! Die desjenigen Deutschen, der sich auch heute noch wenig darum kümmert, daß es bei der Erledigung völkischer Fragen seit einiger Zeit auch eine ethische, eine moralische Seite gibt, die weit mehr Gerechtigkeit und Demokratie-Prinzipien als „Staatsgründe" gelten läßt. Die vor allem in Berücksichtigung zieht, was diejenigen Deutschen, für die die „Grenzboten" sprechen, nicht getan, daß Jahrzehnte lang die Rechte der Polen in Posen und ihre nationalen Bestrebungen unberücksichtigt geblieben sind. Selbstverständlich haben die Deutschen der Provinz Posen, die solch fast rein teutonischen Teile einschließen, wie den Regierungsbezirk Bromberg, das Recht, gehört zu werden, damit sie nicht auch in einen Polenstaat hinein gezwungen werden, in den sie ihrer volklichen Eigenart nach nicht hineingehören. Die Polen hingegen haben nicht das Recht, von einem großen Reich zu träumen, das, würde es aus diesem Kriege erstehen, den Samen neuer Kriege in sich tragen müßte. Die einzige Möglichkeit, daß Friede zwischen einem selbständigen freien Polen und dem neuen Deutschland Bestand haben könne, liegt auf dem Mittelweg, den weder die „Grenzboten", Organ derjenigen Deutschen einschlagen, die sich von dem Weltreichgedanken noch nicht losmachen können, noch die radikalen Polen, die alles das unter ihrer Herrschaft vereinigen möchten, was sich nun einmal völlig nicht gut mischen läßt. (Germ. Dem. Bulletin.)

Ungarn in Amerika.

Is ein großortiger Lond, Amerika — muß ich wirklich sogen, und wonn kain Ungorn erisierie, wär' es, bizonn, Perle von gonzer Welt. Hot Volk zwor kaine so waite Begriffe von Fraihait, wie wir Magyaren, ober dafür hoben die Bürger Geld genug, sich dieses raire Gut zu erkaufen.

Hob ich nailich im Klub mit einem Herrn Schach gespielt — spiele ich nämlich ziemlich gut, und hob mich schon mit mein Fraind Maroczy in Budapescht gemessen — er hot nämlich blind gespielt und mir einen Turm vorgegeben — weil ich, wie er sagte, ein Brett vor den Kopf und er ein Roß vorgehabt hot. Wie ich also mit den Herrn im Klub spiele und einen entscheidenden Zug mochen will, sogt der Gentlmän: „Bitte sehr, dort dürfen Sie nicht hingehn, wail Sie im Schach sind!" Warum darf ich nicht, bitte? frog ich erstaunt. — „Wail ich Ihnen sonst Ihren König nehme!" sogt er.

Dos mocht nix, bitte! sog ich — nehmen Sie nur, donn spielen wir halt Republik weiter — wir sind ja doch in Amerika, az ebadta!

Manchmal wann ich hob Haimweh, wann ich verspür sehr ungarisch und hüngrig, geh ich hinunter, wo Gulnas Avenue verliert anständiges Nomen und heißt Houston Street. Iß sich dort sehr fainer Ploß, mit Zigainer-Musik und Ladies — joj istenen, wie schön! Lauter Wehnusse, bizony isten!

Hob ich Bekenntschoft gemocht mit eine Miß Floitinski — sehr feine Lady, laider versteht sie kain Wort Ungorisch und ich bißl zu wenig Englisch. No hat, hob ich ihr um die Taillje gefoßt, worüber sie ist sehr indigniert geworden. Bitte tausendmol um Verzaihung, Miß! sog ich — hob ich dos nur getan, um Sie begraifen zu können, kerem alassan!

Bei Lonzmonn mainiges in North Avenue hot sich mir ein Brauer vorgestellt und hot Genaueres wissen wollen über die naie Gährung in Ungarn. Hot er nämlich gemaint, daß hondelt es sich um Gährung von Hefe, bitte — is ober doch blos politische Gährung gewesen und Politisches gebt Brauer doch nix an, sogt Kongreß, kerem alassan, ich bitte.

Unter uns gesogt — moch ich hier Studien, wie zu etablieren aine Republik — aber hot sich Karolyi Grof schon gemocht Republik ungorisches und hot gesetzt König mart, ay ebadta!

Ueberhaupt sucht Ungorn engeren Anschluß an Vereinigte Staaten, bitte, wegen Hondelsbeziehungen. Hot nämlich Amerika sehr viel, was Ungorn brauchen konn, nämlich Geld, bitte — und Ungorn hot wiederum Monches, wos Amerika hoben sollt — zum Baispiel — Zigainer; dann Wain, Salami, Liptauer Käs. Aber ainzigster Ortikel, was hier is, wie überall in Welt, sehr rasch durchgedrungen, iß sich Hunyadi Janos-Bitterwosser, was sehr viel nach Amerika kommt, und immer Eilgut, bitte!

— Guter Rat. — „Wenn du wirklich in den Verein eintreten willst, dann leih' den Mitgliedern kein Geld. Denn wenn du's hernach zurückverlangst, dann schmeißen sie dich einfach 'naus."

UMI

Etabliert seit 1851.

Henry Schöllkopf Sons
Delikatessen
309 und 311 W. Randolph Str.
Telephon: Franklin 5356.

Importierter franz. Roquefort Käse, Schweizer Käse, Limburger, Camembert, Handkäse, Geräucherte Gänsebrüste und Keulen, Ochsenmaul-Salat, Feine Cervelatwurst, Salami, Geräucherte Leber- und Blutwurst, Landjäger, Zungenblutwurst, Bismarck-Heringe, Eingemachter Lachs, 1 Pfd. Kanne 20c, Geräucherter Lachs in Scheiben, Frisches Pflaumenmus, Gemischtes Backobst, Echter Weizengries, Sago, Perlgraupen, Frische Linsen, 25c Pfund, 5 Pfd. $1.20, 10 Pfd. $2.25. Deutsche Bouillonwürfel, 100 Stück für $1.25. Echtes französisches Olivenöl, Quart-Kanne $2.25, ½ Gall. $4.00. Reiner weißer Kleeblüten-Honig, 5 Pfd. Kanne $1.85, 10 Pfd. $3.50. Deutscher Haferkakao, 40c das Pfund.
sondido*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Sohn und unser Bruder

Adolph Sliwinski

im Alter von 25 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 8. Febr. 1919, um 9 Uhr 30 vorm., von Leo M. Bries' Kapelle, 5037 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Sliwinsky, Vater, 3700 Greenview Ave. **Mae, Agnes, Julius, Anna, Joseph, Elizabeth** und **Norbert**, Geschwister. **Paul Sliwinski**, Schwager; nebst Verwandten. dofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter und Schwester

Dorothea Hahne, geb. Tegtmeyer,

im Alter von 54 Jahren am 4. Februar selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. Februar, nachm. um 2:30, vom Trauerhause, 4126 N. Pauline Str., nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Hahne, Gatte. **Albert jr., Raymond** und **William F. Hahne**, Söhne. **Frau Emilie Trecken, Frau F. A. Fritze**, Schwestern. **Charles W. Tegtmeyer**, Bruder. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Louis Seifert

am 4. Febr. 1919 im Alter von 58 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 10. Febr., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3430 Rose Ave., mit Autos nach Eden. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adelie Seifert, Gattin. **Franz, Karl, Anna, Hilda, Rosa, Bruno** und **Fritz**, Kinder.

Um Sitze bitte Douglas 2394 anzurufen. mido

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter

Louise Schwanke

im Alter von 73 Jahren am 4. Febr. 1919 plötzlich gestorben ist. Beerdigung, privat, vom Trauerhause, 1504 No. Crawford Ave., am Freitag, den 7. Febr., um 2 Uhr nachm., nach der Montrose Friedhof-Kapelle. Trauerfeier daselbst um 3 Uhr nachm. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Schwanke, Gatte. **Emma A.**, Tochter. **Dorothy, Emmalyn** und **Lucile Kreiling**, Enkelkinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Frederike Zickermann

am 4. Februar im Alter von 75 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Freitag, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 5253 W. Leland Ave., mit Autos nach Montrose. Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte:

Charles Zickermann.
mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Anton Schmid

am 3. Februar in seinem 69. Lebensjahre gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 7. Febr., 9:30 vorm., vom Trauerhause, 1625 N. Kostner Ave., nach der St. Philomena-Kirche, von da nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Schmid, geb. Lifka, Gattin. **Rose**, Tochter.

Mitglied des St. Philomena Schulvereins und Court Jackson, Columbian Circle.

Bitte keine Blumen. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wilhelmina Westphal, geb. Papenthien,

im Alter von 58 Jahren und 8 Monaten, Mutter der verstorbenen Pauline Westphal, am 6. Februar entschlafen ist. Beerdigungsanzeige später. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles F. Westphal, Gatte. **Bertha Hough, William** und **Caroline Westphal**, Kinder. **Arnold Hough** und **Hilda Westphal**, Schwiegerkinder. **Marguerite** und **Barth Westphal** und **Vera Hough**, Enkelkinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Charlotte Meyer

im Alter von 77 Jahren in ihrer Wohnung, 1908 S. Union Ave., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. Fe[br.], nachm. 2 Uhr, von der Kapelle 2130 W. 21. Str. nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John und **William Meyer**, Söhne, nebst Verwandten.

Um Näheres bitte Canal 2659 aufzurufen.

Gestorben.

Salome Benz, geb. Erdinger,

am 4. Februar 1919 im Alter von 75 Jahren und 17 Tagen; geliebte Gattin des verstorb. Michael Benz sr., Mutter von Henry, Ida, Frau T. Heintz, der verstorb. George, Anna und Michael jr., Großmutter von Jeanette und Milton Benz. — Beerdigung am Freitag, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4826 W. 12. Str., nach dem Forest Home-Friedhof.

Interessante
Romane u. Erzählungen
Preis pro Stück 15c. 7 für $1.
Deutsche Kalender für 1919!
Germania Kalender, 50c; Schweizer Kalender, 50c; St. Michael Kalender, 35c; Wartburg Kalender, 35c.
Home-made Drinks: Selbstfabrikation von Wein, Bier und leichten Likören usw. — 170 Rezepte — 75c.
Koelling & Klappenbach
Buchhandlung
206 W. Randolph Str.
dofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe und unvergeßliche Gattin und unsere Mutter

Anna Kusch, geb. Greinke,

am 5. Februar im Alter von 32 Jahren, 11 Monaten und 18 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 8. Febr., nachm. um 1:30, vom Trauerhause, 3101 N. Washtenaw Ave., nach der Concordia-Kirche, Ecke Belmont und N. Washtenaw Ave., von da nach dem St. Lukas-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Kusch, Gatte. **Eleanor, Lydia**, und **Alfred**, Kinder. **Herman** und **Johanna Greinke**, Eltern. **Fred, Otto, Edward, Ernst Greinke**, Brüder. **Elizabeth, Emma, Minnie, Ella, Hattie, Lillian** und **Lydia Greinke**, Schwestern. **Louisa Kusch**, Schwiegermutter. **Otto Thurmer**, Schwager. **Teresa, Bertha, Marie** u. **Olga Greinke**, Schwägerinnen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Magdalena Toederlein,

Gattin des verstorb. Rev. Ferdinand Toederlein, im Alter von 73 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 8. Februar, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4512 N. Drake Ave., nach der Tabor-Kirche, Drake und Sunnyside Ave., von da um 2:30 nachm. nach dem St. Lukas-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Otto Toederlein, Frau Rev. C. F. Dietz, Rev. Paul Toederlein, Dr. Theodore Rudolph, Richard, Hugo Toederlein, Frau Rev. A. T. Wangerin, Frau Arthur Burmeister und **Mathilda Toederlein**, Kinder; nebst Großkindern. dofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Fred Miller

am 4. Februar im Alter von 74 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Freitag, den 7. Februar, 1 Uhr nachm., vom Hause seiner Tochter, 496 Summer Str., Hammond, Ind. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline und **Mary**, Töchter. **Anton Cubncheck** und **John Blankenburg**, Schwiegersöhne, nebst 10 Enkeln.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und meine liebe Mutter

Maria A. Groth,

5340 Emerald Ave., im Alter von 82 Jahren am 5. Febr. 1919 gestorben ist. Beerdigung am Samstag, den 8. Febr., 2 Uhr nachm., vom Hause ihres Sohnes, 7416 Rhodes Ave., nach Wunders Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

George Groth, Gatte.
George Groth jr., Sohn.
dofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater und Schwiegervater

John Daub

am 5. Februar im Alter von 59 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 8. Febr., um 9 Uhr 30 vorm., vom Trauerhause, 2112 Larrabee Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Daub, geb. Keiser, Gattin. **Peter J.**, bei der A. E. F. in Frankreich. **Adolph** und **Minnie**, Kinder. **Frau Margaret Daub**, Schwiegertochter; nebst Verwandten. dfr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Michael Bucher sr.,

Gatte der verstorb. Barbara Bucher, geb. Poepel, 3028 Clybourn Ave., gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 7. Febr., 9:30 vorm., vom Trauerhause nach der St. Francis Xavier-Kirche, von da nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Frau Katherine Conlan, Frau Grace Nitschke, Frau Anna Nitschke, Michael jr., Buena und **John Bucher.**

Zur Erinnerung

an meinen geliebten Gatten und unseren lieben Vater

Joseph Steinhauser,

der heute vor drei Jahren gestorben ist.

Du bist nach vielen harten Schmerzen
Von deinen Lieben fortgeeilt.
Die mit sorgenvollem Herzen
Die Krankheit hätten gern geheilt.
Doch anders war's von Dem beschieden,
In dessen Händen wir alle sind.

Gewidmet von deiner trauernden Gattin
Ida Steinhauser, und Kindern.

Zur Erinnerung

an meinen lieben Gatten und unseren Vater

William Ganschow,

der heute vor 15 Jahren, am 6. Februar 1904, gestorben ist.

Gewidmet von:

Caroline Ganschow und Kindern.

Bush Temple Theater
Telephon Superior 4819.
Donnerstag, den 6. Februar:
Des Meeres und der Liebe Wellen
Freitag, den 7. Febr., 4. Kammerspielabend. Freie Bühne: „Moral."
Sonnabend, den 8., und Sonntag, den 9. Feb., abends: „Preciosa."
Sonntag, den 9. Febr., Mat. 2:45: „Moral."
Montag, den 10., und Freitag, den 14. Febr.: **Wallenstein-Trilogie.** — Gewöhnliche Preise.
Dienstag, den 11. Februar: „Preciosa."
Mittwoch, den 12. Febr., **Benefizabend** für **Hanna Waizenegger: „Cyprienne."**

32jähriges Stiftungsfest und Ball
veranstaltet vom
Humboldt Frauenverein
in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., am Sonntag, den 9. Februar 1919. — Anfang 4 Uhr nachm. Tickets 30c die Person inkl. Kriegssteuer. Musik v. Meinkens Orchester.

Wurz'n Sepps
Originale baierische Wirtschaft
715 - 717 NORTH AVENUE
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
KONZERT
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt. Imp. Anquillotti zu verkaufen beim Pfund.
fr2,samodo*

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3938 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.
2J*X

Kurz und Neu.

* Durch langwierige Krankheit zur Verzweiflung getrieben, beging die 40jährige Frau Helen Bryson Selbstmord. So entschieden die Koronersgeschworenen, welche den Tod der Frau untersuchten, die, wie berichtet, gestern früh an Gas erstickt in ihrem Zimmer der Herberge Nr. 1418 W. Van Buren Str. aufgefunden wurde.

Kleine Kriegsdepeschen.

Wie viel unter Waffen standen.

Washington, 6. Febr. Generalprofoß Crowder berichtet, daß beim Schluß des Waffenstillstandes 4,791,172 Mann im Dienst des Heeres und der Flotte waren, oder neunzehn vom Hundert der männlichen Bevölkerung des Landes. Er empfiehlt, die Aufsichtsbehörden zur Aufnahme der nächsten Volkszählung zu verwenden, dann würde die Arbeit in ebenso vielen Tagen als früher Wochen ausgeführt werden.

Mißtöne.

Washington, 6. Febr. Der Abgeordnete McCulloch von Ohio will im Hause ein Schreiben des Gemeinen Homer E. Black von Canton, O., vom 332. Infanterieregiment in Cattaro, Dalmatien, vorlegen, in dem über Trunkenheit der Offiziere, Mangel an Nahrung, Kleidung und Löhnung bitter geklagt wird. Der Abgeordnete sagt, daß er keine Untersuchung beantragen werde, weil alle ähnlichen Anträge wirkungslos geblieben seien.

Senator Frelinghuysen von New Jersey verlangte Rechenschaft und Prozessierung der Offiziere, auf deren Befehl hin amerikanische Soldaten „in den Argonnenwäldern wie Schafe abgeschlachtet worden seien, wegen Mangels an Artillerie".

Infolge der Arbeitsverweigerung der 1200 Militärgefangenen in Fort Leavenworth, die schließlich zu einem Ausgleich mit Oberst Rice führte, wird im Kongreß eine sofortige Untersuchung beantragt werden, da, wie Oberst Rice gesagt haben soll, die Leute infolge der Ungerechtigkeit der Kriegsgerichte verurteilt worden seien.

Norwegisches Kabinet zurückgetreten.

Christiania, 6. Febr. Das norwegische Kabinet Gunnar Knudsen ist infolge Mißtrauens der Kammer zurückgetreten.

Amerikaner verhungert.

New York, 6. Febr. W. D. Childs, seit vielen Jahren Hauptvertreter der Western Union Telegraphengesellschaft in Rußland, ist, laut Kabeldepesche, in St. Petersburg verhungert, wie viele andere Mitglieder der dortigen amerikanischen Methodistengemeinde.

Professor Nearing prozessiert.

New York, 6. Febr. Der frühere Professor Nearing von der Universität Toledo, der in New York im letzten Herbst als sozialistischer Kongreßkandidat auftrat, wird jetzt im Bundesgericht unter Anklage des Aufruhrs prozessiert. Seymour Stedman von Chicago ist sein Hauptverteidiger.

Ueber eine Million entlassen.

London, 5. Febr. Bisher sind bereits mehr als eine Million britische Soldaten demobilisiert worden, und sie werden dauernd weiter entlassen werden. Es wird aber als bedauernswert angesehen, daß die Entlassenen nicht schnell genug Anstellungen erhalten. Teilweise soll das daran liegen, daß ein bedeutender Teil der Industrie an Kohlenmangel leidet.

— William M. Rossetti, bekannter britischer Gelehrter und Schriftsteller, italienischer Abkunft, ist in London gestorben.

— Rudolph Aronson, der bekannte Wiener Komponist, seit Jahren in New York tätig, ist dort, 63 Jahre alt, gestorben. Lillian Russell, Pauline Hall, Marie Jansen, Lily Post und viele andere Soubretten waren die Sterne in den Aufführungen seiner Operetten; „Erminie", „Nadjy" und „Poor Jonathan" sind hierzulande aufgeführt worden.

— Michael Levy und S. D. Brill, Chicago, Vertreter der Chicagoer Firma Michael Tauber Co., sind in Des Moines den Bundesgroßgeschworenen wegen versuchter Bestechung von Hauptmann Skinner im Camp Dodge mit $1000 dafür, daß er ihnen ausrangierte Ware im Werte von $39,000 zu $12,500 überlasse, überwiesen worden. Skinner war anscheinend auf den Handel eingegangen; ein Diktaphon nahm die Gespräche auf.

Das Kriegsbeil begraben.

Der Präsident des Countyrats, Peter Reinberg, und die Countykommissäre haben Frieden mit einander geschlossen und das Kampfbeil begraben. Sie waren einander bekanntlich wegen der geplanten Aenderung der Geschäftsregeln in die Haare geraten. Präsident Reinberg hat sich nun bereit erklärt, seinen Widerstand gegen die Aenderungen aufzugeben, falls die von ihm ernannten Ausschüsse bestätigt werden, und hiermit haben sich die Kommissäre zufrieden erklärt.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Sechs-Familienhaus verkauft.—Ladenmieten in oberen Stockwerken

Das Sechsfamilienhaus 4004—56 Warwick Ave., Grund 50 bei 100 Fuß, mit $13,950 belastet, ist zu $20,000 von Mamie C. Lane an R. G. Munday übertragen worden; diese gab anderes Eigentum in Kauf.

Die Ahlberg Bearing Co. läßt zum Kostenpreise von $30,000 ein zweistöckiges Geschäftsgebäude, 100 bei 100 Fuß, 317 bis 327 Ost 29. Str. bauen.

Im dritten und vierten Stockwerk des neuen Hochbaus State-Lake, an der Ecke dieser beiden Straßen, sind Läden zu insgesamt $9000—$15,000, je nach dem Flächenraum, auf eine Reihe von Jahren an A. M. Krum, William E. Pratt Mfg. Co. und L. J. Johnson verpachtet worden.

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute abend zum letzten Male „Des Meeres und der Liebe Wellen".

„Des Meeres und der Liebe Wellen", Franz Grillparzers großes Trauerspiel, erfährt heute abend im Bush Temple seine letzte Wiedergabe. Frl. Else Janssen wird wiederum in der Hauptrolle der „Hero" auftreten. Direktor Seidemann spielt ihren Oheim, den Oberpriester, und das gesamte Personal ist in den übrigen Rollen beschäftigt. Morgen abend kommt Ludwig Thoma nochmals zum Wort und zwar mit seinem interessanten Werke „Moral", einer dreiaktigen Komödie, in welcher er gegen die Heuchler namentlich scharf zu Gericht geht. Das Stück wird zum letzten Male in der Sonntags-Matinee wiederholt. Samstag, Sonntag und Dienstag abend gibt es Alexander Wolffs großes Schauspiel mit Musik „Preciosa" mit Else Janssen in der Hauptrolle. Für diese Vorstellung wurde das Orchester besonders verstärkt, und außerdem ist für eine glänzende Ausstattung gesorgt worden.

Der nächste Benefizabend ist der von Frl. Hanna Waizenegger, gegeben wird v. Sardous reizendes Lustspiel „Cyprienne" mit der Benefiziantin in der Titelrolle.

Montag, den 10., und Freitag, den 14. Februar, wird die Wallenstein Trilogie zum letzten Male wiederholt, und zwar bei gewöhnlichen Preisen. Montag kommt „Wallensteins Lager" und „Piccolomini" und Freitag „Wallensteins Tod" zur Aufführung.

Aus Vereinskreisen.

Der „Lily of the West" Frauen-Verein hält am kommenden Sonntag in der Vorwärts-Turnhalle, 12. Straße und Western Avenue, eine Kartengesellschaft nebst Tanzkränzchen ab. Die Mitglieder haben freien Eintritt mit Raffeltickets. Kartenspieler zahlen 25 Cents. Anfang 3 Uhr. Prachtvolle Preise und gute Erfrischungen.

An guter Unterhaltung und Gemütlichkeit fehlt es nie beim Fidelia Unterstützungs-Verein Nr. 1, der am Sonntag, den 16. Februar, in Fleiners Halle, 1683 N. Halsted Str. einen Bauernball abhalten wird, mit flotter Musik, Heiraten, Ehescheidungen und vielen anderen Belustigungen. Auch die Küche wird ihre Schuldigkeit tun und u. a. Bratwurst mit Sauerkraut liefern. Um 4 Uhr nachmittags wird angefangen, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Die Gesangs-Sektion „Stock im Eisen" veranstaltet am Fasching-Samstag, 1. März, in allen Räumlichkeiten von Fleiners Halle einen großen Volksball, verbunden mit Elite-Lumpenball und Konzert. Belustigungen aller Art werden zur Unterhaltung beitragen. Während in der großen Halle das Tanzbein nach Herzenslust geschwungen wird, werden in der kleinen Halle „Zu den fidelen Brüdern" die Gesangssektion mit Chorliedern, Quartetts, Trios, Duetten und Sopran-, Tenor-, und Baß-Solis mit Jodler aller Art, mit den gefühlvollsten Liebesliedern und g'hautesten Lumpenliedern bei einem guten Tropfen die Gäste unterhalten. Ferner werden noch erstklassige Zither-, Violin-, Piano- und Guitarre-Solisten ihr Scherflein beitragen. Um 9 Uhr findet die Wahl des Präsidenten der Elite-Lumpen statt, für welches Amt bereits 3 Erz-Lumpen ihre Kandidatur, Lumpen-Gesetz gemäß, angemeldet haben. Ein aus amerikanischem Fleisch, ungarischen Gewürzen, und von einer erstklassigen Wiener Köchin hergestellter Gulasch, Kuchen, Kaffee und andere Speisen werden jeden Feinschmecker befriedigen. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. Anfang 7 Uhr.

Hatte Dusel.

Erlangt $1500 wieder, die ihm von Banditen abgenommen waren.

An der 35. Straße und Stewart Avenue fanden gestern drei Detektives ein $1500 enthaltendes Packet, das drei Stunden zuvor Rollo C. Horne, einem in Diensten der National Brewing Company stehenden Agenten, abgenommen worden war. Horne hatte in der Bezirkswache an der Deering Straße gemeldet, daß er an der erwähnten Ecke von zwei Banditen überfallen und beraubt worden sei, und fügte hinzu, daß einer der Kerle auf der Flucht gestolpert und gefallen sei. Die Detektives beschlossen dann, sich die Stelle des Ueberfalls genauer anzusehen, und fanden nun das Packet. Horne befand sich auf dem Wege zu der Wirtschaft von Henry Hust, Nr. 535 W. 35. Straße, wo das Geld zum Einkassieren von Lohnchecks gebraucht werden sollte.

Zwei Banditen drangen gestern in das photographische Atelier von Arthur Shinik, Nr. 943 O. 63. Str., ein, schlugen Frl. Stella Tebeau, eine dort bedienstete Buchhalterin, nieder und erbeuteten $80. Die Ueberfallene wurde erst nach geraumer Zeit von ihrem Arbeitgeber besinnungslos aufgefunden.

Auf Haltestelle verunglückt.

Von einem Hochbahnzuge wurde gestern an der Haltestelle an der 22. Straße der 27jährige Charles Wilson, Nr. 427 W. 60. Place, überfahren und getötet. Nach Aussagen von Hochbahnangestellten stand Wilson an. Ende der Haltestelle, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf die Schienen, als der Zug gerade einlief.

Im Eifer des Spiels lief gestern an der 35. und Halsted Straße der 5jährige Joseph Sawatzke, Nr. 3402 Lowe Avenue, in den Pfad eines Kraftlastwagens der Peoples Gas Co., wurde von den Rädern des schweren Gefährts erfaßt und so schwer verletzt, daß er wenige Minuten darauf in dem Sprechzimmer eines Arztes starb. Wie Charles Klopp, Nr. 3001 Logan Boulevard, der Lenker des Wagens, in der Wache erklärte, lief das Kind hinter einem Straßenbahnwagen durch über die Straße, sodaß es ihm unmöglich war, es noch rechtzeitig genug zu sehen. Er wurde nicht verhaftet.

Der siebenjährige Zumonie Jeromino, Nr. 135 W. 24. Place, wurde gestern an der 44. Straße und Wentworth Avenue von einem der White Motor Co. gehörigen Kraftlastwagen zu Tode gerädert. Der Lenker des Gefährts, „Doc" Hartrove, wurde in Haft genommen.

Schüler gegen Lehrerin.

Frau Worden stellt angebliche illoyale Aeußerungen entschieden in Abrede.

Der Disziplinarausschuß des Schulrats brachte gestern die gegen Frau Antonie R. Worden, eine Lehrerin der Harrison Technischen Hochschule, eingeleitete Untersuchung zum Abschluß. Seine Entscheidung wird er wahrscheinlich in der nächsten Schulratssitzung abgeben. Frau Worden wird bekanntlich von verschiedenen ihrer früheren Schüler, im besonderen von Sidney Roth, Nr. 1333 S. Avers Ave., beschuldigt, in Bezug auf den Krieg eine unamerikanische, deutschfreundliche Haltung eingenommen und sich der Illoyalität schuldig gemacht zu haben, stellt dieses aber entschieden in Abrede. Als sie gestern als Zeugin vernommen wurde und erklärte, daß sie die ihr zur Last gelegten Angaben niemals gemacht habe, unterbrach Roth sie mit der Bemerkung, daß sie nicht die Wahrheit sage; die Folge davon war, daß er das Zimmer verlassen mußte. Verschiedene ehemalige Kolleginnen der Beschuldigten sprachen sich dahin aus, daß sie niemals irgend welche illoyale Aeußerungen von ihr hörten.

Um Arbeit zu schaffen.

Chicagoer Kommission wird sich an die Bundesbehörden wenden.

Der aus Mitgliedern der Association of Commerce, der Grundeigentumsbörse, des Gewerkschaftsrats, des Schulrats und des Stadtrats bestehende Ausschuß, welchem die Aufgabe zuteil ward, den aus Frankreich zurückgekehrten Soldaten lohnende Beschäftigung zu verschaffen, wird heute nach Washington abreisen, um bei der Bundesregierung darauf hinzuwirken, daß unverzüglich verschiedene größere öffentliche Arbeiten, welche die Anstellung von Tausenden von Leuten bedingen, in Angriff genommen werden. Unter anderem handelt es sich um die Annahme der Kenyon-Vorlage, welche der Bundesregierung gestatten soll, auch staatliche Projekte zu finanzieren, sowie um finanzielle Unterstützung der Eisenbahnen, damit diese sofort mit den nötigen Bauten beginnen können.

John Fitzpatrick, der Präsident der Chicago Federation of Labor, steht übrigens nach wie vor auf dem Standpunkt, daß genügend Arbeit vorhanden ist, daß die Arbeitgeber aber die Löhne herabzudrücken versuchen und daß die Arbeiter sich hierauf nicht einlassen wollen.

Der Schulrat hat bereits Baukontrakte, bei denen es sich um die Summe von etwa $1,000,000 handelt, vergeben, und es ist anzunehmen, daß in der Sitzung am 26. Februar das Bauprogramm für das laufende Jahr wird aufgestellt werden können. Es sind zahlreiche neue Schulen, beziehungsweise Anbauten an alte, nötig, da ja seit zwei Jahren nicht mehr gebaut wurde, die Schülerzahl aber inzwischen ganz bedeutend anwuchs.

Der Unterschlagung bezichtigt.

Haftbefehl gegen Edward R. Laub, Sekretär der Reid Co., erlassen.

Stadtrichter Caverly in der Polizeiwache an der S. Clark Straße hat heute einen Haftbefehl gegen Edward R. Laub, den Sekretär und Schatzmeister der Wm. H. Reid Co., erlassen. Laub wird bezichtigt, $3042 unterschlagen zu haben. Dr. Reid, der städtische Rauchinspektor, ist der Präsident der Firma.

Ging ins Wasser.

Am Fuße des Burton Place sprang gestern abend ein junger Mann, nachdem er sich seines Ueberziehers, seines Rockes und der Mütze entledigt hatte, in den See und ertrank. Phil. McGregor, Nr. 3838 S. Clark Str., der Zeuge des Selbstmordes wurde, den Lebensmüden aber nicht retten konnte, benachrichtigte die Polizei. Diese hat sich bisher vergeblich bemüht, die Leiche zu bergen.

* Ein Neger, der gestern abend in verdächtiger Weise unter der Eisenbahnüberführung der Rock Island Bahn an 36. Straße herumlungerte, wurde von einem Wächter angeschossen. Der Verletzte, welcher sich Austin Jones nennt, liegt in bedenklichem Zustande im Arbeitshaushospital darnieder.

* In einer Herberge an der Ost Ontario Straße ist gestern der 22jährige Seesoldat J. R. Edmonds, Great Lakes, an Leuchtgas erstickt. Der Koroner wird festzustellen suchen, ob Selbstmord oder unglücklicher Zufall vorliegt.

Orangen
Extra feine California Redland Navel-Orangen—große Sorte, süß und saftig, dünne Schale, (keine abgeliefert) — das Dutzend zu
27c

Our Basement
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Waschstoffe
36-zöllige Kleider- und Wrapper-Percales, in mittleren und hellen Farben, 35c Werte — vom Bolt — die Yard speziell zu..... **28c**
36-zölliges ungebleichtes Bettuchzeug, feine schwere Qualität, passend für Bettücher u. Bezüge, wert 25c, Yard...... **19c**

Spart an Mänteln u. Kleidern

Die noch übrigen Partien von Damen- und Junior-Mänteln von unserem kürzlichen Einkauf von einem östlichen Fabrikanten. Die Mäntel sind gemacht aus Wolle-Thibets, Wolle-Plüsch u. Mischungen. Diese Gruppe besteht meist aus den beliebten Sport Mackinaws, in großen gebrochenen Plaids und Karrierungen, mit Taschen und verschiedengeformten Kragen; viele sind gegürtelt; prächtige $5 und $6 Werte; am Freitag offerieren wir sie zu........................ **$1.97**

Ein zeitgemäßer Verkauf von Damen- u. Missesskleidern zu ungewöhnlich niedrigem Preise. Aus Wollen-Serge, mercerized und Seiden-Poplins. Eines der vielen Modelle wie abgebildet. In schwarz und dem so beliebten marineblau. Jeder andere Laden verlangt mindestens $6.00 für dieses Kleid. Ein unvergleichlicher Bargain in der Tat — und zwar zu dem niedrigen Preise von nur.............. **$3.97**

Kleiderstoffe
2 Kisten Fabrikenden von Kleiderstoffen, Serges, Panama Cloths, Nun's Veilings, Mohairs etc., in hellen und dunklen Farben, in Längen bis zu 1 Yard, wert mehr als das Doppelte; um 2 Uhr Nachmittags und solange der Vorrat ausreicht, die Yard offeriert zu.................. **29c**
3 Kisten Fabrikreste von Kleiderstoffen, einschließlich Kleider-Serges, Suiting Serges, Granite Cloths, Melrose Cloths, Nun's Veilings etc., in Cream, Schwarz und hellen und dunklen Farben, viele in Navyblau etc., in Längen bis zu 7 Yards, $1.00 und $1.25 Werte, die Yard.. **79c**

Brauchbares Leinen
Türkische Bad-Matten, schwerer doppelter Faden, geblümte Ränder, in Pink oder Blau, speziell das Stück nur.................. **42c**
Weiße Bett-Decken, für doppelte Betten, wert $3.50, speziell morgen zu.......... **$1.97**
$2.00 weiße Damast Muster-Tischtücher, 58 bei 70 Zoll groß, gesäumt, Blumenmuster — Freitag zu **$1.37**
Ungebleichte Honeycomb Handtücher, die große Sorte— wert 14c — speziell für Freitag offeriert für nur **6¾c**

Seide Poplins
36-zöll. Kleider-Poplins, eine beliebte Seide für Frühjahr, hellglänzende und schwere Qualität, schwarz und alle Farben, überall für $1.19 verkauft — speziell am Freitag die Yard zu.............. **93c**
36-zöll. Pongees, rauhes Gewebe, in allen populären Farben, ferner schön bedruckte Tussahs, die schwere Qualität, glänzender Finish, schöne Entwürfe und Blumenmuster, passend für Kleider, wert 89c, die Yard zu.......... **67c**
Rester von Seide und Sammet, schwarz und farbig. Tausende von Längen zur Auswahl, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Strumpfwaren
25c leichte u. mittelschwere Damenstrümpfe, nur in schwarz, nahtlose Mode, es sind Seconds, zu....... **12½c**
Schwarze nahtlose baumwollene Halbstrümpfe für Männer, extra stark — 19c Werte, es sind Seconds, Auswahl 3 Paar 25c, das Paar.... **9c**

Unterzeug
$2.00 schwere gerippte baumwollene geflickte Union Suits für Männer, zu...... **$1.59**
Baumwoll. Union Suits für Damen, mit ausgeschnittenem Hals, ohne Aermel, in Knie-Länge, — speziell offeriert zu......... **55c**

$3 bis $6 niedr. Schuhe, 2.17

Hochfeine niedrige Novelty-Schuhe für Damen, von einem der berühmtesten Fabrikanten im Osten gemacht um für $3 bis zu $6 verkauft zu werden, aber wegen kleiner Fehler erlangten wir gerade 2000 Paar, die wir zu dem außergewöhnlich niedrigen Preise von $2.17 offerieren.
Sie sind aus Kalbleder, Kidskin und Coltskin, dunkelbraun oder schwarz, mit hohen und niedrigen Absätzen,
schlichte und Novelty-Fassons, Schnür-Oxfords, Pumps und Riemen-Pumps, Gr. 3 bis 6, aber nicht in allen Fassons. Auswahl für Freitag zu
$2.17
$3 bis $6 Werte

Comforters
Bett-Comforters, für doppelte Betten, bezogen mit feiner Qualität Silkoline und gefüllt mit reiner Watte, speziell offeriert zu...... **$3.98**

Spitzenwaren
Valenciennes Spitzen-Einsätze, wert 35c, einige sind beschmutzt — Dutz. Yds. zu......... **10c**
Ecru Leinen-Einsätze, überall verkauft für 35c, sind ein wenig beschmutzt, ein Bargain, Yd. für nur.. **12½c**
Schwarze seidene Spitzen-Kanten, 2 Zoll breit, regulär 10c, die Yard zu...... **5c**

Kleider für Knaben

Räumungsverkauf von 54 Mackinaws für Knaben, gemacht in allen gewünschten Moden und Stoffen, Größen von 3 bis 10, die besten Werte, zu....... **$2.47**
Einfache drab und graue Cheviot-Ueberröcke f. Knaben, bis zum Hals zum Zuknöpfen — Gürtel ringsum, nur in Größen von 3 bis 4, regulär $3, Freitag zu.. **$1.63**
Frühjahrs-Blusen für Knaben, aus Percale, in verschiedenen hübschen Streifen, mit Brusttaschen, Größen 6 bis 14, 50c wert, nur...... **33c**

Schürzen: Ein Verkauf
Coverall-Schürzen, aus gestreiftem oder karriertem Gingham, hinten zum Knöpfen, mit Tasche, wt. $1.29. **97c**

Envelope Chemise, schön mit Stickerei besetzt, morgen zu **67c**
Bloomers für Damen, aus schwarzem Satine hergestellt, prächtige $1 Werte, zu....... **77c**
$1.19 Muslin-Nachtgowns, Slipover-Mode, Sticke-rei-Kante, Freitag ... **97c**

Nottingham Gardinen
Feine Nottingham-, Filet- und Kabelnetz-Spitzengardinen, 2½ bis zu 3 Yards lang, Auswahl von hübschen Mustern, kleine Partien; Werte bis zu $6.00 — das Paar zu **$3.50**

Einzelne Spitzengardinen, viele passen zusammen, einige sind zerknittert vom Hantieren, Werte bis zu $3 das Paar, Stück zu..... **77c**
Gardinen-Marquisette, 36 Zoll breit, starker und dauerhafter Gardinenstoff, Werte bis zu 2[5c], speziell die Yard zu **17c**

Munday's Strohmänner.

Müssen ihre Gefälligkeit bei Schiebungen schwer büßen. — Bank-Ausweis.

Etwa $300,000 werden die Aktionäre der „Ashland-Twelfth Bank", eines der von C. B. Munday, Lorimer und Konsorten gegründeten Zweiggeschäfte der La Salle Street State Bank, den Einlegern und Gläubigern zahlen müssen, laut des Berichts des Gerichtsreferenten Doyle, nach siebenmonatiger Untersuchung, an Kreisrichter Walker, so daß, wenn der Richter den Bericht gutheißt, die 3600 Einleger jeden Dollar ihres Guthabens zurückerhalten werden. In dem Bericht wird das Staatsrechnungsamt scharf angegriffen, weil dessen Vertreter bei der Prüfung der Listen der Besitzer der 2000 Aktien den Rat erteilte, daß Munday von seinen 1505 einen Teil an andere Personen übertragen solle, da es unter dem Gesetz nicht angehe, daß ein einziger Mann so viele Anteilscheine besitze. Vier von Mundays Freunden übernahmen, laut des Berichts, dann Anteilscheine, wie C. W. Dempster, der es ungern und nur Munday zu Gefallen getan haben will, wie er aussagte. Keiner von diesen Freunden hat für seine Anteilscheine bezahlt, sie sind aber genau so haftpflichtig wie die wirklichen Aktionäre, der Vizepräsident der Bank, C. J. Potts, allein für $111,572, und andere Personen, welche Aktien zeichneten, aber nie dafür bezahlten, müssen $9000 zu dem Fehlbetrag beisteuern. Die Gesamtschuld der Bank beim Zusammenbruch war $375,371, die Haftpflicht der Aktionäre ist $295,144.

Ratenerhöhung bewilligt.

Fahrten auf der Aurora und Elgin Bahn werden teurer.

Die elektrische Aurora & Elgin Bahn hat von Bundesrichter Landis den gewünschten Einhaltsbefehl an die Staatskommission für öffentliche Nutzanstalten erhalten und ist somit in der Lage, ihre Raten über die Grenze von 2 Cents die Meile zu erhöhen. Der Richter ließ in seiner Entscheidung durchblicken, daß diese nicht etwa von den Dampfbahnen als Handhabe zu einer Erhöhung ihrer Raten benutzt werden dürfe, und erklärte, er bewillige den Einhaltsbefehl auf die Erklärung der Beamten der Bahngesellschaft hin, daß das angelegte Kapital sich nicht angemessen verzinse. Die Durchführung der Zwelcentrate seitens der Staatskommission bei der Aurora & Elgin Bahn würde gleichbedeutend mit Beschlagnahme ihres Eigentums sein, und dies sei verfassungswidrig. Beweise für schlechte Verwaltung lägen nicht vor. Die Bahngesellschaft sei zu angemessener Verzinsung ihres Kapitals berechtigt.

Auf Grund der Entscheidung wird die Bahn den Preis für die einzelne Fahrt bis zu 3 Cents die Meile und den Preis von Monatskarten um 10 Prozent erhöhen dürfen.

Der Richter unterzeichnete heute morgen zwar die Verfügung, verschob aber bis auf weiteres ihr Inkrafttreten und machte es von der Einreichung eines Berichts seitens der Bahngesellschaft abhängig. Er wurde nämlich vom Vertreter der Staatskommission darauf aufmerksam gemacht, daß die Bahn nicht nur ihre eigenen Angestellten und deren Familien frei befördert, sondern auch die Angestellten anderer elektrischen Bahnen nebst Familien. Der Vertreter der Bahn erklärte, daß auf Grund eines mit den Gewerkschaften abgeschlossenen Uebereinkommens jede elektrische Bahn zur freien Beförderung der Angestellten aller anderen elektrischen Bahnen und Familienmitgliedern verpflichtet ist. Der Richter forderte einen genauen Bericht über die Sachlage ein, um, wie er sagte, prüfen zu können, ob jene besondere Klasse der Menschheit wirklich auf Kosten der zahlenden Fahrgäste frei befördert werden müsse. Bis dahin würde die Verfügung nicht in Kraft treten.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Musik Temple. „Des Meeres und der Liebe Wellen."
Auditorium. — „Chu Chin Chow"
Blackstone. — „A Well Remembered Voice" und „The Mollusc"
Cohans Grand. — „Going Up."
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — Old Lady 31."
Garrick. — „Business before Pleasure."
Illinois. — „Peg o' My Heart."
Imperial. — „Nothing but the Truth."
La Salle. — „See You Later."
National. — „Stolen Sweets."
Olympic. — „The Little Teacher."
Powers'. — „Tiger Rose."
Princess. — „Never too Late."
Studebaker. — „The Masquerader"
Victoria. — „Bringing Up Father."
Woods'. — Keep Her Smiling."
Marigold Garten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Bismarck, 5 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Knaben.

Mit etwas Erfahrung in Bäckerei. Stetige Stellungen. Sprecht vor in der Supt.-Office Wieboldt's, Milwaukee Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Porter in Drug Store. 1201 N. State Str. do—sa

Verlangt: 2 gute Kuchenbäcker. Vorzusprechen: 1276 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Porter, der am Tisch aufwarten kann. 628 N. Wells Str., Ecke Ontario.

Verlangt: Chirurgische Instrumenten-Macher. Sharp & Smith, 65 E. Lake Straße. feb5—17

Verlangt: Zweite Hand Bäcker für Nachtarbeit an Brot und Rolls. 67 W. Randolph Str., Restaurant. mido

Verlangt: Erster Klasse Cake und Pastry Mann; guter Lohn und stetiger Platz. 3955 Sheridan Road. mido

Verlangt: Ablieferungs-Junge, muß 16 Jahre alt sein. Original Vienna Bakery, 2733 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Eiscream-Macher. Nachzufragen beim Chef, Hotel Sherman. 3jan*X

Verlangt: Porter in Saloon, muß Bartenden können. 2149 S. Halsted Str. midofr

Verlangt: Erfahrener Barkeeper mit Empfehlungen. 212 S. Clark Str. mido

Verlangt: Erster Klasse Männer, um Scheren zu reparieren, und Schleifer. Sharp & Smith, 65 East Lake Str. dimido

Verlangt: Schneider, Bushelman. 3657 N. Halsted Str. dimido

Verlangt: Saloon Porter. 3600 S. Robey Str. dimido

Verlangt: Teamsters. 6211 S. Racine Avenue. 5feb1wX

Verlangt: Schlächter. 1007 Center Straße. do—son

Verlangt: Eine wundervolle Gelegenheit für 2 oder 3 deutsch oder ungarisch sprechende Männer mit großem Bekanntenkreis auf der Nord- oder Nordwestseite. Es ist eine Verkaufs-Proposition, aber Erfahrung ist nicht notwendig, da wir unsere Männer anlernen. 100 Männer, die jetzt bei uns sind, verdienen $50 bis $100 die Woche. Vorzusprechen zwischen 9 bis 11 vorm. oder 5 bis 7 abends. Mr. Thiele, Gen'l Mgr., Room 847 First National Bank Building. midofr

Verlangt: Butcher, muß englisch und deutsch sprechen. 4336 Wentworth Ave.

Verlangt: Porter für Apotheke. 601 West North Ave.

Verlangt: Knabe, 16 Jahre oder älter, mit oder ohne Erfahrung in Apotheke. 601 West North Ave.

Verlangt: Junge für Drug Store, 16 Jahre. Nachzufragen 4816 Lincoln Ave.

Verlangt: Saloonporter. 3400 Lincoln Ave. dofr

Verlangt: Erstklassiger, selbständiger Lunchmann, gelernter Delikatessen-Mann, für Sandwiches, Salat und allgemeine Lunchcounter-Arbeiten. 820 N. Clark Str., Nordseite Turnerhalle. dofrsa

Verlangt: Zweite oder dritte Hand an Cakes, tagshelle Bäckerei. Hofmann, 957 N. Ridgeway Ave. Tel. Belmont 5271. dofrsa

Verlangt: Möbelschreiner in Möbelfabrik; guter Lohn, stetige Arbeit. 1919 Clybourn Avenue. dofr

Verlangt: Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 2251 W. North Ave.

Verlangt: Mann, im Cafe-Shop zu helfen. 1629 Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrener Nachtkoch; guter Lohn. 1252 N. Clark Str. dofrsa

Verlangt: Porter. Nachzufragen bei H. L. Ruggles & Co., 107 N. Market Str.

Verlangt: Alleinstehender, fleißiger Mann als Janitor; Lohn $45 monatlich, Kost und Logis. Uhlich Waisenhaus, 2011 Burling Str. dofr

Verlangt: Koch, muß den Lunchcounter besorgen. 500 N. Clark Str. dofr

Verlangt: Nachtmann, um Platz reinzuhalten. Aelterer Mann bevorzugt. Nur nüchterner und fleißiger Mann braucht sich zu melden. Stetige Arbeit. American Ideal Cleaning Co., 10351 Michigan Avenue. Telephon Pullman 687.

Verlangt: Möbelschreiner an Store-Fixtures; müssen gute Männer sein. 2422 Homer Str.

Verlangt: Bartender, nüchtern, muß etwas Porterarbeit tun. Arbeitszeit 7 morgens bis 6 abends; guter Lohn. 4300 S. Western Ave. dofr

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. 312 E. 31. Straße.

Verlangt: Porter und Yardmann für Roadhouse; $50 den Monat, Zimmer und Kost. Lincoln Tavern. Telephon Morton Grove 8. 6jalwX

Verlangt: Mann in Bicycle-Maschinenshop zum Aufräumen. Strohm, 1612 Lake Str.

Verlangt: Drei Knaben, 16 Jahre alt, die englisch sprechen. Ansell Ticket Co., 730 Noro Franklin Straße. 4feb,1wX

Verlangt: Mann für Küchenarbeit und Geschirrwaschen. Klem's Cafeteria, 926 Irving Park Blvd. mido

Verlangt: Bäcker, 3. Hand an Brot und Cakes, Tagarbeit. 1370 E. 55. Str. midofr

Verlangt: Erfahrener Lunchmann. 4 West Van Buren Str. mido

Verlangt: Schneider, Bushelmann. 1418 E. 47. Straße. mido

Verlangt: Erfahrene Arbeiter für Strangfärberei. Phönix Dye Works, 1903 Southport Ave. 5b1wX

Verlangt: Möbelschreiner für antike und allgemeine Möbelreparaturen. 1138 N. Wells Straße. midofr

Verlangt: Knabe, um das Heizgrabier-Geschäft zu erlernen. C. P. Zacher & Co. 180 N. Market Str. midofr

Verlangt: Geschirrwäscher und ein Porter. 4 W. Van Buren Str. midofr

Verlangt: Ein Lunchmann; muß kochen können. Adr.: O 2339 Abendpost. mido

Verlangt: Upholsterer, erfahren an allen Möbeln. 4622 W. Ravenswood Ave. midofr

Verlangt: Aelterer Mann, ehrlich und nüchtern als Hausmann in Roominghaus. 3261 Ellis Ave. mido

Verlangt: Arbeiter für Strangfärberei. The Phoenix Dye Works, 1903 Southport Ave. mo—do

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Sehr angenehme Nebenbeschäftigung! Mann von guter Erscheinung, zwischen 25 und 35 Jahren, verheirateter bevorzugt, der auf der Nordwestseite wohnt, kann Abends oder während freier Zeit arbeiten bei gutem Lohn. J. H. Gelhardt, Room 1708, 139 N. Clark Str. Abends offen bis 9 Uhr. son—do

Verlangt: Tüchtiger Saloonporter, der etwas bartenden kann; guter Lohn; nur solche, die gute Zeugnisse haben, brauchen sich zu melden. 2075 Lincoln Ave.

Verlangt: Clerk für Delikatessen und Fisch, mit etwas Erfahrung. 1408 Milwaukee Ave. 1feb1wX

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Motion Pictures für Herren und Damen jeden Alters für freie Proben bei der Delight Film Co., Inc., jeden Tag von 9 morgens bis 7 abends. 2139 Wabash Ave., Ecke 22. Str. 21ja*X

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Bartender, gute Erfahrungen, sucht Stelle. Adr.: B 2135, Abendpost. dofrsa

Gesucht: Erfahrener junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Bescheidene Lohnansprüche. Phone Wellington 6915, Hoffman.

Gesucht: Lediger, 42 Jahre alter, erster Klasse Saloonporter und Lunchmann sucht Stelle, kann am Tisch aufwarten. Adr.: N 1311, Abendpost.

Gesucht: Bartender, tut etwas Porterarbeit, sucht Stelle. Phone Diversey 2154.

Gesucht: Ehrlicher guter Mann sucht Vormittags von 7 bis 12 Uhr Beschäftigung. Nähere Auskunft bei Chr. Geiß, 1712 N. Halsted Str.

Gesucht: Mann sucht Arbeit; ist auch willens für Farmarbeit; kann mit Pferden umgehen. Vorzusprechen abends 6 bis 8 Uhr. F. Weber, 1834 Maud Ave.

Gesucht: Junger Bäcker wünscht stetige Arbeit an Brot und Cakes. 428 Hein Place, Tel. Diversey 4077. dofr

Gesucht: Deutscher mittleren Alters wünscht Beschäftigung in einer Laundry, um das Bügeln zu erlernen gegen geringe Vergütung. Briefe an Adr.: M 1530 Abdpost. 6fb1wX

Gesucht: Beschäftigung als Küchenhelfer, Hausarbeit oder leichte Porterstelle. Bin auch im Painten und Papern verwendbar. Adr.: N 1316 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Janitorhelfer oder Hausmann. Adr.: N 1325 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung in Restaurant für allgemeine Arbeit. Adr.: N 1324 Abendpost.

Gesucht: Durchaus tüchtiger und zuverlässiger Buchhalter, Kassierer und deutsch-englischer Korrespondent, mit 12-jähriger Erfahrung in allen vorkommenden Office-Arbeiten, sucht, gestützt auf erstklassige Referenzen, passende Stellung. Gefällige Offerten erbeten unter Adr.: M 2470, Abendpost. midofr

Gesucht: Bauarbeiter, erfahren mit Carpenter-Tools, sucht Arbeit. Miller, 753 Tilden Straße. dofrsa

Gesucht: Painter sucht Arbeit. Welch besser Situierter gibt leidendem Painter Paperhanger-Arbeit? Privat oder Hotel. Adr.: B 2193 Abendpost. dido

Suche Arbeit, Hauspainting und Decorating. Alle Arbeit garantiert. Mäßige Preise. Justrite Decorating Co., 5011 Nelson Str. Telephon: Kildare 570. 5feb1wX

Gesucht: Bartender erster Klasse wünscht gegenwärtige Stellung zu wechseln. Adr.: O 2338 Abendpost. midofr

Gesucht: Mann wünscht Arbeit abends von 7 bis 12 Uhr. Albert Lang, 1750 Clybourn Avenue. mido

Gesucht: Irgend eine Arbeit in Hotel oder größerem Gebäude; bin guter Painter von Geschäft. Roeffel, 3552 Belmont Ave. dmido

Gesucht: Verheirateter Mann sucht Beschäftigung, ist praktisch mit Werkzeug, nüchtern und zuverlässig. Adr.: M 1547 Abendpost. dimido

Gesucht: Erster Klasse Wurstmacher oder Fleischschneider sucht Arbeit. Sachs, 2009 N. Halsted Str. Tel. Wellington 4091. dimido

Gesucht: Barkeeper (38), flinker, ehrlicher Arbeiter, gut an Mixed Drinks, sucht stetige Stellung. Adr.: M 1543 Abendpost. mo—fr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Junge Frauen für leichte Fabrikarbeit: vorzügliche Arbeitsverhältnisse und guter Lohn zu Anfang. Bunte Bros., 728 W. Monroe Straße. 1feb1wX

Verlangt: Jacket Finishers in heller und sanitärer Fabrik: Mädchen verdienen von $25 bis $35 die Woche bei Stückarbeit: stetige Beschäftigung und lange Saison. Cohn, Baer & Berman, 306 S. Market Str., 6. Floor. midofr

Verlangt: Bonez Embroiderer Operators; $25 und aufwärts: Samstags bis 1 Uhr: Arbeit das ganze Jahr: Bonus für gute Erzeugnisse. Parisian Ornament & Braiding Co., 1235 N. Paulina Str. Telephon Humboldt 9044. 1feb1wX

Verlangt: Spulerinnen für Seide, Mohair und Baumwolle: ebenfalls Mädchen über 16 Jahre alt zum Lernen. C. F. Baum Co., 1509—1513 Frontier Ave., nahe North Ave. und Larrabee Str. 1feb1wX

Verlangt: 50 Mädchen oder Frauen, um seidene Lampenschirme zu machen, auch Heimarbeiterinnen. M. Marquiz, 17 N. Wabash Ave., Zimmer 203. 1feb1wX

Verlangt: Erfahrener Starcher: $15 die Woche. Bail Laundry, 1020 N. Wells Str. midofr

Verlangt: Erstklassige Finishers an Waists und Skirts. Gute Löhne. Nyman, 718 Melrose Str. dofrson—do

Verlangt: Mädchen für Ladenarbeit in Bäckerei. 3659 S. Lincoln Str. do—sa

Verlangt: Skirt Maker, Dreßmaker und Lehrmädchen, stetig, guter Lohn. Orban, 1740 Estes Ave., Rogers Park. midofr

Verlangt: Deutsche Verkäuferin für Tee-Laden, über 16 Jahre alt. Grand Central Tea Co., 2135 West 21. Straße. mido

Verlangt: Erfahrene Operators und Finishers an Dresses. Stetige Arbeit; gute Bezahlung; teashelle Shop. Anzufragen bei Sosna & Dinkelman, 1720 W. Division Str. mido

Verlangt: Ehrliches erfahrenes Mädchen in Bäckerei. Telephoniert Kedzie 5979. mido

Verlangt: Mädchen, Finishers und Baisters; stetige Stellungen, gute Bezahlung. Nachzufragen bei Stein & Co., 324 S. Market Str., 7. Floor. dimido

Verlangt: Mädchen für Delikatessen, guter Lohn; Essen; Empfehlungen. 4403 Broadway. dimido

Verlangt: Frau für Fabrikarbeit; guter Lohn. Mort Steece Spaulding und Grand Avenue. dimido

Verlangt: Erfahrene Preß-Mädchen in Färberei. Stetige Arbeit. N. Preib, 4222 West Madison Str. dimido

Verlangt: Frau für leichte Fabrikarbeit; sitzende Arbeit; muß flink mit den Händen sein; guter Lohn. Mort Steece, Spaulding und Grand Ave. dimido

Verlangt: Handnäherinnen und Taschenmacherinnen an Hosen. Eggert, 3334 Diversey Avenue. dofrsa

Verlangt: Mädchen zum Nähen und Kleidermachen zu erlernen; gute Bezahlung. 31 No. State Str., Room 1301

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Cloak Finishers in heller und sanitärer Fabrik: Mädchen verdienen von $25 bis $35 die Woche bei Stückarbeit: stetige Beschäftigung und lange Saison. Cohn, Baer & Berman, 306 S. Market Str., 6. Floor. midofr

Verlangt: Makers und Finishers mit Erfahrung an geschneiderten Kleidern und Skirts, sowie Coat Finishers. Joseph Rothschild, 30 N. Michigan Ave., Zimmer 604. midofr

Verlangt: Mädchen für verschiedene Stellungen in Paper Box Factory. Ebenfalls Mädchen von 14 bis 16 J., leichte angenehme Arbeit. — Keine Erfahrung nötig. Nachzufragen bei Schultz, 531 W. Superior Str. dofrson

Verlangt: Mädchen, 3 in Familie, leichte Arbeit, keine Erfahrung nötig, 16 bis 18 Jahre alt; Gelegenheit zum Emporarbeiten. Dr. F. F. Ehlers, 116 N. Kenilworth Ave. Telephon 408, Oak Park.

Verlangt: Mädchen für Delikatessen Store — Erfahrung nicht nötig. Guter Lohn. 210 North Ave.

Verlangt: Waitreß für mittags und abends. Schmidt, 169 W. Division Str.

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 1025 W. 51. Straße. Telephon Yards 4392. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $15. 1322 S. Kedzie Ave., Phone Rockwell 3111. 15fb1wX

Verlangt: Frau für Reinmachen, entweder Freitags oder Samstags jede Woche. 1122 Blue Island Ave., Phone Haymarket 448.

Verlangt: Eine Frau zum Reinmachen, Freitag oder Samstag. 2230 N. Kildare Ave., nahe Armitage.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen (Familie von 2.) Lebb, 808 Eastwood Ave., nahe Sheridan.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Mutter, 3 in Familie, keine Wäsche, guter Lohn. 5127 Greenwood Ave., Tel. Blackstone 3187.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in Familie, keine Wäsche, guter Lohn. 5127 Greenwood Ave., 3. Apt. Tel. Blackstone 3187.

Verlangt: Gute Waschfrau für Dienstags; stetiger Platz. Tel. Graceland 2341. 722 Junior Terrace, 2. Apt.

Verlangt: Junges Mädchen oder Frau, bei der Hausarbeit zu helfen; keine Wäsche. 3431 Medill Ave., 2. Apt. Tel. Albany 7026. dofrsa

Verlangt: Eine tüchtige Köchin in mittleren Jahren, die ihr Geschäft versteht. 820 Nord Clark Str., Turnerhalle. dofrsa

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. 3418 Fulton Str. Tel. Garfield 1025.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. Tel. Kenwood 3921. 5220 Michigan Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. M. Klein, 2835 Cambridge Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen in der Apotheke 3956 W. North Ave. dofr

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; jede Woche ein paar Tage. 30 E. Division Str.

Verlangt: Alleinstehende Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $8 Lohn; Dampfheizung, elektr. Licht; Blumenfarm. Schaffners Greenhouse, Wheaton, Ill. 6fb1wX

Verlangt: Frau, etwa 25 bis 35 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen, einfaches Kochen, drei Erwachsene; $10 die Woche. Referenzen. Fragt vor 10 Uhr vorm. nach. Telephon Edgewater 499. dofrson

Verlangt: Mädchen, das einfach kochen kann, für Hausarbeit; kein Waschen; gutes Heim; Lohn $10. Tel. Kedzie 4161. 750 Independence Blvd., 2. Apt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zwei in Familie. 4736 Indiana Avenue, 2. Apartment. dofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie; keine Abend- oder Sonntagsarbeit; kann um 7 abends heimgehen und morgens kommen, wenn gewünscht. 733 W. 47. Straße. 4fb1wX

Verlangt: Mädchen bei der zweiten Arbeit mitzuhelfen; Familie von vier Erwachsenen. 1454 Ellis Ave. Phone: Oakland 3909. dimido

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; kein Kochen, guter Lohn, gutes Heim. 1114 Independence Blvd., 1. Apt. Tel. Van Buren 2669. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 Personen in Familie; guter Lohn. Mrs. Heumann, 4529 Grand Boulevard. Phone Drexel 9409. mido

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit und Kochen, kein waschen. 2024 Pierce Ave. Telephon: Humboldt 1130. 3feb1woX

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit; gutes Heim. Scharff, 4525 N. Whipple Str. Phone: Monticello 5151. 3feb1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, gute Köchin, allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie; gutes Heim, kein waschen, $8.00. Anzufragen Morgens im 3. Flat, 926 Argyle Str. Tel.: Edgewater 1901. 2feb1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Katholische Haushälterin, perfekt, 5 Jahre im letzten Platz, sucht wegen Todesfall Stelle bei anständigem Herrn. Adr.: N 1323 Abendpost. dofa

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht einen Platz als Haushälterin bei einem Witmann, Kinder nicht ausgeschlossen. Ich gehe auch aus der Stadt. Bitte selbst vorzusprechen oder zu schreiben. Zu erfragen: 2652 S. Harding Ave., Chicago, Ill.

Gesucht: Gebildete Frau in mittleren Jahren wünscht Stellung als Haushälterin bei kleiner Familie. Mrs. Meier, 3300 N. Hamilton Ave.

Gesucht: Frau sucht Heimarbeit. Mrs. Karlowitz, 1731 N. Sawyer Ave.

Gesucht: Deutsche Frau, mitteljährig, sucht Stelle für Hausarbeit und einfaches Kochen bei erwachsener kleiner Familie. Telephon Douglas 2390.

Gesucht: Mädchen, 16, sucht Hausarbeit oder auf Kinder zu passen. 1636 Burling Str., 2. Floor, Front. dofrson

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung als Gemüseköchin oder Pantry Arbeit, hat in beiden Erfahrung. 3264 Ellis Ave. mido

Gesucht: Erstklassige deutsch-ungarische Köchin sucht Stelle in Privathaus, wo zweites Mädchen ist, oder allein bei kleiner Familie. 4814 Wentworth Ave., hinten, oben. mido

Gesucht: Junge Frau sucht gute Waschplätze, 8 Stunden den Tag, $2.50. 940 N. Western Ave., Topfloor, hinten. dimido

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160 15ja1mtX

Verlangt: Waschplätze für gute deutsche Frauen. Employment Office, Telephon Diversey 1633.

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: 9-Zimmer Cottage mit Garten, $27.50. 735 Grace Str., nahe Broadway. Zu erfragen 3741 Broadway. 6fb1wX

Zu vermieten: Helle Wohnungen, drei und vier Zimmer mit Bad. 3464 N. Clark Str., Kaufmann, Telephon Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Große helle möblierte oder unmöblierte Zimmer billig. 2223 Burling Str. dofrsa

Zu vermieten: Schlafzimmer. 1938 Howe Str. do—mo

Zu mieten gesucht

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

Heiratsgesuche

Billard und Pocket Tische

Plumbers und Supplies

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kauft ein Roominghaus: ehrliche Behandlung garantiert; 6 bis 100 Zimmer; Profit bis $500 monatl: billige Preise und Teilzahlung. Sprecht vor, Lange, 704 Nord Dearborn Straße. 20ja,1mtX

Lunchmann sucht Lunchcounter auf eigene Rechnung zu übernehmen. Telephon Superior 7888. H. N., 820 N. Clark Str. dofr

Zu vermieten: Candy- und Delikatessenstore, gegenüber Schule. 2728 Francis Place. 6fb1wX

Zu verkaufen: Lunchroom, „Horse Shoe Counter," nahe Depot. 544 S. Dearborn Str. midofr

Zu verkaufen: Roominghaus, 38 Zimmer, wegen Todesfall. Nachzufragen nachmittags, 516 N. Clark Str. mido

Zu verkaufen: Laundry, altes Geschäft, mit guter Kundschaft; krankheitshalber. 5035 Lake Park Ave. Telephon 793 Kenwood. fadido

Zu verkaufen: Rooming House, 23 möblierte Zimmer; gute Lage. 921 No. Wells Straße. Phone: Superior 8833. didofon

$250 Bar kauft vollständiges Restaurant mit Wohnzimmern. 1814 Milwaukee Ave. dmido

Zu verkaufen: Delikatessenladen, in guter Nachbarschaft, Wohnzimmer mit Laden. Keine Agenten. 3242 Indiana Ave. fb1,1wX

Zu verkaufen: Guter Candy- und Zigarrenladen, gegenüber Schule. 1973 Burling Str., Ecke Center. 1feb1wX

Zu verkaufen: Bargain, Zeitungs-Route; Reingewinn $100 den Monat; 2 Stunden Arbeit täglich. Tel. Englewood 9959. 7011 S. Paulina Str. 14ja*X

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Ice Box „Butcherboy 8×10", gut erhalten; brauche größere. Philipp Pries, Barrington, Ill. dofonmo

Zu verkaufen: Restaurant Porzellan und Silbersachen. 3745 Broadway. 2feb1wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Wenig gebrauchtes 5-Stück Eichen Parlor-Set, Leder bezogen, ein Davenport, Mahagonigestell, Plüschbezug, ein Bibliothektisch und anderes. 1842 Warner Ave. mido

Prachtvolles massives Davenport, Tapestry, und Tapestry Schaukelstuhl, das Set $52; wie neu. 2928 Broadway.

Zu verkaufen: Golden Oak Dresser, Sideboard und Damen-Schreibtisch sowie Folding Desk, Mahagony Dresser und Bibliothektisch, Veneer Bett und Springs. 4622 N. Kedzie Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Möbel, sehr billig, wie neu.— Wm. Schafer, 939 Center Str. dofrsa

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen, Gasofen und Betten, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 5feb1mtX

Händler

Zu verkaufen: Möbel, Rugs, Betten, Oefen jeder Art. Browns Storage, 2022 N. Racine Ave. Zweigladen: 1153 N. Wells Str., nahe Division. do—son

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2201 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

$200 Phonograph mit Records und Diamantnadel für $55 verkauft. Auch prächtiges Player-Piano; neuester Stil Parlor-Suite; Eßzimmer-, Bettzimmer-Sets; Rugs; Bilder. Verkaufe für irgend eine vernünftige Offerte. Versäumt diese Bargains nicht. 1922 So. Kedzie Avenue. 15ja1mtX

Spezialverkauf nur diese Woche: $150 Phonograph zu $50, einschließend Records, Album und Jewel Nadel; des Ansehens wert. Offen abends. Zimmer 305, 3166 Lincoln Ave. dofrsa

Phonograph zum Einkaufspreis, Records doppelseitig, 65c. 1501 Larrabee Str. 29ok,didofa*

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

Kleider

Automobile u. s. w.

Hunde, Vögel u. s. w.

Rechtsanwälte

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Nordwestseite

Vorstädte

Farmländereien

Finanzielles

Persönliches

Oefen und Reparatur

Aerztliches

Leichenbestatter

Todesfälle.

Damenschuhe bleiben noch zwei Jahre hoch.

Die 2000 Schuhhändler aus verschiedenen Teilen des Landes lauschten dieser Tage während der Geschäftsverhandlungen der National Shoe Retailer's Association im Hotel Statler und im Orpheum-Theater interessanten Vorlesungen über den Schuhhandel und Schuhmoden. Die Sachverständigen verschiedener großer Schuhfabriken stellten die Beibehaltung der hohen Damenschuhe während der nächsten zwei Jahre in Aussicht. „Solange kurze Röcke Mode sind," sagte ein Redner, „solange werden die Frauen auch hohe 9½-zöllige Schuhe tragen, wenigstens in den Wintermonaten. Im Sommer werden die niedrigen Schuhe natürlich wie in früheren Jahren in der Nachfrage ein. Die Frauenmode für Schuhe wird in den nächsten Jahren eine hervorragende Rolle spielen, da elegante Schuhe zu den kurzen Röcken gehören." Andere Redner sprachen die Ansicht aus, daß die Frauen sobald nicht wieder zu der Mode langer Röcke oder Schleppen zurückkehren werden. Lange Röcke sind bei den Schuhhändlern verpönt, weil sie die Schuhe verdecken und eine Frau in den Stand setzen, billiges Schuhwerk zu tragen.

James H. Stone aus Boston, Redakteur des „Shoe Retailer", des offiziellen Organs der Detail-Schuhhändler, erklärte, daß das enorme Exportgeschäft amerikanischer Fabrikanten nach europäischen Ländern vorläufig die Beibehaltung der gegenwärtigen hohen Preise garantiere. Wie das Exportgeschäft sich entwickelt hat, beweist die Tatsache, daß im Jahre 1898 nur 2,000,000 Paar Schuhe im Werte von $3,000,000 exportiert wurden, während im Jahre 1917 16,000,000 Paar im Werte von $34,000,000 nach dem Auslande versandt wurden. Der Exporthandel im Jahre 1918, für welches noch keine Statistiken vorliegen, war noch bedeutender. Es werden in den Ver. Staaten jährlich 300,000,000 Paar Schuhe hergestellt, oder drei Paar für jeden Mann, jede Frau und jedes Kind.

Plauderei aus Bern.

(Berner Bund.)

Abends sitze ich oft gern im „Ratskeller". Während mir die hochblonde Paula den Stoff kredenzt, macht sich „Seppeli", der Dackel, meuchlings an meine Stiefel und benagt mir die Sporenriemen. Frech ist das Rabenvieh wie drei, und raufen tut es wie ein großer. 's ist halt ein Dackel! Man kann ihm ebensowenig etwas übel nehmen als einem hübschen, neckischen Mädel.

Setzt sich jüngst ein Bekannter an meinen Tisch und fragt: „Sie Allerweltsplauderer, wollen Sie nicht auch etwas über die spanische Influenza schreiben?" Ich winkte ab. Ja, wenn es bei der „harmlosen" Grippe geblieben wäre, ließe sich wohl eine erbauliche Betrachtung daran knüpfen. Aber was diese perfide Seuche alles mitbrachte und nach sich zog, gehört schon mehr in das Gebiet des Schauderns als des Plauderns! Es sind zudem anderswo ellenlange Artikel darüber geschrieben worden, so daß wir es hier bei einer kurzen persönlichen Reminiszenz bewenden lassen wollen.

Eines Morgens melde ich mich leicht erkrankt bei meiner betagten Logisfrau. „So, schleppen Sie mir jetzt die Influenza in's Haus?" hieß es zärtlich. „Nächster Tage habe ich zudem große Wäsche und darf nicht krank werden." „Verehrteste," erwiderte ich, „ein Radfahrer wird täglich zweimal kommen, um nach meinen Gebeinen zu sehen. Von Ihnen verlange ich nur frisches Wasser, sonst nichts!"

Hierauf richtete ich mich im Lehnstuhl möglichst bequem ein, schob ein Tischchen mit Hausapotheke und Weingeistmaschine in meine Nähe und wartete ab. Heftig war der Anfall zum Glück nicht; aber was bodenlose, aschgraue „Melancholik" bedeutet, in den paar Tagen hab' ich es erfahren! Handelte es sich um einen zweifelhaften Ostindier oder so etwas, der seit Monden seine Bude zu berappen vergaß, was gilts, man hätte sich mit Kompressen, Wickeln und dergleichen Liebesgaben um ihn gestritten. Daß aber alles andere zuerst kommt und dann endlich vielleicht wir Eingeborene, siehst du bald täglich im großen wie im kleinen. Die ganze Seuchengeschichte hat's mit blutrotem Finger ihrerseits ebenfalls aufgezeichnet.

Komme ich nochmals in solch beneidenswerte „Kriegslage", so lasse ich folgendes Inserat los: „Von seinen Miteidgenössinnen momentan vergessener und verlassener Junggeselle mit Anwartschaft sucht bescheidenes Plätzchen, — lieber nicht auf einem Baum, — um eventuell abzuladen. Milde Behandlung findet im Testament geziemende Berücksichtigung." Vielleicht hilft dann das!

Jüngst war ich bei einem meiner Freunde zu Gast. Nach Tisch setzten wir uns im Rauchzimmer bequem und schwatzten von der guten, alten Zeit, von Leutnantsgeschichten und Studentenstreichen. „Hör' mal, Alter," sprach mein Intimus, indem er ein paar kritische Rauchringe in die Luft blies, „warum hast du dir nie den Dr. phil. erworben? Dafür warst du natürlich wieder zu faul!" Eigentlich ja. Erstere Arbeit pflegte ich leider mit vorsichtiger Scheu zu umgehen, und daß ich seinerzeit im Staatsexamen nicht durchplumpste, ist mir und anderen ein Rätsel geblieben. In Geschichte und Literatur ging es zwar nicht übel, denn da konnte man sich auf sein gutes Gedächtnis verlassen und im Notfall einige Zitate in die Lücken werfen, aber in Mathematik und Musiktheorie von jeher furchtbar schwach! Nach dem ersten Semester wußte ich, offen gestanden, nicht viel mehr als die Namen meiner Professoren auswendig. Damals stand ja noch die gute, alte Klosterhochschule mit den zerschnitzten Tischen, und nicht weit davon lag der Kornhauskeller, woselbst es große „Münchener" mit artiger Bedienung gab. Es kam dann leider auch öfters vor, daß wir anstatt ins schwüle Kolleg hinauf — in den kühlen Keller hinabstiegen. Und statt bei Professor Y. steifbeinige Versifikation zu hören, schrieben wir dort unten leichtfüßige Verse an irgend eine holde Hebe. Wie oft hieß es doch, wenn ich nach Hause kam: „Junge, du mußt wieder schwer gebüffelt haben, daß du solch' roten Kopf hast!" Vorsichtigerweise pflegte ich vor Tisch eine geröstete Kaffeebohne zu zerbeißen, sonst hätte man mir die „geistige" Arbeit nicht nur angesehen, sondern auch noch angerochen.

Also, zum Dr. phil. reichte es nicht. Uebrigens paßt dieser Titel auch nicht zu jedem Namen. Das hat weiland Luthers Feind, der bekannte Dr. Eck, zu seinem Leidwesen erfahren müssen. Seine Gegner zogen einfach die fünf Buchstaben in ein Wort zusammen, und die Kalamität war da! Auch mit meinem Namen könnte leicht eine solch fatale Kombination vorgenommen werden; darum lieber nicht! Zudem wird man oft billig für das Fehlende entschädigt. Wenn ich zum Beispiel im Kasinogarten sitze, den „Matin" oder die „Freie Presse" lese und dazu etwas blasiert dreinschaue, so sagt mir die Serviergrazie noch bald einmal „Herr Doktor", besonders, wenn ich ihr vorher eine schöne Rose schenke.

Gerade viel gebe ich auf Titulatur überhaupt nicht und amüsiere mich stets gehörig, wenn ich auf der letzten Seite einer ausländischen Zeitung, zum Beispiel bei Todesanzeigen, Titelungeheuer wie Frau „Hausabwartswitwe" usw. lese. Dies aus einem Lande, wo die Titelsucht die üppigsten, knallroten Blüten treibt, und woselbst Leute nicht ruhig sterben können, wenn sie vorher nicht einen „Piepmatz", das heißt Orden, ins Knopfloch oder eine Handhabe vor ihren Namen erobert haben. Auch bei uns hat diese fremde Pflanze schon Wurzel gefaßt. Wir haben bereits die offizielle Frau „Kavalleriehauptmann", wozu sich nächstens noch die Frau „Radfahrerkorporal" gesellen wird. Nun, schaden tut's ja weiter nicht und scheint diesen oder jenen Spaß zu machen. Also lassen wir's gut sein.

„L'habit ne fait pas le moine", sagt ein Sprichwort, das heißt man sieht eben nicht jedem an, was eigentlich in ihm steckt. Das hab' ich mal auf drastische Weise erfahren müssen. In Krakau war es, an einem Ball, den der polnisch-österreichische Adel anno 1906 im „Hotel de l'Europe" gab. Wir hatten die Ehre, ebenfalls mitzuhopsen. Schon von den vielen hochklingenden Titeln und Namen, die bei der Vorstellung an mein Ohr drangen, wurde mir beinahe schwindlig, und ich kam mir mit meinen vier republikanischen Buchstaben ganz klein und unwahrscheinlich vor. Jedoch beim Walzen verschwanden die sozialen Unterschiede wieder; die Mädels sind darin vernünftig, zuerst kommt der gute Tänzer und dann erst das Wappen.

— Sinnig. — „Der Gesangverein in Ihrem Lokal scheint hauptsächlich Wander- und Turnerlieder zu singen. Ich höre, wie da eben gesungen wird: „Fort, fort, fort und fort, an einen andern Ort!"—„Nein, das hat eine besondere Bedeutung; da wird wahrscheinlich einer hinausgeschmissen!"

— Meisterstück. — Bäckergeselle: „Heut' hab' ich mein Meisterstück gemacht." — „Und das war?" — „Die kleinste Semmel!"

AVISO.
Russische 5½% Internal Bond Koupons, fällig am 14. Februar a. c., werden von uns gegen Bar eingelöst,
Rubel-Banknoten stets immer billigst an Hand.
Liberty-Bonds sowie alle in- und ausländischen Wertpapiere, Geldsorten zu höchsten Cassapreisen eingelöst
L. Kaufmann & Co.
28 S. Wells Str. (Staatszeitg.-Bldg.)
Offen täglich von 9—7, Sonntags 9—12.30. 6fb*X

Zahle stets höchste Preise für
LIBERTY BONDS
und andere Wertpapiere.
Russische Rubels
gehen höher und werden jetzt viel gekauft.
J. S. LOWITZ,
Passage-, Bank- und Geldwechsel-Geschäft, 203 So. Dearborn Straße, Ecke Adams.
Wochentage 9—5, Sonntags 10—12
fb1,fadido*

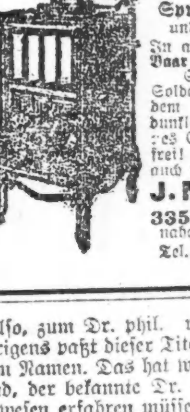
Wir verkaufen, kaufen und quotieren für Bar
LIBERTY BONDS
zu augenblicklichen Marktpreisen.
FRIEDMAN & CO.
952 Continental and Commercial Bank Gebäude. — Tel.: Harrison 4449.
24nob3mtX

Liberty-Bonds
und alle anderen Wertpapiere kauft und verkauft
K. W. KEMPF,
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—5, Sonntags 10—12.
nob6*X

Liberty Bonds
Wir zahlen diese Preise in Bar:
1. $50 3½% Bonds, einschl. alle Koup..$51.50
3 Koupons abgeschnitten............ 49.00
2. $50 4% Bonds, einschl. alle Koup... 48.00
2 Koupons abgeschnitten............ 46.50
3. $50 4¼% Bonds, einschl. alle Koup.. 48.25
1 Koupon abgeschnitten............ 47.50
4. $50 4¼% Bonds.................... 47.00
Franklin Investment Co.
11 S. La Salle Str., Room 831.
Stunden täglich 9 bis 6; Sonntags 10 bis 12.
Zweigoffice: 1214 N. Ashland Ave., Ecke Milw.
Bonds gekauft per registrierte Briefpost.
18dz3mt*

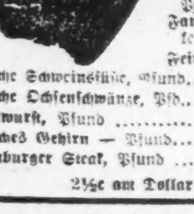
Bar für Liberty Bonds
Höchste Preise
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str., nahe North Ave. Offen: 9 Uhr morg. bis 9 abds, Sonntags 10—1 Uhr.
28ja*X

Wir kaufen und verkaufen
Liberty-Bonds
sowie andere Wertpapiere.
J. V. ZINNER & CO.
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
1400 W. 51. Str. Tel. Boulevard 6570
7jan*X



Größte Auswahl in Chicago von Original Victor u. Columbia Sprechmaschinen und Records
In allen Sprachen! Baar oder Abzahlung.
Speziell: Soldaten-Marsch aus dem Weltkrieg. Zwei dunkle Augen. Verlorenes Glück. — Katalog frei! — Offen abends auch Sonntags.
J. M. Cooper
335 W. North Ave., nahe Sedgwick Str.
Tel.: Diversey 2799
5jnX*

Kauft Euer **Fleisch Retail zu Wholesalepreisen**



Hinterviertel Kalbfleisch Pfund	20½c
Vorderviertel Kalbfleisch Pfd.	16½c
Fancy lebende Stewing Hühner Pfd.	24½c
Feines Pork Loin, Pf.	24½c
Feine Pork Schulter, Pfund	23½c
Fancy Star Schinken, Pfund	26½c
Feiner Pot Roast, Pfd.	18½c
Sirloin und Porterhouse Steak Pfd	24½c
Feiner gerollter Rippen-Roast, keine Knochen Pfd	24½c
Hinterviertel Lammfleisch Pfd.......	19½c
Vorderviertel Lammfleisch Pfd.......	16½c
Diamond A Butterine —Pfund	32c
Tripe, Pfund............	7½c
Frische Schweinsfüße, Pfund..........	6½c
Frische Ochsenschwänze, Pfd...........	9½c
Bratwurst, Pfund	19½c
Frisches Gehirn — Pfund............	8½c
Hamburger Steak, Pfund	17½c
Kalbsleber, Pfund	16½c
Schweineköpfe, Pfund................	11½c
Leaf Lard — so viel Ihr wünscht — Pfund	25½c
Junges Schweinefleisch, Pfd..........	24½c

2½c am Dollar Rabatt. — Bringt diese Anzeige mit Euch.

Union Stock Yards Pkg. and Prov. Co.

510 Süd Halsted Strasse.

zwischen Harrison und Van Buren Str., nahe Hochbahn und Straßenbahnen. Kann von jedem Teil der Stadt für 5c Fahrgeld erreicht werden.

Börsennotierungen.

Chicago, den 6. Februar 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 Uhr vorm.	Schluß gestern
Mais—		
Februar	$1.24	1.22⅝
Mai	1.14⅝	1.14
Hafer—		
Februar	.56⅝	.55⅞
Mai	.59¾	.55¾
Speck—		
Mai	37.00	38.50
Schmalz—		
Mai	22.20	21.95
Rippen—		
Mai	20.72	20.17

Der geringen Zufuhr wegen und weil aus Argentinien gemeldet wurde, daß der Preis des dortigen Maises auf 85 Cents der Bushel erhöht werden wird, stiegen die Preise heute in den ersten Börsenstunden. Es trafen heute nur 80 Waggonladungen Mais ein.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.52½	476.52½
Checks	475.77½	475.75½
Paris—		
Cables	545⅛	545⅛
Checks	545⅞	545⅞
Holland—		
Checks	41.15	41.10
Italien—		
Checks	6.35	6.35
Schweiz—		
Rußland—		
Checks		26.00
Checks	4.93½	4.93¾
Dänemark—		
Checks	26.05	27.30
Norwegen—		
Checks	27.45	28.12
Schweden—		
Checks	28.25	
Spanien—		
Checks	20.12	20.08

Produkten-Börse.

Butter ist unverändert geblieben, dagegen haben Eier einen gewaltigen Preisaufschlag erlebt und sind auf der Börse heute mit 43 Cents das Dutzend notiert worden. Geflügel ist fest, ebenso die Preise für Kartoffeln.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Kotierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.18½	— 0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut löslich wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Getrocknete Eier		1.00
Nur Eiweiß		1.05
Gummi — Arabischer		0.22½
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
Milchstreupulver		0.25
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl		0.08

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd. $	9.46
do., Rübenzucker, do	9.30

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, Pfund....		0.45
„Firsts", das Pfund		0.44
„Seconds", das Pfund	0.38	—0.40
„Packware", das Pfund	0.26	—0.30
„Ladles", das Pfund		0.38

Eier.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend		0.43
„Ordinary Firsts", Dutzend		0.42
Gemischte Ware, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.41	—0.42½

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.29	—0.29½
Radmiale, „Twins", das Pfd.	0.29	—0.29½
„Daisies", das Pfund	0.29	—0.29½
„Long Horns", das Pfund	0.28	—0.28½
„Young American", Pfund	0.29½	—0.30
„Brick", das Pfund		0.28
Schweizer, neu, Pfund		0.55
do. (Block), neu, Pfund	0.39	—0.40
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.31	—0.31½
do., Pfund-Stücke	0.32	—0.32½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Zepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.28½	—0.29½
Hähne, das Pfund	0.20	—0.20½
„Springs", das Pfund	0.27	—0.27½
„Stags", das Pfund		0.23½
Truthühner, das Pfund	0.30	—0.32
Gänse, das Pfund	0.22	—0.24
Enten, das Pfund	0.30	—0.32
Indian Runner Enten, Pfund		0.28
Perlhühner, das Dutzend	6.50	—7.00
Alte Tauben, lebend Dutzend		1.40
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00

Kleine magere weniger.

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Geflügel (zugerichtet).

Truthühner, das Pfund		0.41
Gänse, das Pfund	0.25	—0.26
Enten, das Pfund	0.34	—0.35
Hühner, junge, das Pfund	0.28	—0.30
do., alte, das Pfund	0.29	—0.30

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen	Nr. 1, 34c	Nr. 2, 26c	Nr. 3, 19c
„Loins"	Nr. 1, 40c	Nr. 2, 28c	Nr. 3, 18c
„Rounds"	Nr. 1, 25c	Nr. 2, 20c	Nr. 3, 16c
„Chucks"	Nr. 1, 24c	Nr. 2, 20c	Nr. 3, 17c
„Plates"	Nr. 1, 17c	Nr. 2, 16c	Nr. 3, 14c

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Zepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.17½—0.18
60— 75 Pfund Gewicht, Pfd.	0.18½—0.19
75— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.20 —0.21
90—120 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21½—0.22
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund....	0.14 —0.15

Frisches Obst.

Aepfel.

In Fässern—		
Talman Sweets	7.00	—7.50
Northern Spy	9.00	—10.00
King	9.00	—9.50
Greenings		7.00
Baldwins	7.00	—7.50
Ben Davis	6.00	—6.50
Westliche in Kisten—		
Delicious	3.50	—4.00
Spitzenberg	3.50	—3.75
Rome Beauties	3.25	—3.50

Südfrüchte.

Apfelsinen, Florida, Kiste	3.50	—4.50
California Navels (80-100)	3.00	—3.25
do., (126-127)	3.75	—4.00
Zitronen, California, die Kiste	4.00	—5.00
Grapefruit, Florida (46)	3.75	—4.00
do., (36)		3.25

Beeren.

Erdbeeren, das Quart	0.70	—0.75

Frisches Gemüse.

Artischoken, Trommel	13.00	—14.00
Blumenkohl, westlicher, Crate	1.25	—1.75
Eierpflanzen, Crate	3.00	—4.50
Gurken, Jll., Kiste 2 Dutzend	3.00	—6.00
Karotten Hamper	0.90	—1.00
do., Louisiana, das Faß		3.50
do., der Sack	0.50	—0.60
Kraut, Wisconsin, dicke Tonne	22.00	—25.00
do., neues Calif., Crate	1.25	—1.75
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
do., das Faß	3.50	—4.00
Pastinaken, der Bushel		0.75
do., der Sack	0.40	—0.50
Petersilie, Louisiana, Faß	7.00	—8.00
do., krause, do	7.00	—7.50
Pfeffer, Florida, Crate	6.00	—7.00
Pilze, Minnesota, Schachtel	0.60	—0.65
do., hiesige, do		0.75
Rosenkohl, das Quart		0.18
Rüben, das Faß	5.00	—5.50
do., der Sack		0.50
Salat, Kopf—		
California, Crate		4.50
Endivien, das Faß	4.00	—4.50
Eskarole, das Faß		4.50
Blattsalat, große Kiste	0.10	—0.12½
Schalotten, das Faß	7.00	—8.00
Schnittbohnen, grüne, Hamper	2.50	—4.50
do., gelbe Hamper	2.50	—5.00
Schwarzwurz, das Dutzend	0.45	—0.50
Sellerie, Michigan, Crate		4.50
do., westlicher	8.50	—9.00
do., Florida		5.00
Selleriewurzeln, der Sack	0.75	—1.00
Spinat, Texas, Bushel	1.25	—1.35
do., California, Crate		3.00
Squash, die Tonne		16.00
Tomaten, Florida, Case	9.00	—9.50
Turnips, das Faß	7.00	—7.50
do., heimische, der Sack	0.75	—1.00
Zwiebeln, heimische, der Sack	0.90	—1.00
do., Indiana, gelb und rot, der Sack	2.00	—2.15

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche	1.45	—1.65

Getreide, Mehl u. Heu.

Barpreise).

Weizen—		
Nr. 1, rot	$	2.30
Nr. 2, do		2.30
Nr. 3, do		2.31
Nr. 1, hart		2.26
Nr. 2, do		2.24
Nr. 3, do		2.19½
Nr. 1, nördlicher		2.20
Nr. 2, do		2.23
Nr. 3, do	2.19	—2.20
Mais—		
Nr. 3, gemischt		1.27
Nr. 4, do		1.25
Nr. 5, do	1.21	—1.23
Nr. 6, do	1.18	—1.19
Nr. 4, gelb	1.26	—1.28
Nr. 5, do	1.22	—1.23½
Nr. 6, do		1.19½
Nr. 3, weiß		1.29
Nr. 4, do	1.23	—1.27
Nr. 5, do	1.21½	—1.23
Nr. 6, do		1.18

Zufuhr—			
Weizen	180,000	Mais	130,000
Verschiffung—			
Weizen	50,000	Mais	150,000

Hafer—		
Nr. 3, weiß	0.55½	—0.58
„Standard"	0.57½	—0.58½
Gerste—		
Malz	0.61	—0.97
Roggen—		
Nr. 2	1.30	—1.35
Flachs, Duluth		3.20
Mehl—		
Frühjahr	10.10	—10.40
Winter	10.10	—10.50
Roggen	7.90	—8.40
Gerste		3.40
Mais		5.25
Heu (Verkauf an den Geleisen)—		
Neues Timothy, Nr. 1	28.00	—29.00
Standard	27.00	—28.00
Alfalfa	28.00	—32.00
Nebraska	24.00	—27.00
Dakota	18.00	—24.00
Iowa und Minnesota	12.00	—20.00
Ill. u. Wisconsin, Futter	11.00	—14.00
Packheu	8.00	—10.00
Stroh—		
Roggen	9.00	—10.00
Hafer	8.00	—9.00
Weizen	8.00	—9.00
Timothysamen, Country Lots	7.00	—10.00
Kleesamen	25.00	—36.00

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schluß.
Am. Radiator	15	295	290	290
Am. Strawboard	10	46½	46½	46½
Armour Vorzugsaktien	95	101½	101⅜	101⅜
Booth Fisheries	20	19¼	19	19
Do., Vorzugsaktien	5	80	80	80
C. C. & C. Rys.	100	¾	¾	¾
Chi. Pneu. Tool	140	62½	62	62½
Chi. Rys. Ser. 2	35	7½	7	7
Chi. Title & Trust	10	178	178	178
Cudahy	142	101½	101	101
Do. rights	1,650	⅛	1-16	1-16
Com. Edison	20	113⅛	113	113
Deere & Co., Vorzugsaktien	8	97	97	97
Diamond Match	10	109½	109¼	109½
Hart S. & M.	50	73	73	73
Illinois Brick	10	56½	56¼	56½
Libby McN. & L.	1,426	21⅝	21⅛	21¼
Lindsay Light	300	13	13	13
Nat. Carbon, Vorzugsaktien	35	121	121	121
Public Service	150	90	90	90
Do., Vorzugsaktien	102	90	90	90
Quaker Oats Vorzugsaktien	1	101	101	101
Sears-Roebuck	140	175	17⅞	175
Do., Vorzugsaktien	10	120	120	120
Stewart-Warner	175	84½	84	84½
Swift Int'l	2,294	43⅞	43⅛	43⅝
Swift & Co.	1,670	122	120¼	122
Union C. & C.	1,732	57⅝	56⅝	57
Un. Paperboard	550	20½	20	20
Wilson Vorzugsaktien	5	95	95	95

Bonds

	Hoch.	Niedr.	Schluß.
$2,000 C. Ry. Ser. B 5s	47½	47⅝	47½
3,000 Chi. Tel. 5s	96¾	96¾	96¾
8,000 Com. Ed. 1st 5s	94⅝	94⅝	94⅝
2,000 C. El. 1st 5s	92⅛	92⅛	92⅛
5,000 P. G. N. Jll. 5s	87½	87½	87½
10,000 Swift 1st 5s	96⅛	96⅝	96⅝
50 U. S. Lib. 1st 4s	92.50	92.50	92.50
100 do. 3d 4¼s	94.80	94.80	94.80
250 do. 4th 4¼s	94.00	94.00	94.00

* Durch Arbeitslosigkeit zur Verzweiflung getrieben, hat sich heute der 38 Jahre alte Edward Leimer in seiner Wohnung Nr. 611 N. Elizabeth Straße mit einer Büchse erschossen.

McAndrews indossiert Sweitzer

Kongreßmitglied wird erfolgreichen Rivalen nachdrücklich unterstützen.

Carey analysiert Registrierung.

Unabhängiger Bewerber um demokratische Mayorsnomination sieht darin Zeichen für Revolte gegen Gas- und Straßenbahninteressen.

Kongreßmitglied James McAndrews vom 6. Kongreßdistrikt, den die Führer der Opposition im demokratischen Lager der Countyparteileitung als Kompromißkandidaten fürs Mayorsamt vorgeschlagen hatten, den aber die Mitglieder der Parteileitung nicht indossierten, erklärte sich gestern bei seiner Rückkehr aus Washington nachdrücklich für die Nominierung Robert M. Sweitzers, des Mayorskandidaten der demokratischen Countyparteileitung. Der Kongreßabgeordnete kündigte an, daß er sich Sweitzer für die Kampagne zur Verfügung stelle und nachdrücklich auf seine Nomination hinarbeiten werde. Er ist der fünfte der von der Opposition vorgeschlagenen Kompromißkandidaten, der sich für seinen erfolgreicheren Nebenbuhler erklärt hat. Die anderen vier Kompromißkandidaten, welche die Opposition vorgeschlagen hatte, Bundessenator James Hamilton Lewis, Superiorrichter Joseph Sabath, Superiorrichter W. E. Dever und Stadtschatzmeister Clayton F. Smith hatten sich bereits vorher für Sweitzer erklärt. Nur einer der vorgeschlagenen Kompromißkandidaten hat sich gegen den Countyschreiber erklärt: John E. Träger, der vormalige Sheriff, der Thomas Carey in seinem Kampf um die demokratische Mayorsnomination unterstützt.

Kongreßmitglied McAndrews sprach sich, wie folgt, aus: „Ich habe Robert M. Sweitzer stets als den passendsten Kandidaten der demokratischen Partei für das Mayorsamt angesehen und gab meine Zustimmung zu dem Plan, mich als Mayorskandidaten herauszubringen, nur weil ich wußte, daß Countyschreiber Sweitzer nicht „laufen" wollte. Ich wußte, daß es Countyschreiber Sweitzer mit dieser Erklärung ernst war, und daß er nur dem Drängen seiner Freunde und der Parteiführer nachgab, als er sich damit einverstanden erklärte, daß er zum Mayorskandidaten ausgewählt würde. Meiner Ansicht nach ist das „Issue" der Kampagne klar. Es handelt sich um einen Kampf gegen Mayor Thompson und die Grundsätze, für die er eintritt, und für Sweitzer und die Grundsätze, für die er eintritt. Die Opposition gegen Thompson ist in Sweitzer verkörpert, und kein anderer Kandidat in irgend einer Partei kann so nachdrücklich gegen Thompson Front machen wie Sweitzer. Ich bin der Ansicht, daß Sweitzer in der auf die Vorwahl folgenden Kampagne eben so viele Anhänger unter den Republikanern haben wird wie unter den Demokraten, und ich sehe keinen Grund, warum ein Mann, der sich als Demokraten ansieht, nicht vor und nach der Vorwahl für Sweitzer eintreten sollte."

Sweitzers Redekampagne.

Pläne für die Redekampagne im Interesse Robert M. Sweitzers werden heute nachmittag in einer Versammlung der demokratischen Kampagneredner besprochen werden, die Dennis J. Egan, der Vorsitzende des Organisationsausschusses der demokratischen Countyparteileitung und vorläufig Kampagneleiter Sweitzers, auf den Spätnachmittag nach dem Hauptquartier im Hotel Sherman einberufen hat. Die Kampagneleiter Sweitzers haben sich soweit damit begnügt, Wardversammlungen für die Mitglieder ihrer Ward-Organisationen abzuhalten, werden aber mit der allgemeinen Redekampagne nächste Woche beginnen.

Carey analysiert Registrierung.

Thomas Carey, unabhängiger Bewerber um die demokratische Mayorsnomination, analysierte heute die Registrierung am Dienstag, in der sich 49,000 Frauen in die Stammlisten haben eintragen lassen, und kam zu der Schlußfolgerung, daß die starke Beteiligung des weiblichen Elementes ein Anzeichen dafür sei, daß die Revolte gegen die Gas- und Straßenbahnelemente um sich greife. „Meiner Ansicht nach", erklärte der unabhängige demokratische Mayorskandidat, „haben sich diese 49,000 Frauen registrieren lassen, um nachdrücklich gegen die Methoden der Kandidaten der Gas- und Straßenbahninteressen, die sich um das Mayorsamt bewerben, Front zu machen. Frauen sind mehr als je davon überzeugt, daß sie sich tätig an der Politik und der Wahl von Beamten beteiligen müssen, seitdem die Beziehungen zwischen den Gasinteressen und Politikern bekannt geworden sind. Meine Kandidatur bietet den Frauen die beste Gelegenheit, ihrer Unzufriedenheit über die Behandlung Ausdruck zu geben, die ihnen die gierigen Nutzeinrichtungsgesellschaften haben zuteil werden lassen. Sie haben die günstige Gelegenheit wahrgenommen, für immer die Männer, welche den Nacken vor Samuel Insull und Roger Sullivan beugen, aus dem öffentlichen Leben zu vertreiben. Eine Stimme für Sweitzer ist eine Stimme für Sam Insulls höhere Gasraten."

Mayor verteidigt Oberbaukommissär.

In einer Erklärung, die er heute abgab, antwortete Mayor William Hale Thompson auf die Kritik, die seine Mitbewerber Merriam und Olson an der Straßenreinigung geübt haben, und erklärte, daß es wohl leicht sei, zu kritisieren, aber schwer, es besser zu machen oder Mittel und Wege anzudeuten, wie eine Besserung erzielt werden könne. In seiner Erklärung nimmt der Mayor Oberbaukommissär Charles R. Francis nachdrücklich in Schutz.

„Da keine Mittel vorhanden waren, das Wetter schlecht war, und die nötigen Fuhrwerke und Arbeitskräfte bis kürzlich nicht gefunden werden konnten," erklärte der Mayor, „war es nicht möglich, die Straßen so gründlich zu reinigen, wie es wünschenswert gewesen wäre. Oberbaukommissär Francis setzte sich mit der Chicago Association of Commerce in Verbindung und bedeutete ihr, daß, obwohl keine Mittel für den Zweck vorhanden seien, er sofort die nötigen Hilfskräfte für Reinigung der Straßen organisieren und die Verantwortung für ihre Bezahlung auf sich nehmen würde, wenn der Verband ihn unterstützen würde. Die Association of Commerce sicherte ihm ihre moralische und, wenn nötig, finanzielle Unterstützung für die Durchführung des Planes zu, und der Oberbaukommissär beschaffte aus allen möglichen Quellen Fuhrwerke und Arbeitskräfte und machte sich sofort an die schwere Aufgabe, Chicagos Straßen zu säubern."

Merriam geißelt Finanzmethoden.

Daß Chicagos Finanzverwaltung veraltet ist und einer gründlichen Reorganisation bedarf, erklärte Charles E. Merriam, früherer Alderman, Universitäts-Professor, geschlagener Kandidat für das Mayorsamt im Jahre 1911 und bis vor kurzem Haupt der amerikanischen Propaganda in Italien, mit dem Range eines Kapitän, heute in einer öffentlichen Erklärung, in der er behauptet, daß Chicago, wenn es eine private Korporation wäre, sich schon längst in den Händen eines Masseverwalters befunden haben würde. „Unsere städtischen Finanzen," erklärte der ehemalige Stadtvater, der sich nochmals um die republikanische Mayorsnomination bewirbt, „waren nie in einer schlechteren Verfassung. Beutepolitik ist für die städtische Mißwirtschaft verantwortlich. Die Stadt braucht eine gründliche Reorganisierung ihres Finanzwesens. Wir brauchen eine gründliche Uebersicht über Chicagos Einnahmen und Chicagos Bedürfnisse, auf Grund deren die finanziellen Methoden der Stadt abgeändert werden sollten. Wir brauchen eine gründliche Reorganisirung der Methoden, der Stadt Einkünfte zu verschaffen. Unsere jetzigen Methoden, Einkünfte zu beschaffen, sind so veraltet und lächerlich, daß sich auf der ganzen Welt kein zweites derartiges Beispiel findet. Wir brauchen moderne Methoden. Es ist genügend Geld in Chicago vorhanden, um allen Anforderungen gerecht zu werden, den Angestellten anständige Gehälter zu zahlen, mit denen sie auskommen können, ohne den Einzelnen zu überlasten."

Kampagneversammlungen.

Kampagneversammlungen im Interesse der verschiedenen Mayorskandidaten finden heute abend wie folgt statt:

Oberrichter Olson.

33. Ward—Byford Schule, Central Ave. und Iowa Str.
Nixon Schule, Keeler und Dickens Ave.
Holters Halle, 701 N. Cicero Ave.
15. Ward—Hauptquartier, 2736 W. Division Str.

Mayor Thompson.

11. Ward—Chopin Halle, 19. und Leavitt Str.
10. Ward—Clark Schule, 13. Str. und S. Ashland Ave.

Thomas Carey.

33. Ward—Logan Square Auditorium, 2538 Kedzie Ave.
35. Ward—Maternity Hall, 3641—47 W. North Ave.
24. Ward—Halle, 3150 Lincoln Ave.
5. Ward—Sheehans Halle, 35. Str. und Emerald Ave.

Kurz und Neu.

* Der Leichenbeschauer und die Polizei haben eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache des Todes der Frau Rachel A. Martin von Boston festzustellen, die gestern in ihrem Zimmer im Morrison Hotel plötzlich starb. Der Hausarzt des Hotels ist der Ansicht, daß die Frau den Einwirkungen von Digitalis erlag. Frau Martin war herzkrank und befand sich in ärztlicher Behandlung.

GUMMISTRUMPFE LEIBBINDEN

Grosse Auswahl! Billige Preise! Auch alle Sorten Bruchbänder, künstl. Beine, Fusseinlagen und orthopädische Bedarfsartikel. 30jähr. Erfahrung. Auch Damenbedienung. Offen von 8—6. Sonntags von 9—12.

THE WOLFERTZ CO. GEO. WEGNER MGR. 154 N. 5TH AVE.

Zur Annahme empfohlen.

Wahlausschuß des Senats heißt Wahlvorlage für ausgemusterte Truppen gut.

Springfield, den 6. Februar.

Der Wahlausschuß des Staatssenats berichtete heute im Senat die von Robert M. Sweitzer angeregte Vorlage ein, welche ausgemusterten Soldaten und Seeleuten, die sich nicht haben registrieren lassen können, die Teilnahme an der Vor- bezw. Hauptwahl gegen Vorzeigung ihrer Ausmusterungspapiere gestatten soll. Die Maßregel wurde zur Annahme empfohlen. Nicht eine Stimme des Widerspruchs erhob sich im Wahlausschuß gegen die Maßregel, die Senator E. J. Hughes eingebracht hat.

Der Senatsausschuß für öffentliche Wohlfahrt empfahl die Vorlage Senator Dunlaps zur Annahme, welche die Schaffung eines staatlichen Konstablerkorps vorsieht, das nach militärischem Muster organisiert werden soll. Das Korps soll vier bis sieben Kompanien umfassen und einem staatlichen Polizeichef unterstellt sein. Lebhafte Debatten über den Plan sind zu erwarten.

Der Rechtsausschuß des Unterhauses begann heute damit, aus vier oder fünf Vorlagen, die ihm zugewiesen sind, eine Vorlage zu schmieden, welche dem Waffentragen ein Ende machen und den Schießbolden das Handwerk legen soll. Es soll Personen, die nicht vertrauenswürdig sind, unmöglich gemacht werden, Schußwaffe zu erlangen.

Ebenfalls zur Annahme im Senat empfohlen wurden die beiden von Senator R. J. Baar von Joliet eingebrachten Vorlagen, welche die Aenderung der Prozeßordnung vorsehen, und die von der staatlichen Anwaltskammer empfohlen sind. Eine der Maßregeln giebt dem Obergericht das Recht, Prozeßvorschriften zu erlassen, die nicht im Widerspruch zur Prozeßordnung stehen.

Schließlich wurde noch Senator W. H. Cornwells Vorlage im Senat zur Annahme empfohlen, welche die Schaffung eines staatlichen Rekonstruktionsrats vorsieht, der den ausgemusterten Truppen Beschäftigung verschaffen soll.

Soweit vergeblich.

Johnsons Verteidiger versuchen Alles, um ihn vor dem Galgen zu retten.

Die Anwälte des zum Tode verurteilten Albert Johnson, der im Oktober 1917 den Polizisten Martin Corcoran erschoß, haben nichts unversucht gelassen, um die auf morgen vormittag angesetzte Hinrichtung ihres Klienten zu verhindern. Während Leo Weil, einer der Anwälte, in Springfield weilt, um den Gouverneur dahin zu erweichen, die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umzuwandeln, blieb Anwalt Philipp Sultan hier nicht untätig im Interesse Johnsons. Er stellte vor Richter Kersten den Antrag, Johnson Sondergeschworenen vorführen zu lassen, da er im Gefängnis irrsinnig geworden sei. Richter Kersten wies den Antrag aber ab, da die Sache nicht unter seine Gerichtsbarkeit falle, und verwies ihn an Richter McGoorty, der Johnson zum Tode verurteilt hatte. Aber auch dieser Richter lehnte den Antrag ab, da er nicht mehr Richter des Kriminalgerichts sei, und verwies Sultan an den Oberrichter des Kriminalgerichts, Richter Kavanagh. Dieser wiederum verwies die Angelegenheit abermals an Richter McGoorty, der sich nun mit seinem Amtsbruder Kavanagh in Verbindung setzte und ihm erklärte, daß er Partei in der Sache sei. Er habe nämlich offen seine Meinung dahin ausgesprochen, Johnson sei irrsinnig, und vielleicht müsse er dies bezeugen.

Darauf wurde der Fall an Richter Roobert E. Crowe verwiesen, der entschied, daß, falls Richter McGoorty den Angeklagten wirklich für geisteskrank gehalten habe, er ihn wohl nicht zum Tode verurteilt hätte. Vergeblich wiesen die Anwälte darauf hin, daß ein Präzedenzfall vorliege, daß z. B. Prendergast, der Mörder des älteren Carter Harrison, kurz vor seiner Hinrichtung einer Sonderjury vorgeführt wurde. Richter Crowe blieb jedoch bei der Verweigerung des Antrags, die Hinrichtung zu verschieben, damit Johnsons Geisteszustand zuerst von einer Jury geprüft werden könne.

Angeblich Aktienschwindel.

Staatsanwalt läßt Vertreter einer Filmgesellschaft hierherbringen.

Die Staatsanwaltschaft will einem angeblichen großen Aktienschwindel auf die Spur gekommen sein, der in Verbindung steht mit der Geschäftsführung der Barker-Swan Service Corporation, die ihren Sitz in Peoria, Jll., hat. An diesem Unternehmen sollen zahlreiche Chicagoer, zu denen auch Frau Dolly Ledgerwood Matters gehört, viel Geld verloren haben. Dr. A. H. Shields, eine der Hauptverkäufer der Aktien dieser Gesellschaft, wird heute in Begleitung eines Detektive der Staatsanwaltschaft hier eintreffen, um einem Verhör unterzogen zu werden.

New Life Herb Remedies

Kräutertees	Kräuterweine
50c und $1.00 das Paket.	$1.00 die Flasche.

Spezielle Mischungen für Asthma, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Gallensteine, Hautkrankheiten, Blutarmut, chron. Verstopfung, Magenleiden u. Gas, Wassersucht, Nervosität, offene Wunden, Bettnässen, Entzündungen der Blase, Nieren, Lungen und Herz, Nervenverkalkung, Frauenleiden, sowie für alle ansteckenden Krankheiten, wie Masern, Scharlach und Typhusfieber, Influenza, Wasserpocken und Diphtheritis.

Frieda Voges, 1764 N Wells Str

Telephon: Lincoln 0753.

26jason,bt,do*

Jeder Ueberzieher im Preise herabgesetzt

während des Februar-Verkaufes

Ganz gleich, ob jemand einen Ueberzieher für das Ende dieser oder für die nächste Saison braucht, jeder Mann und junge Mann wird bedeutenden Vorteil daraus ziehen, wenn er seinen Bedarf während des Februar Kleiderverkaufs deckt.

Tausende von Ueberziehern, auf einem Floor zusammengruppiert und von Männern verkauft, die etwas von Ueberziehern verstehen, werden zu verlockenden Preisen offeriert. Ueberzieher in allen Größen, Fassons, Stoffen und Farben, um jedem Geschmack zu genügen.

Vierter Floor.

Jeder Herbstschwere Anzug ist herabgesetzt

Gerade soweitgehend wie die Ueberzieher-Auswahl ist auch das Anzug-Assortement, bestehend aus Kleidern dem Marshall Field & Company Standard entsprechend. In jedem Nadelstich dieser Anzüge ist ein Wert.

Dritter Floor.

MARSHALL FIELD & COMPANY

Der Laden für Männer

Jetzt im Gang:

Verkauf von Anzügen u. Ueberziehern, Halbstrümpfen, Schuhen; spezieller Verkauf von seidenen Strümpfen, Unterzeug u. Sweater Coats.

Ein Vermögen für den Alten.

Hufschmied Lorenz Werners Schmerzensgeld.—Kleine Episoden vor Richter.

Lorenz H. Werner, ein bejahrter deutscher Hufschmied, wurde am 27. Dezember 1914 an der Süd Ashland Ave. und 43. Str. von einem Straßenbahnwagen zur Seite geschleudert und so zugerichtet, daß er verkrüppelt bleiben wird. Geschworene in Superiorrichter Pams Abteilung sprachen ihm heute $3000 Schadenersatz gegen die Chicago Railway Co. zu. Als der Unfall ihm zustieß, war Werner auf dem Wege zum Kosthause in jener Nachbarschaft, wo er, ein Junggeselle, wohnte.

Worauf es ankommt.

„Dies, Euer Ehren, ist eine Klage gegen die Burlingtonbahn und ich muß viele der Zeugen aus Mississippi und Arkansas kommen lassen, wollen Sie den Termin für die Verhandlung ansetzen?" fragte ein Anwalt heute Richter David. „Was für eine Klage ist es?" „Auf $100,000 Schadenersatz" — „Na", lächelte der Richter belehrenden Blicks, da man auf irgend eine Summe klagen kann, „die Summe spielt für mich keine Rolle." „Für mich auch nicht", pflichtete der Anwalt bei, „wenn ich den Prozeß nicht gewinne". Allgemeines Gelächter. Der Termin wurde angesetzt. Gleich darauf sprach der Richter Alexandro Conforti einen Cent Schadenersatz gegen die Guaranty Banking zu, der einen Kraftlastwagen der Firma ohne Erlaubnis einen Tag benutzt haben sollte. Die Firma hatte auf $2400, den Wert des Fuhrwerks, geklagt, war aber abgewiesen worden.

An Kindesstatt.

Die Eheleute Wiliam und Annetta Köhler nahmen heute im Countygericht die vor zwei Monaten geborene Tochter von Marie Braun, damals 1900 Süd Kedzie Ave. wohnhaft, an Kindesstatt an und gaben ihr den Namen June Lorraine Köhler. Frl. Braun ist aus dem Staat abgereist, und der Vater des Kindes ist unbekannt.

Neue Scheidungsklagen.

Francis Rezner hatte Sam Levin am 30. August 1913 geheiratet; vierzehn Jahre darauf ließ er sie sitzen, sagt sie.

Von Stalla Sahad trennte sich am 1. Dezember 1918 ihr Seigis, zehn Wochen nach der Hochzeit, wegen einer bösartigen Krankheit. Er klagt wegen Ehebruchs.

Elsie Fuß soll, wieder 'mal etwas angeheitert heimkommend, am 5. letzten Monats ihrem Gatten, Charles H. Fuß, laut seiner Klage, erzählt haben, sie sei mit Tom zusammengewesen. Vor sieben Jahren hatten sie geheiratet. Ehebruch und Trunk werden als Scheidungsgründe genannt.

Eifersüchtig soll Patrick H. Ryan gewesen sein und seine Ann häufig mißhandelt und vor einem Monat unter Morddrohungen aus dem Hause gejagt haben, klagt sie. Geheiratet hatten sie vor sieben Jahren; die Ehe war kinderlos.

Wegen Mißhandlungen will auch Margaret Babb nach fünfjähriger Ehe von ihrem Michael erlöst sein; sie verlangt Nährgeld für sich und das Kind.

Auf Einhaltsbefehl behufs Verhinderung der Beseitigung des Vermögens, darunter die Bankeinlage von $10,000, Scheidung und Nährgeld klagt Nellie Durkee. In St. Joseph, Mich., hatte sie vor neunzehn Jahren ihren Ell.s geheiratet und ihm drei Kinder geschenkt. Er soll sie häufig mißhandelt, mit Erschießen bedroht haben und trinken. Der Beklagte ist Pultfabrikant in Englewood und verdient $4000 im Jahr.

Lohnende Arbeit.

Sie trug vier Banditen nahezu 600 Dollars ein.

Während das Geschäft in Joseph Bernards Wirtschaft, Nr. 1903 Blue Island Avenue, gestern abend am lebhaftesten war, traten vier gutgekleidete Männer ein. Sie bestellten zunächst eine Runde, dann begaben sich zwei von ihnen an das Ende des Schanktisches, während die beiden anderen in der Nähe der Tür stehen blieben. Plötzlich ertönte der Ruf: „Hände hoch und nicht gerührt, wenn Euch Euer Leben lieb ist!", und die überraschten Gäste, sieben an der Zahl, und der Wirt sahen die Läufe von vier Revolvern auf sich gerichtet. Notgedrungen machten alle gute Miene zum bösen Spiel, und die Banditen plünderten sie in aller Gemütsruhe aus. Sie erbeuteten, einschließlich der $71, welche sie dem Kassenapparat entnahmen, gegen $500 und brachten sich mit ihrem Raube in Sicherheit.

Die Nr. 137 N. Hoytan Avenue wohnhafte Frau Elisa Hall meldete der Warren Ave.-Bezirkswache, daß Schleichdiebe gestern abend eine kurze Abwesenheit der Familie benützten, um in die Wohnung einzudringen und daraus Schmucksachen im Werte von $25 und $3 Bargeld zu stehlen. Nachbarn erinnerten sich, einen etwa 30 Jahre alten fremden Mann um die fragliche Zeit im Treppenhaus gesehen zu haben, und nach diesem Verdächtigen sucht jetzt die Polizei.

Heute zu früher Morgenstunde zertrümmerte ein ungefähr 45jähriger Mann an Jackson Boulevard und State Str. ein Schaufenster des Kleiderladens „The Hub", griff in die Anlage und entkam mit einem Pelzmantel im Werte von $100.

In seinem Kolonialwarenladen, Nr. 3801 Vincennes Ave., mußte Louis Feldmann die Bekanntschaft von drei farbigen Banditen machen. Sie entflohen mit dem Kasseninhalt im Betrage von $50.

Der Hauptwache wurde heute gemeldet, daß Diebe in der Nacht in die im 14. Stockwerke des Gebäudes der Ersten National Bank befindlichen Geschäftsräume von Charles T. Knapp eindrangen, das Sicherheitsgewölbe öffneten und sich mit Schmucksachen im Werte von $1350 davonmachten.

Arbeiter verunglückt.

In den Höfen der Gaswerke an Division Str. und Elston Avenue explodierte heute mittag ein kleiner Gasbehälter. Die Explosion beschädigte einen Teil der den Hof umgebenden Mauer, und der 66 Jahre alte Arbeiter John Basson, 1212 Sinnott Place, wurde durch abstürzende Mauerteile am Kopf und Gesicht verletzt. Er ist im Presbyterianerhospital.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

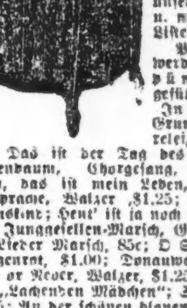
Tel. Lincoln 359.

A. Schlesinger

644 NORTH AVE.

Offen abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.

Viktrolas und Grafonolas auf Abzahlung



Alle bis jetzt herausgegebenen Platten. Amerikanische deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste.

Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

In einem kühlen Grunde, Die Lorelei, Chorgesang, 85c; Das ist der Tag des Herrn; Der Lindenbaum, Chorgesang, 85c; Das Tran, das ist mein Leben, $1.25; Blumensprache, Walzer, $1.25; Das Bergmannsheim; Heut' ist ja noch heut', Gesang, 85c; Junggesellen-Marsch, Gesang; Kärntner Lieder Marsch, 85c; O Straßburg und Morgenrot, $1.00; Donauwellen, Walzer; Ever or Never, Walzer, $1.25; Walzer aus dem „Lachenden Mädchen"; Sphinx Walzer $1.25; An der schönen blauen Donau; Badner Mädel, Walzer, $1.25; O Tannenbaum, gesungen von Alma Gluck und Reimers, $2.

Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

1fe*

Schwer gebüßt.

Goß, um das Feuer nicht ausgehen zu lassen, Petroleum in die Glut.

Mit schweren, wahrscheinlich tötlichen Brandwunden liegt der 27jährige Arbeiter John Mazoden, Nr. 2024 W. Chicago Ave., im Countyhospital. Mazoden befand sich gestern abend im Hause von Frau Valentine Jonas, Nr. 13210 Houston Avenue in South Chicago, wo eine Geburtstagsfeier abgehalten wurde. Die Wirtin ersuchte ihn, nach dem Feuer zu sehen, das auszugehen drohte. Um dies zu verhindern, goß Mazoden Petroleum auf die Kohlen. Hohe Flammen schossen aus dem Ofen und ergriffen die Kleider des Unglücklichen, der, anstatt sich ruhig zu verhalten, die Geistesgegenwart verlor und auf den Hof rannte, wo die Flammen durch den Wind noch mehr angefacht wurden. Ehe es Frau Jonas und mehreren ihrer Gäste gelang, die Flammen zu ersticken, hatte Mazoden schon die Besinnung verloren.

„Die Hände hoch!"

In seiner Speisewirtschaft Nr. 3312 N. Clark Str. wurde Stavros Pappas von einem bewaffneten Banditen überfallen und um den aus etwa $20 bestehenden Inhalt des Kassenapparates beraubt.

J. Grindscha wurde vor seiner Wohnung Nr. 2252 Lawrence Ave. von zwei Wegelagerern überfallen, gewürgt und um $9 erleichtert. Die Täter sind entkommen.

* Von einem Eilzuge der Baltimore & Ohio Bahn wurde in der Ortschaft Whiting William Schwaß, Nr. 10529 Avenue N, erfaßt und zu Tode gerädert. Der Unfall ereignete sich, als Schwaß mit seinem Gespann die Geleise kreuzte.

— Schöner Zustand. — „Was, mein Mann ist noch immer am Kneipen? Lassen Sie mich sofort hinein!" — Wirt: „Es hat wirklich keinen Zweck, Madame; er kennt Sie jetzt doch nicht mehr!"

UMI

Doppelte S. & H. Grüne Stamps bis Mittag.

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — TWO STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Keine Post-, Telephon- oder C. O. D. Bestellungen entgegengenommen.

Sehen Sie nach den 25c Schildern am Freitag

Waschstoffe— Kleider Percales. 36 Zoll breit, helle od. dunkle, u. Seersucker Kleiderginghams, Nursegestreifte Muster — spez., die Yard zu 25c

Waschstoffe— Echter Amoskeag Shaker-Flanell — 36 Zoll breit, und Kleider-Poplins, 27 Zoll breit, alle Schattierungen — die Yard zu 25c

WIEBOLDT'S MONTHLY 25¢ FRIDAY

Waschstoffe— Fancy Madras Shirting — volle Längen, die Yard ..... 25c. Ungebleicht. Muslin, 36 Zoll breit, 2 Yards für 25c

Kissenbezüge— Kissenbezüge, aus feinem Muslin — Größe 45×36 Zoll, zu 25c. Türkische Badehandtücher, schwerer runder Faden, zu... 25c

Faden— J. & P. Coats' oder Clarks O. N. T. bester 6-Cord Maschinenfaden, in schwarz oder weiß, alle Nummern, 8 bis 100, 5c Sorte, 7 an einen Kunden, 7 für.......... 25c

Candy— Chokolade Peanut Clusters, in die allerbeste Sorte Chokolade getaucht — schmeckt ausgezeichnet, die reguläre 45c Sorte, 5 Pfund an einen Kunden, das Pfund zu 25c

Colgate's Reise-Ausstattung Besteht aus einem Stück Seife, einer Büchse Talcum Puder, einem Stück Rasierseife und einem Zahn-Paste, das Ganze gut 50c wert — speziell zu 25c

Handschuhe. Canvas Handschuhe für Männer, extra Qualität, gerippte Cuffs, regul. 19c Sorte; Freitag, 2 Paare für 25c

Halsbinden. Four-in-Hand Männer-Ties, großes offenes Ende, große Auswahl v. guten Mustern — 39c Werte, zu.. 25c

Unterzeug— Gestrickte Kinder-Waists, gut verstärkt — Alter 2 bis 12 Jahre, reguläre 35c Werte; speziell, das Stück .. 25c

Unterzeug— Leibchen oder Beinkleider für Kinder, leicht gefließt, Ecrufarbe — bis zu 50c wert — speziell, das Stück .. 25c

Rauchtabak. Whip hochfeiner Rauchtabak, 15c Büchsen, spez. drei für 25c

Freezone— gegen Hühneraugen, 35c Wert, zum Preise von 25c

Taschentücher— Feine Lawn gesäumte Männertaschentücher, regulär 10c, drei für 25c

Stickerei— 18zöll. Swiß bestickte Flouncing, nette Muster für Kinderkleider. 35c Qual., Yd... 25c

Börsen— Back- oder Top-Strap Börsen f. Damen, gut 49c wert, speziell Freitag zu.... 25c

Handtuchstoffe— Leinen Crash Handtuchstoffe, mit fancy Borte, Yard zu .... 25c. Weißer Cambric — 36 Zoll breit — die feinste Sorte, die gemacht wird — Yard 25c

Schuhzeug Nur im Milwaukee Avenue-Laden
Damenschuhe in kleinen Nummern.......
Canvas-Schuhe für Damen, kleine Nummern.......
Pumps und Oxford für Damen, kleine Nummern.......
Weiße Satin-Slippers für Damen, kleine Nummern....
Spats für Damen, unvollständige Größen.......
Weiße Canvas-Pumps für Damen, kleine Nummern....
Kinderschuhe ....
Weichsohlige Kinderschuhe, in verschied. Farben.......
Foothold Gummischuhe für Damen.......
Auswahl zu 25c

Spezialitäten— Feder Ticking, 40 Z. breit, in Naturfarbe, speziell, Yard zu .... 25c. Mercerisiert. Häkelgarn, in weiß oder in Ecrufarbe, alle Größen — drei für 25c

Kartoffeln— Kartoffeln, feinste mehliger Kocher, Wisconsin Snow Flakes — 12 Pfund speziell offeriert zu 25c

Feigen— Feine adriatische, hochfeine Tafel- und Kochsorte, 40c Wert, zu weniger als Wholesale-Preis — das Pfund zu 25c

Orangen— Orangen, honigsüß, delikat, zart, dünnschalig, voller Saft, gute Lunch-Größe, 2 Dutzend an einen Kunden, Dutzend zu 25c

Cider— Süßer Apfel Cider, die Quart-Flasche 25c

Strümpfe— Feine Lisle nahtl. Damenstrümpfe, hoch gespleißt, starke Ferse u. Zehen, schwarz u. weiß, wt. 35c, Paar .. 25c

Strümpfe— Schwarze und graue baumwoll. nahtl. Männerstrümpfe, dopp. Ferse u. Zehen, regul. 19c Werte 2 Paar zu 25c

Strümpfe— Schwarze gerippte baumwoll. nahtlose Kinderstrümpfe, dopp. Ferse u. Zehen, Größ. 6—9½, Paar zu 25c

Spiegel— 9 bei 12zöllige Spiegel, weiß emailliert oder Golden Finish, 1½zöllig. Rahmen, zu nur ... 25c

Stühle— India Stuhl, Golden od. Early English Finish, 3-ply veneered, shaped Sitz, 16×16 Z.; soweit sie reichen, zu 25c

Für Gardinen— Fancy Nottingham Spitzen- und Filet-Net für Gardinen. Allover geblümt, weiß, Ivory und Two-Tone, 36 und 42 Zoll breit, reguläre 35c und 45c Werte, Freit., Yd. 25c

Türmatten— 18×36zöllige Pro-Lino Matten, extra Qualität, für Badezimmer und als Türmatten passend, kleine Muster — reguläre 39c Werte; am Freitag das Stück zu 25c

Tischmesser und Gabeln Tafelmesser und Gabeln, letztere 3 oder 4zinkig, assortierte Muster, Paar.. 25c

12 wünschenswerte Grocery-Artikel zu 25c

3,000 Pfd. frisch gebacк. Cookies, 2 Pfund für nur 25c
Frisch gebackenes Graham Brot, 4 Laibe für nur 25c
Frisch gebackene Crisp Crackers, oder Uneeda Biscuit, 3 Pakete für nur 25c
Ausgesuchte Domestic Sardinen — in Oel oder Mostricht — 3 Büchsen für 25c
White Pearl Macaroni oder Spaghetti — 4 Pakete für nur.. 25c
Ausgesuchter gebrochener weißer Kopfreis — 3 Pfund für 25c
Hollenbacks Gotenburg Sommerwurst — speziell das Pfund. 25c
Ausgesuchte Michigan weiße Navybohnen, 2½ Pfund für... 25c
Snider's feine Tomaten-Suppe, 2 Büchsen für nur 25c
Ausgewählte California süße Pflaumen, 3 Pfund für 25c
Blossom Brand Pork and Beans, 2 Büchsen für nur 25c
Monsoon Tomaten Puree, 3 Büchsen für...... 25c
Wrisleys Old Country Wäscheseife — 5 Stücke für 25c

WIEBOLDT'S MONTHLY 25¢ FRIDAY

Plungers— Hand Plungers — mit 12zölligem Griff — zu 25c

Mantles— 25c Lindsay Gasco Inverted Gas Mantles, dreifaches Gewebe, stark und dauerhaft, geben ein sehr helles Licht — speziell am Freitag — zwei für 25c

Zigarren— John Ash 6c Zigarren, ganz speziell 8 Stück verkauft zu 25c

WIEBOLDT'S MONTHLY 25¢ FRIDAY

(Für die „Abendpost“.)

Landwirtschaftliche Zeitfragen.

Maisfodder für Pferde. — Die Illinois Agricultural Association. — Die Produktionskosten für Weizen.

Von F. F. Matenaere.

Wer in diesem Jahre im Staate Illinois und in benachbarten Bezirken über Land kommt, wird mit Erstaunen beobachten, wie heuer unsere Farmer ihre Arbeitspferde in so ganz anderer Weise durch den Winter bringen wie früher. Außerordentlich viel sieht man, daß sich die Pferde ihre Nahrung kümmerlich aus den verbleichten Haufen im Felde stehenden Maisfodders oder aus vereisten Strohhaufen suchen, oder daß sie sonstwie mit geringwertigem Heu fürliebnehmen müssen. In anderen Gegenden, namentlich nach Westen hin, sieht man die Felder vielfach noch mit kleinen Maishaufen, sogenannten „Shocks“, übersät und beobachtet, wie Vieh und Pferde nach bester Möglichkeit sich gütlich an denselben tun. Man kann ferner mit Leichtigkeit feststellen, daß Farmer, die reichlich Maisfodder an Hand haben, den Pferden wenig oder gar kein Heu mehr zukommen lassen. Unsere Farmer haben eben kaufmännisch denken und handeln gelernt. Sie ziehen es vor, das Heu, welches ihnen 25 bis 30 Dollars die Tonne bringt, zu verkaufen und im eigenen Betriebe sich anderweitig durchzuhelfen. Am ersten kommt da als Ersatz das Maisfodder in Betracht, das einmal vorhanden ist und weiter nichts kostet als die Mühe und Arbeit des Schneidens und Handhabens. Und diese Arbeit wird obendrein in vielen Fällen noch vom Eigentümer selbst besorgt, der gegenwärtig doch nicht weiß, wie er sich anderweitig nutzbringend beschäftigen kann. Mancher Pächter, der früher nicht schnell genug damit fertig werden konnte, aus dem noch immer auf der Staude stehenden Mais die Körnerkolben in den Herbstmonaten herauszubrechen und sich dann den ganzen Winter über behaglich daheim oder im „Country Store“ oder in der Dorfschmiede zu pflegen, ist jetzt noch jeden Tag, wenn die Witterung nicht gar zu kalt und rauh ist, eifrig dabei, die Körnerkolben aus dem in kleinen Haufen auf dem Felde stehenden, geschnittenen Mais herauszubrechen.

Wie gesagt, dem mit Land und Leuten vertrauten Reisenden fällt es in diesem Winter stark auf, daß im Maisgürtel das „Korn“ vielmehr als sonst geschnitten und in kleinen Haufen auf dem Felde aufgesetzt ist, während man früher die Stauden stehen ließ und das Vieh und die Pferde hineintrieb, um zu ernten, was eben noch zu verwerten war. Heute wird mit Sorgfalt Maisfodder hergestellt, einmal, um das in der Maisstaude gegebene Rauhfutter besser verwerten und dafür das Heu gegen hohen Preis verkaufen zu können, und sodann — und vor allem — um Weizen auf die Maisfelder säen zu können. Tatsache ist, daß in diesem Jahre ungeheuer große Flächen Maislandes bereits mit Winterweizen bestellt worden sind und daß weitere Flächen demnächst außerdem noch eine Bestellung mit Sommerweizen erhalten werden. Man hat vielfach im Herbst die Maisfelder schleunigst von den Maisstauden gesäubert, sie dann mit der Scheibenegge bearbeitet und hiernach den Weizen eingedrillt. Und dieser Weizen steht bis jetzt im Allgemeinen sehr gut und vielversprechend aus.

Wir möchten hier aber doch noch auf die Tatsache zurückkommen, daß die gegenwärtigen Verhältnisse auch wieder den Futterwert des Maisfodders voll zu Ehren gebracht haben. In Gegenden, in denen der Mais schon immer im Herbst geschnitten u. dann „gehusked“ wurde, hat man ja schon lange eine stehende Praxis daraus gemacht, die getrockneten Maisstauden zu häckseln, zu „schredden“, wie der landläufige Ausdruck lautet, und den Maishäcksel auf den Heuboden zu blasen; er liefert nun das Rauhfutter für die Pferde bis zur nächsten Saison. Im Winter hat man diesen Maishäcksel sehr oft aber nur dann verfüttert, wenn draußen nasses, schmutziges Wetter herrschte und der Boden weich und schlammig war. Sonst hat man die ganzen getrockneten Maisstauden, aus denen die Körnerkolben herausgebrochen sind, einfach den Pferden auf der Weide vorgeworfen, wodurch ermöglicht wurde, die Pferde auf der Weide zu belassen, sodaß sie dort nun auch den Dünger ablagerten, der so direkt den Weiden und Feldern zugute kommt.

Ein Acre Mais, der 50 Bushels Korn trägt, bringt etwa 1.5 Tonnen Fodder, aus dem die Körnerkolben herausgebrochen sind. Der verdauliche und genießbare Teil dieses Fodders ist inbezug auf Nährwert dem besten Timothyheu sehr ähnlich. Die Pferde fressen dieses Futter sehr gern und gedeihen gut dabei. Erntet man den eigentlichen Mais mit einer Maschine, die zugleich die Kolben herausbricht und die Staude häckselt, so liefern die grobfaserigen Teile der Maisstaude, die nicht zur Nahrung geeignet sind, ein vorzügliches Streumaterial. Diese Streu saugt alle Feuchtigkeit des Düngers auf, sodaß die Pferde jederzeit trocken, rein und sauber aussehen.

Welchen Vorteil es bringt, die Pferde mit billigem Maisfodder durch den Winter zu bringen und das Heu für 25 bis 30 Dollars die Tonne zu verkaufen, ist leicht einzusehen. In Jahren, die eine große Heuernte und dementsprechend niedrige Heupreise bringen, ist die Profitabilität der Verfütterung von Maisfodder natürlich weniger groß. Aber immer und auf jeden Fall lohnt es sich, die wirtschaftliche Ausnutzung des Maisfodders in Betracht zu ziehen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber verdient die vollste Ausnutzung des Maisfodders selbstverständlich die allerweitgehendste Beachtung.

* * *

Vor kurzem, Ende Januar, ist die „Illinois Agricultural Association“ ins Leben gerufen worden. Das geschah in einer denkwürdigen großen Farmerversammlung zu Peoria, Ill., die für immer ein Merkstein in der Geschichte und Entwicklung der Landwirtschaft des Staates Illinois bleiben wird. Denn in dieser Versammlung organisierten sich die Farmer unseres Staates, um „alle für einen, einer für alle“ die wichtigen Interessen der Farmer in dem immer schärfer gewordenen Kampfe der verschiedenen produktiven Erwerbsstände unter einander zu vertreten. Zur sichtbaren Erinnerung an die vollzogene Organisation der Farmer unseres Staates und der von ihnen vertretenen großen Interessen soll ein Denkmal — das ist schon jetzt in Aussicht genommen — errichtet werden, das auch kommenden Generationen noch von der Bedeutung der Ereignisse Kunde geben wird.

Die Illinois Agricultural Association ist auf dem Prinzip der Selbsthilfe unserer Farmer aufgebaut worden. „Schutz den geheiligten Rechten des Standes zu einer Zeit, da die Wahrheit sich ohne Leibwache nicht mehr in die Oeffentlichkeit wagen darf, und ferner zu einer Zeit, wann im heftigen Kampfe ums Dasein einige Menschen die Rechte anderer mißachten und beiseiteschieben.“ So heißt es u. a. in der Begründung, die die Notwendigkeit der Schaffung einer freiwilligen Berufsorganisation unserer Farmer nachweist.

Darüber hinaus aber wird die Organisierung unserer Landwirte gerade in der gegenwärtigen Zeit von fundamentaler Bedeutung für die ganze Nation werden. Eugen Funk, der bekannte Maiszüchter aus unserem Staate, hob diesen Gesichtspunkt in der Versammlung in Peoria ganz besonders hervor. Er wies darauf hin, wie eine bestimmte, einzige Klasse von Leuten es versucht hat, in der kritischen Periode des Krieges unser Land zu regieren oder zu ruinieren; daß diese Leute die Not der Zeit dazu ausnutzen wollten, um ihre eigenen, selbstsüchtigen Interessen auf Kosten aller übrigen in kritischer Zeit festzumachen und zu mästen; und daß es der amerikanische Farmer, der erwiesene Nähr- und Wehrstand der Nation, sei, der in den gegenwärtigen Zeiten sich einen klaren Kopf bewahren und seine eigenen, sowie die Rechte aller wahrnehmen und verteidigen müsse. Zugleich wurde bestimmt und klar betont, daß die neugegründete Organisation unserer Farmer niemals daran denken könne oder dürfe, einseitige Interessenpolitik zu betreiben. Man dürfe nicht dieselben Fehler der Kurzsichtigkeit begehen, die von verschiedenen Arbeiterorganisationen im Laufe der letzten Jahre gemacht worden seien. Dennoch aber müsse eine der Hauptaufgaben der Organisation darin bestehen, für die ungestörte Wohlfahrt unserer heimischen Landwirtschaft jederzeit einzutreten, weil nur auf einer blühenden Landwirtschaft das Glück und Wohl des ganzen Landes beruhe und weiter ausgebaut werden könne.

Es wird die Pflicht eines jeden Farmers im Staate sein, sich unverzüglich der „Illinois Agricultural Association“ anzuschließen. Denn je vollkommener unsere Farmer sich organisieren, um so leistungsfähiger wird ihre Organisation sein, und um so mehr wird sie erreichen können.

* * *

In weiten Kreisen der Bevölkerung herrscht eine tiefgehende Erbitterung über die Garantie des Weizenpreises, die von der Regierung mit 2.26 Dollars für den Bushel der kommenden Weizenernte den Farmern gegeben worden ist. Man schimpft darüber, weil man glaubt, daß durch einen derartigen Weizenpreis den Farmern ein ganz unverschämter Batzen Geld in die Rippen geworfen werde. Und man schimpft um so mehr, je weniger man von unserer heimischen Landwirtschaft und den gegenwärtigen landwirtschaftlichen Produktionskosten versteht. Obendrein kostet das Schimpfen ja auch gar nichts und erleichtert dazu noch Herz und Gemüt!

Zu Nutz und Frommen aller, die sich dafür interessieren, wollen wir deshalb darauf hinweisen, daß z. B. nach sorgfältigen Erhebungen und Berechnungen, die von der landwirtschaftlichen Versuchsstation des Staates Ohio ausgeführt wurden, es durchschnittlich im ganzen Staate Ohio 2.12 Dollars kostet, einen Bushel Weizen zu ziehen. Dieser Durchschnittspreis ist seinerseits wieder aus den zehnjährigen Produktionskosten für Weizen im State während der Periode 1906-1915 berechnet worden; dann hat man hierzu noch einen gerechten und billigen Zuschlag gemacht in Anbetracht der allgemeinen und enormen landwirtschaftlichen Betriebsverteuerung, die wir besonders seit dem Jahre 1915 hier im Lande zu verzeichnen haben.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf die Einzelheiten der Berechnung der Weizenproduktionskosten in Ohio noch näher einzugehen. Wir betonen aber, daß zahlreiche praktische Farmer im mittleren und nördlichen Westen übereinstimmend in genauem und korrektem Nachweis zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß es heutigen Tages unmöglich ist, für weniger als 2 Dollars einen Bushel Weizen noch zu ziehen. Einzelne Ausnahmen werden nur die allgemeine Regel bestätigen. Sollte deshalb, nachdem die Garantie des Weizenpreises erloschen ist, eine ganz bedeutende Herabminderung des Weizenpreises wirklich eintreten, so ist mit einer so großen Einschränkung des Weizenbaues seitens unserer Farmer und einer dann unvermeidlich wieder eintretenden derartigen Weizenknappheit bestimmt zu rechnen, daß hinterher die Preise höher gehen mögen, als wie sie jemals zuvor waren.

Schillers Haushalt.

In der „Neuen Zeit“, Wochenschrift für deutsches Theater und Urheberrecht, veröffentlichte Wilhelm Fielitz einen interessanten Aufsatz über die Einnahmen und Ausgaben Schillers. Er sagt u. a.: „Schiller, der mehrere Jahre seine Tätigkeit auf Herausgabe und Redaktion der Horen und des Musen- und Xenien-Almanachs hauptsächlich gerichtet hatte, begann Mitte Juli 1795 nicht blos über seine Korrespondenz Buch zu führen, sondern auch die größeren Summen, die er einnahm und ausgab, zu notieren. Wenn trotzdem für die nächsten Jahre der Kalender über den Stand seiner Einnahmen kein zuverlässiges Bild gibt, so liegt dies daran, daß auch das Honorar, welches an die Mitarbeiter des Musen-Almanachs und der Horen gezahlt wurde, großenteils durch seine Hand ging. Mit Hilfe, wie es scheint, einer Anleihe bei Cotta machte er es im Jahre 1797 möglich, sich für 1150 Taler in Jena einen Garten mit Haus zu kaufen, in welchem er fortan mit seiner Familie im Sommer wohnte und an dessen Ausbau er weitere 500 Taler wandte. Jene Anleihe hat er vielleicht erst in den Jahren der Fülle bei Cotta wieder in Abrechnung gebracht.

Denn nun war, während die ganze erwerbliche Tätigkeit der letzten Jahre sich um jene beiden Zeitschriften konzentriert hatte, inzwischen in der Stille das Werk gereift, welches der Welt den Beweis gab, daß die Zeit, in welcher der Dichter für das Drama untätig gewesen, für dasselbe nicht verloren war, sondern herrliche Früchte getragen habe. Wallenstein, im April 1799 zum ersten Male ganz in Weimar aufgeführt, machte, bevor er gedruckt erschien, die Runde über die Bühnen. Weimar bezahlte für das Manuskript dem Dichter 150 Taler, Berlin 90 Friedrichsd'or (340 Taler), Hamburg 50 Louisd'or (etwa 265 Taler). Gedruckt erschien die Trilogie erst im Juni 1800. Die 4000 Exemplare derselben waren im Oktober vergriffen und schon im September war die zweite Auflage fertig gestellt. Was Cotta für die erste bezahlte, weiß ich nicht, doch läßt sich's ungefähr abschätzen. Als bei einer späteren Abrechnung Cotta sich zu seinem Nachteil verrechnet hatte, machte Schiller ihn auf den Rechenfehler aufmerksam. Cotta dankte und fügte hinzu: „Sie haben dagegen übersehen, daß ich Ihnen die letzte Auflage mit 1000 Talern gutzuschreiben vergessen hatte.“ Aber noch weitere ergiebige Kanäle öffnete ihm der Wallenstein. Von einem Londoner Buchhändler kam der Antrag, dem Dichter für jedes Manuskript, das er noch ungedruckt nach England zum Uebersetzen schicke, 60 Pfund zu zahlen — unter der einzigen Bedingung, daß die englische Ausgabe 14 Tage früher erscheine, als das Original in Deutschland, und in der Tat erschien nicht nur Wallensteins Tod in einer nach Schillers Manuskript gefertigten Uebersetzung von Coleridge in London fast gleichzeitig mit dem deutschen Wallenstein, sondern auch 1801 in demselben Verhältnis eine Uebersetzung von Maria Stuart von dem Schiller befreundeten Engländer Mellish.

Unter diesen Umständen werden wir es Schiller glauben, wenn er Körner versichert, daß die dramatischen Arbeiten die einträglichsten für ihn seien, und es ihm nicht verdenken, daß er den Horen, die 1798 zu Grabe getragen waren, nun den Musenkalender nachschickte und sich von da ab ausschließlich der dramatischen Arbeit widmete. Und nun folgten Schlag auf Schlag die großen Dramen Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Braut von Messina, Tell, für welche alle großen Theater ihm ihren Tribut zahlten und für deren jedes er als Honorar vom Verleger sich berechnet 650 Taler; dazwischen die kleineren Bühnenbearbeitungen fremder Stücke (Macbeth, Turandot, Neffe als Onkel, Parasit, Phädra) und die Huldigung der Künste; nun erschienen bei Crusius die Sammlung der Gedichte und die Fortsetzung der kleineren prosaischen Schriften (Bd. 2—4), sowie eine neue Auflage des Abfalls der Niederlande; nun gab Göschen den Carlos (der mit 300 Talern bezahlt wurde) und den dreißigjährigen Krieg neu heraus, nun bewarben sich die Zeitschriften um seine Beiträge, nun endlich begann Cotta 1805 die schon lange geplante Sammlung der Schillerschen Dramen, wovon sich Schiller im Jahre 1802 für jeden Band 650 Taler (100 Karolin) berechnete. Daß bei solcher Schöpfungskraft, solcher Berühmtheit und solchen Verlegern ein Schriftsteller keine Not zu leiden braucht, ist selbstverständlich, auch wenn keine anderen Quellen der Einnahme als die der Schriftstellerei fließen. Aber es flossen noch andere. Als Schiller 1799 nach Weimar zog, erhöhte der Herzog ihm das Gehalt auf 400 Taler, und als dem Dichter 1804 infolge seiner Reise nach Berlin dort glänzendere Aussichten sich eröffneten, auf 800 Taler, mit dem Versprechen, bei ehester Gelegenheit die 1000 voll zu machen.

Welche Ausgaben der Dichter hatte, erhellt aus einer Aufstellung vom Jahre 1802, die wir wie folgt wiedergeben:

Berechnung für Wirtschaftsausgaben im Jahre 1802.

(Diese Ueberschrift von der Hand Charlottens von Schiller.)

	Jährlich.
Wirtschaft Tags 1 Rtlr. 11 Gr.	525
Kleider für Lolo und die Kinder	150
Zucker, Kaffee und Tee	75
Lohn und Neujahr für Christine und die Jungfer	42
Seife und Wäscherlohn	35
Bäcker	38
Lichter	35
Facit	900

Meine Auslage.

Holz, Steuer, Brandkasse	125
Rudolphs Lohn und Kleider und Neujahr	40
Meine Kleider	75
Interessen dem Pachter	100
Unterricht der Kinder	20
Postgeld, Papier, Abschreiber	50
Tabak, Barbier, Apotheke	40
Trinkgelder und Ehrenausgaben	50
Wein und Bier	125
Summa	625

Also auf 1525 Taler veranschlagte er im Jahre 1802 seine jährlichen Bedürfnisse; man sieht, auf welchem Fuß er zu leben sich gewöhnt hatte. Aber schon damals konnte er über eine größere Einnahme gebieten; der Rest sollte für die Kinder zurückgelegt werden. Nach einem eben aus dem Jahre 1802 stammenden Zukunftsplan gedachte er bis Ende 1808 ein Kapital von 5 bis 7000 Talern gespart zu haben. Aber:

„Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe,
Die der Mensch, der flüchtige Sohn der Stunde,
Aufbaut auf dem betrüglichen Grunde?“

Wuchsen die Einnahmen, so wuchsen auch die Bedürfnisse, die Erhöhung in den Adelsstand hatte auch eine Erhöhung des Budgets zur Folge. Noch 1804 klagt der Dichter: „Ich setze ziemlich alles zu, was ich jährlich erwerbe,“ und auch in diesem gesegnetsten Jahre gelang es ihm nicht, die alte Schuld an Freund Körner abzutragen. „Die Finanzen stehen übrigens gut, wenn ich nur diesen Winter fleißig sein kann, so ist Geld genug zu erwerben.“ Er konnte es nicht mehr; der Demetrius wurde nicht fertig; wohl zu Ostern 1805 erhielt Körner durch Crusius die alte Schuld zurückgezahlt. Als Schiller am 9. Mai 1805 die Augen schloß, hinterließ er seiner Gattin nur eine Pension von 400 Talern aus der berliner General-Witwenkasse, sonst ließ er die Seinen ohne Vermögen, das zu erwerben er die Vorsehung vergebens noch um zehn Jahre Leben angefleht hatte.

Diese Verkäufe für Freitag

The Store of To-day and To-morrow
THE FAIR
Established 1875 by E. J. Lehmann
State, Adams and Dearborn Streets

BARGAIN BASEMENT

1,000 $10 bis $13.50 Kleider, 6.88
Bargain-Basement.

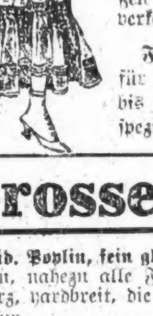
Kauft frühzeitig — 6.88 — Spart Geld

Hunderte von prächtigen Kleidern — in einem ausgezeichneten Sortiment von Größen und Farben. Größen rangieren von 15 bis 19 für Juniors und 16 für Misses bis 44 für Damen — ebenso 45 bis 55 für Korpulente, nur in Mohair; Farben sind blau, grün, braun, Burgundy, lohfarbig, grau und schwarz; $10 bis $13.50 Werte, für den morgigen Verkauf zu ....

Diese Kleider sind moderne Kleidungsstücke in Mohair, woll. Serges, wollegemischten Stoffen; auch Taffeta u. Satin; angebrochene Partien. Kleider, die Ihr mit Stolz besitzen und tragen werdet; alle gehen morgen zu 6.88.

Mäntel-Spezialität Mäntel aus woll. Stoffen, warme und vernünftige Kleidungsstücke, in guten Farben, angebrochene Größen, Werte bis $16.50 — morgen zu 6.88

Prachtvolle Unterröcke Bargain-Basement.



Supeco seid. Flounce Unterröcke, alle populären Farben — regulärer Wert $2.19; speziell für Freitag zu 1.85

Flannelette Damen-Kimonos, alle populären Schattierungen, mit geblümten Entwürfen; Größen 38 bis 44; regul. für $1.89 verkauft, Freitag zu 1.39

Fließgefütt. Union Suits für Knaben, Größen von 2 bis 16 Jahre, $1.50 Werte; speziell markiert zu 99c

Ungarnirte Hüte Bargain-Basement.

Ein Sortiment ungarnierter Formen in rauhem Stroh, kombiniert mit Japs, solidem Japs und Lisere für Damen und Misses; Poke und Mushroom Fassons, Sailors und Turbans in einer Anzahl verschiedener Fassons. Kommen in schwarz, braun, Navy, Kopenhagen und Henna; spez. für diesen Verkauf zu 1.69

Hüte kostenfrei garniert.

Grosse Bargains in Schnittwaren Bargain-Basement.

Seid. Poplin, fein glänzender seid. Poplin, nahezu alle Farben, ebenso schwarz, yardbreit, die Yard für nur 95c

Crepe de Chine, 40zöll. Crepe de Chine, in den beliebten rosa und fleischfarbigen Schattierungen, die Yard zu 1.25

Farbige ganzseidene Dreß Satins, yardbreit, hübsche ganzseid. Qualität in modernen Straßenschattierungen, Yard zu... 1.49

Novelty Dreß Ginghams, fancy Streifen und Checks in den beliebtesten Längen, die Yard zu.... 25c

Percale, fancy Percale, yardbreit, für Kleider usw. — in echten Farben — speziell die Yard zu . 22½c

Challis, Comfort Challis, yardbreit — ausgesuchte Fassons und Farben, speziell die Yard zu nur .. 12½c

Calicoes, hübsche helle Muster für Kleider und Wrappers — speziell die Yard für nur 17½c

Flanell, bester Nachtkleid-Flanell — in fancy Streifen u. Checks, speziell die Yard für nur 25c

Serge, reinwollene, Navyblaue und schwarze, feine Dreß und Waist Serges — speziell die Yard zu 1.19

Worsteds und Checks, moderne Worsted Plaids und hübsche Check-Kombinationen, sehr hübsch, die Yard zu 95c

Seidene Taffeta, prächtige, glänzende, reinseidene Dreß- und Suiting Taffetas, die Yard zu nur 1.49

Spitzengardinen 1.89 Bargain-Basement.

500 Paar Nottingham Spitzen-Gardinen, in einem hübschen Sortiment von Mustern, alle 2½ Yards lang, weiß, Ivory, egyptische Farbe. Diese Gardinen werden regulär zu $2.50 das Paar verkauft — das Paar zu 1.89

Speziell Seidene Strümpfe für Damen — voll fashioned, high spliced Fersen und Zehen, alle erste Qualität; ein großer Bargain, das Paar zu nur 1.09

Männerhemden 1.19 Bargain-Basement.

Männerhemden mit weichen Manschetten, neue moderne Muster zur Auswahl; gut gemacht und nett gesteppt — spezieller Einkauf — für Freitag zu nur 1.19

Schwere fließgefütterte Unterhemden und Hosen f. Männer Ecru und grau; angebrochene Partien; $1.50 wert — das Kleidungsstück zu 1.09

Männer Unterzeug, Hemden und Hosen, in naturgrau, Merino; gute dauerhafte Kleidungsstücke — in mittlerer Schwere — spez. Wert zu 1.23

Verkauf von Muster-Schuhen Bargain-Basement.

1500 Paar feine Schuhe für Damen, einige der Schuhe sind etwas beschmutzt, Muster von Verkäufern, Knöpf- oder Schnürschuhe, Novelty- und Staple Moden, in Vici Kid und Patent weißem und farbigem Leder, Militär-, Cuban- und Louis-Absätze; nur in Größen von 2½, 3, 3½, 4, 4½ und 5 vorhanden, $3, $4 und $5 Sorten; Auswahl zu 1.95 Bargain Basement

Verkauf von Knaben-Kleidern Bargain-Basement.

Die Knaben-Anzüge kommen in feinen Mischungen, Corduroys und blauem Serge, meistens mit 2 Hosen, gefüttert, Größen bis 17. Die Ueberzieher in schlichten und Mischungen, alle sind gefüttert mit Worsteds, schlichtem Futter; Convertible- und hoher Kragen, Halbgürtel und Gürtel rundherum; Größen 3 bis 10; Werte bis $13.18; zu 8.45

Räumung von Kniehosen für Knaben, in Tuch und Corduroy, $1.39 und $1.98 Werte — Freitag zu nur $1